Das Kirchenlied

nach

seiner naturgemäßen Behandlung theoretisch und praktisch dargestellt

von

K. Kalcher,
Oberlehrer.

Wittenberg,
Verlag von R. Herrosé.
1869.

Es wird gebeten, die Rückseite zu beachten!

Das Kirchenlied

nach

seiner naturgemäßen Behandlung theoretisch und praktisch dargestellt

von

K. Kalcher,
Oberlehrer.

Wittenberg,
Verlag von R. Herrosé.
1869.

Vorwort.

Seiner Anleitung für das Bibellesen läßt der Verfasser hier eine „Behandlung des Kirchenliedes" folgen. Er geht auch bei diesem Unterrichtsgegenstande von dem Grundsatze aus, daß die Schule keinen Lehrstoff an die Kinder bringen soll, ohne sie für eine fruchtbare Aufnahme desselben befähigt zu haben, daß man auch in der Schule erst pflügen und dann säen, erst graben und dann pflanzen muß.

Es handelt sich also hier, wie bei dem Bibellesen, nicht um einen Unterrichtsmodus, an dessen Stelle eben so gut auch ein anderer treten könnte, sondern es gilt, einem Princip Eingang in den Elementar-Unterricht zu verschaffen, das ich für das richtige halte, weil es naturgemäß ist, und mittelst dessen wir der Neigung begegnen wollen, den Unterricht zu mechanisiren. Diese Neigung ist nicht, wie man behauptet hat, eine Frucht der Unterrichtsregulative, sondern des Mangels an Einblick in den Geist derselben. Sie bestimmen wohl Maß und Ziel, gewähren aber Freiheit für die Mittel und warnen nur vor falschen Wegen.

Wenn Gott der Herr mir Zeit und Kraft giebt, so hoffe ich, meinen Lesern bald eine Bearbeitung auch der übrigen Schuldisciplinen darbieten zu können.

Wittenberg, Ostern 1869.

Der Verfasser.

Das Kirchenlied ist unbestritten ein wichtiges Augenmerk für den Volksschulunterricht. Zu allen Zeiten hat unser Volk seinen geistlichen Liederschatz theuer geachtet und für das persönliche Christen-, sowie für das evangelische Gemeindeleben ist dieser Liederbesitz ein Lebenssegen.

Die Volksschule ist darum gehalten, dem Volkskinde zu diesem Besitze zu verhelfen. Als allgemein giltig wurde diese Verpflichtung bei uns durch das Unterrichtsregulativ ausgesprochen, mit der selbstverständlichen Bedingung, daß, was die Schüler lernen sollen, die Lehrer können müssen, und daß ein unentstellter Liedertext nicht allein ein Recht des Liedes, sondern auch der kirchlichen Gemeinde und des deutschen Volkes sei. Den Modus der Mittheilung und der unterrichtlichen Behandlung gab das Regulativ frei.

In dieser Beziehung begegnen wir in der Schulpraxis einem zwiefachen Verfahren, wovon das eine das entschiedene Extrem des andern ist. An dem einen Orte werden die Lieder ohne Weiteres als Wochenlieder memorirt und sonnabendlich überhört. Anderwärts befleißigt man sich einer sorgfältigen Interpretation und läßt die Lieder erst auswendig lernen, nachdem man sie erklärt hat.

Wenn auf jenem, dem mechanischen Wege, den Kindern als unverdautes Gold gegeben wird, was man ihnen als Brod des Lebens reichen sollte, so ist vielleicht anzunehmen, daß der unverstandene Inhalt, wenn er unter solchen Umständen überhaupt ein bleibender sein kann, in einzelnen

Fällen durch die spätere Schule des Lebens noch eine Befruchtung und Verwerthung empfangen möchte. Andrerseits aber scheint es mir zweifellos, daß durch die zweite Behandlungsweise die Erklärung meistentheils eine Zerklärung und das Ergebniß nur eine Ertödtung des Liedes und der kindlichen Empfänglichkeit für dasselbe sein werde.

Betrachten wir das zuletzt berührte Verfahren der üblichen Unterrichtspraxis mit seinen Folgen etwas genauer.

Herkömmlicherweise wird das betreffende Lied, nachdem der Lehrer die Nummer desselben angegeben, von den Schülern aufgeschlagen und vorgelesen. Selbstverständlich sind die Kinder unvermögend, dieses Vorlesen so zu vollziehen, daß im Leser oder Hörer ein der Würde und Absicht des Liedes entsprechendes Gefühl aufkommen könnte. Hindert doch schon die sprachliche Form, der poetische Charakter und oft wohl auch der sachliche Inhalt jenen Vorausblick, jenen Durch- und Ueberblick des vorliegenden Stoffes, welcher wohl dem Gereiften eine angemessene Darstellung ohne Weiteres gelingen läßt, von dem Volksschüler dagegen, bei vielleicht noch anhaftendem Leseungeschick, billigerweise nicht gefordert werden kann. Es gilt also hier dasselbe, was wir bei einer andern Gelegenheit von dem unvorbereiteten Bibellesen behaupten mußten: ein solches Lesen kann nur schädlich wirken, weil es wie mit täppischen Händen in eine Blüthe greift, deren Organismus gegen Mißhandlung besonders empfindlich ist.

Diesem Lesen pflegt die Interpretation zu folgen und der Unterricht durchschreitet dabei gewöhnlich von Satz zu Satz und Vers zu Vers das ganze Lied, wobei Begriffe erfragt, Bilder umschrieben, sachliche oder formelle Schwierigkeiten geebnet werden und in der Regel alles das vollends zu Grunde geht, was an Weihe und Kraft dem Liede nach dem Lesen noch geblieben war. Die poetische Gewalt verwandelt sich in nüchterne Prosa, die kindliche Unmittelbarkeit in gespreiztes Wesen und Reden; statt für das Schöne den

Sinn zu öffnen, für das Heilige das Gemüth zu stimmen, nutzt man beides nur ab, und schließlich ist der Eindruck kein anderer, als ob über blühende Fluren ein eisiger Frosthauch gezogen, über ein Gartenbeet der Fuß unbarmherziger Vernichtung gegangen wäre.

Kein schneidenderer Widerspruch mit der Natur des Kirchenliedes als ein solches Gebahren des Unterrichts. Der Verfasser kann das Zeugniß beanspruchen, seit beinahe zwölf Jahren mit allen in seinem Wirkungskreise ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen angekämpft zu haben, und obwohl er versichert sein darf, eine nicht geringe Zahl von Geistlichen unserer evangelischen Landeskirche, welche in dem genannten Zeitraume als Mitglieder des Wittenberger Predigerseminars seinem Einflusse zugänglich waren, mit seinen Ansichten in Uebereinstimmung zu wissen, so ist ihm in einer der jüngsten Nummern der evangelischen Kirchenzeitung doch zum ersten Male eine öffentliche Stimme begegnet, welche jene leidige Behandlung des Kirchenliedes entschieden verurtheilt. Die bezüglichen Worte lauten so: „Ein Lied bedarf, um wirksam zu sein, so wenig einer Interpretation, daß es dieselbe geradezu verwehrt. Eine Liedererklärung zu erbaulichen oder zu Schulzwecken, wie dergleichen in gewissen Büchern feilgeboten werden, ist des Liedes Tod, eine Section desselben bei lebendigem Leibe. Wenn man dem Volke die Freude an den Liedern, die es singen soll, gründlich zu Wasser machen will, so muß man ihm dieselben nach allen Schulmeisterregeln der Kunst zerpflücken. Als ob ein Gericht erst dadurch schmackhaft würde, daß die Ingredienzen desselben vorher chemisch analysirt worden sind. Oder was verspricht man sich doch für das Volk von einem Unternehmen, das an die Lebendigen dasselbe anatomische Messer legt, wie an die Todten, das den Liedern eines Luther und Gerhardt dieselbe gelehrte Behandlung angedeihen läßt, wie den Oden eines Horaz? Ist's denn nicht genug für die Schule und für das Leben, daß ein Lied „christlich, richtig, rein" und singbar ist? Muß es sich denn auch noch, um völlig fühl- und genießbar zu

werden, bis auf das verborgenste Staubfädchen zerkatechisiren lassen? Die Seele des Liedes erschleicht man doch nicht durch solch' trockene Schleicherei. Wozu ihm also abzwingen wollen durch Hebel und mit Schrauben, was es nun doch einmal nicht auf mechanischem Wege offenbaren mag?"

Wenn es hiernach den Anschein gewinnen sollte, als schlössen die Grundsätze des Verf. jede unterrichtliche Vermittelung des Liedes für das Kind aus, so hat er dagegen Folgendes zu bemerken:

Auch das Kirchenlied, oder vielmehr, das Kind bedarf für das Kirchenlied einer didaktischen Behandlung, welche es befähigt, ein Lied seinem Inhalte und seiner Sprachgestalt nach in sich aufzunehmen und als einen lebendigen Besitz zu verwerthen. Ehe unser Schüler ein Lied liest oder lernt, suchen wir ihn mit den zum Lesen und Lernen desselben unentbehrlichen innern Mitteln auszurüsten. Ihm muß die Seelenstimmung, der Gemüthston erreichbar gemacht werden, aus welchem heraus das Lied entsprungen ist und in welchen hinein es das Herz führen soll; er soll, soweit das dem Kinde der Oberklasse überhaupt möglich ist, den Gedankenkreis überschauen können, in welchem sich das Lied bewegt, und er soll endlich in Sprache und Ausdrucksweise desselben die entsprechende Einkleidung dieses Inhalts finden lernen. Erst wenn diese Bedingungen erfüllt sind, muthen wir ihm das Lesen und Einüben des Liedes zu, und wir dürfen in Beziehung auf beides nun Ansprüche machen, welche sowohl dem Liede, als auch dem Kinde förderlich und erspieslich sind. Das Lesen kann nun ein gutes, ein wohllautendes und erbauliches, und das Memoriren ein sicheres und ergiebiges sein. Der Schüler bekommt überhaupt das Lied erst zu sehen, wenn er zum Vortrag und zur Aufnahme desselben vorbereitet, wenn die Einführung in das Lied geschehen ist.

Das erste Erforderniß einer guten **Vorbereitung** Seitens des Lehrers zur Einführung in das Lied besteht darin, daß er sich den Gedankengang des letzteren klar macht und in kurzen Sätzen gegenwärtig hält. Damit hat er den Faden für die nachfolgende Unterredung gewonnen. Am besten ist's, die Hauptgedanken der einzelnen Strophen niederzuschreiben und sich einzuprägen. Dabei wird es geschehen dürfen, daß man Wiederholungen, welche im Liede unter andern dichterischen Einkleidungen vorkommen, übergeht, weil sie wohl in der Gestalt des Liedes berechtigt sind, bei der Unterredung selbst aber entbehrt werden können. Ich will hier auf eine Erfahrung aufmerksam machen, welche bezeichnend ist für den Gehalt und Werth der älteren, z. B. der Lutherschen und ähnlicher Lieder. Alle mehr rationalistisch gefärbten Lieder, wie die Gellertschen u. dergl. erweisen nicht selten hierbei eine auffallende Armuth der Gedanken. Sie liefern eine weit dürftigere Ausbeute, und in demselben Maße, als sich gerade ihnen das herkömmliche Zerpflücken, das redselige und verwässernde Zergliedern am leichtesten anzuschließen vermag, stellen sie sich als spröde und unergiebig für unsere Behandlungsweise heraus.

Bei der Feststellung der Grundlinien für die dem Lesen des Liedes vorausgehende Unterredung ist es zugleich nöthig, die bezüglichen Schriftstellen und biblischen Beispiele sich anzumerken, auf welche diese oder jene Gedanken des Liedes sich gründen oder von denen die sprachliche Einkleidung desselben Gebrauch macht. Für den geübten Katecheten kann sogar eine bloße Spruchreihe hinlänglich sein, um, unter Verknüpfung der einzelnen Stellen, die Kinder völlig heimisch in dem Gedankenbereiche des Liedes zu machen. Bei dem Liede „**Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören**“ 2c. braucht man nur die folgenden Schriftworte unter dem Gesichtspunkte: des Christen Verhalten gegenüber dem göttlichen Worte — in innere Beziehung zu setzen, so wird die Einführung sicherlich alle Momente des Liedes, auf welche es für das Verständniß ankommt, ausgiebig berühren:

Apost. 10, 33. Cornelius sprach zu Petrus: Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören Alles, was dir von Gott befohlen ist.

Luc. 10, 16. Christus spricht: „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Ps. 119, 103. Dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig.

Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens! V. 44. Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.

Ephes. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

1. Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

2. Cor. 3, 5. Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Ebr. 1, 3. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Joh. 1, 9. 18. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. — Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat es uns verkündigt.

Apost. 16, 24. Und ein gottesfürchtiges Weib mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt der Thyatirer, hörete zu, welcher that der Herr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet ward.

Ps. 118, 25. O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen!

Es empfiehlt sich sehr und fördert den lebendigen Fluß der Unterredung, wenn Tags vor der Stunde für das Kirchenlied die zum nächsten Liede erforderlichen Sprüche zum Ausschreiben aus der h. Schrift aufgegeben werden.

Lassen wir zur Veranschaulichung des Gesagten noch einige Beispiele einer mehr ausgeführten Vorbereitung folgen.

Lied: „O Gott, du frommer Gott ꝛc.“

V. 1. Der Mensch, ohne Gott, ist hülflos, rathlos, ohnmächtig. Darum spricht der Psalmist: Ps. 22, 11. 12: Auf dich, Herr, bin ich geworfen von meiner Mutterleibe; du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an. Sei nicht ferne von mir, denn es ist hier kein Helfer.

In Gott ist Reichthum, Rath, Kraft, ein unerschöpflicher Brunnen. Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Beten heißt aus diesem Brunnen schöpfen, schöpfen für Leib und Seele.

Das erste Gut des Leibes ist Gesundheit. Sir. 30, 14—16: Es ist besser, einer sei arm, und dabei frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch sein ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn großes Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

Das edelste Gut der Seele ist ein reines Herz und gut Gewissen. Darum: Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

V. 2. Allen hat Gott ein Mittel gegeben, die Gesundheit des Leibes und der Seele sich zu bewahren: den Beruf. Jeder Beruf ist ein Segen. Darum Treue in demselben, und zwar, weil es in jedem Stande und Berufe zu thun giebt, Treue im Thun!

V. 3. In jedem Stande und Beruf giebt es auch zu reden. Darum Gewissenhaftigkeit im Reden!

V. 4. In jedem Stande giebt es zu leiden. Darum Muth aus Gott im Kreuz, und Sanfmuth gegen den Widersacher!

V. 5. Jeder hat in jedem Stande das Bedürfniß nach

Liebe und Freundschaft, und braucht und erstrebt auch irdisches Gut. Aber reines Herz und reine Hand dabei!

V. 6. Ist mir ein langes Leben beschieden, so: Ps. 71, 9. Verwirf mich nicht in meinem Alter, und verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.

V. 7. Zuletzt aber: Gieb mir, mein Herr und Gott, einen seligen Tod, ein christliches Grab und

V. 8. eine fröhliche Auferstehung!

Lied: „Werde munter, mein Gemüthe &c."

V. 1. Am Abend, wenn Leib und Sinne müde geworden, soll mein Herz munter sein, Gottes Güte zu preisen, unter derem Schutze ich auch diesen Tag gestanden.

V. 2. Der Herr hat meine Arbeit gesegnet, vor Noth, vor manchem Unfall Leibes und der Seele, und vor der List und Macht meiner Feinde mich bewahret.

V. 3. Seine Wohlthaten sind Wunderthaten, weil ihre Größe und Menge weit über Begreifen und über Verdienst gehen.

V. 4. Darum möge Er vor allen Dingen die Kälte und Finsterniß meines undankbaren Herzens in heiße Liebe zu ihm umwandeln.

V. 5. Dann erst werde ich die ganze Größe meines Undanks und meiner Sündenschuld, zugleich aber auch mein Unvermögen, mir selbst zu helfen, erkennen und in Gott meinen alleinigen Retter sehen.

V. 6. In dieser Erkenntniß komme ich, gleich dem verlornen Sohne, reuig und bußfertig in dieser Abendstunde zu meinem himmlischen Vater und bitte, er wolle mir um des heiligen Verdienstes Jesu willen alle meine Sünden vergeben. Da er um meinetwillen seines lieben Sohnes nicht verschonet hat, muß seine Gnade größer sein, als meine Schuld.

V. 7. So voll Dank für Gottes Wohlthat und im bußfertigen Gefühl meiner Unwürdigkeit, aber im Glauben und Vertrauen auf meinen Heiland, bringe ich nun auch

meine Bitten vor Gott. In seinen Schutz befehle ich mich diese Nacht und alle Zeit.

V. 8. Er wolle mich bewahren vor der Macht und List des bösen Feindes und das Licht seines Gnadenangesichts mir immerdar leuchten lassen.

V. 9. Er wolle, während der Leib schläft, mein Herz in seiner Hand behalten und auch meine Träume regieren.

V. 10. Er wolle mir eine sanfte Ruhe schenken, alle Fährlichkeit von mir wenden und Leib und Seele, Haus und Hof, Weib und Kind, Freund und Feind in seinen Schutz beschließen.

V. 11. Insbesondere wolle er mich und uns alle vor plötzlichem Schrecken und vor einem schnellen unbußfertigen Tode behüten.

V. 12. Damit befehle ich mich dem dreieinigen Gott, auf den ich getauft bin und der mein Gebet erhören wolle, Gott dem Vater, dessen Kind ich bin, Gott dem Sohne, dessen Erlöster ich bin, und Gott dem heiligen Geiste, der mein Freund und Tröster ist. Amen, d. h. ja, ja, es soll also geschehen.

Auf Grund der soeben näher bezeichneten Vorbereitung geschieht nun die Anbahnung des Liedes, oder die Einführung unserer Schüler in dasselbe. Diese Einführung wird in den meisten Fällen die Gestalt einer Unterredung erhalten und daruf ausgehen, die wesentlichen Gedanken des Liedes mittelst Frage und Antwort zu entwickeln und den Kindern zur klaren Anschauung zu bringen. Das Liederbuch liegt dabei geschlossen vor dem Schüler und der Lehrer vermeidet es, vor Abschluß und Beendigung der Einführung irgend welche Andeutung zu geben, aus welcher das Lied errathen werden könnte. Kommt dagegen dem letzteren der Eine oder der Andere selbst auf die Spur, so ist das kein unerwünschter Fall, weil ein solches Kind dann in der Regel mit besonders lebhaftem Interesse der Entwickelung des Lehrers zu folgen pflegt.

Die einführende Katechese hat sich namentlich vor jenem Scheinwesen zu hüten, in welches diese Lehrform so oft übersetzt wird. Hier wie auf allen andern Gebieten des Religionsunterrichts ist es eine Selbsttäuschung, wenn man glaubt, in dem kindlichen Geiste mit Erfolg nach dem suchen zu können, was „der natürliche Mensch doch nicht vernimmt.“ Es macht auf mich stets einen unbeschreiblich schmerzlichen Eindruck, einen Lehrer zu sehen, der die Triumpfstunden seines herrlichen Berufes dann zu feiern glaubt, wenn er die Seelen seiner Kinder „systematisch“ auf die Jagd nach Seifenblasen führt. Es gibt keine Kunst und hat auch nie eine gegeben, welche jemals im Stande gewesen wäre, die Kinder aus der puren Voraussetzungslosigkeit heraus dasjenige entdecken zu lehren, was auf ganz andern Wegen empfangen werden muß. Der Theil unserer Heilserkenntniß welcher mittelst logischer Manipulationen unsern Schülern zugeführt werden kann, ist für den eigentlichen Zweck der, religiösen Unterweisung von sehr untergeordneter Bedeutung. Gerade diese Partien aber sind es, welchen der leidige Katechisirdünkel mit Vorliebe sich zuwendet, und die er mit einer Umständlichkeit und Zeitvergeudung auf und auszubauen bemüht ist, als gälte es, die Samenkörner mühsam zu enthülsen, nur um die leere Spreu zu gewinnen.

Wohl aber gibt es eine Kunst, und unser Herr hat sie selbst angewendet, die mit der Gewalt der Frage, ohne jedoch von dieser ausschließlich Gebrauch zu machen, die Gedanken des Herzens lenkt, die Tiefen des Gewissens öffnet, den Mund bekennen lehrt, eine Kunst, welche anzuknüpfen weiß an das, was im Menschen ist, um das Unsichere zur Klarheit, das Schwankende zur Gewißheit, das Irrende zur Wahrheit zu führen. Und diese Kunst redet, weil sie glaubt; lehrend steht sie inmitten der Wahrheit und Kraft der Selbsterfahrung und darum schafft sie Leben, wo jene nur Worte macht.

Daher meidet die einführende Katechese ebensowohl die beliebten Umschweife und Kreiswege nach ihrem Ziele, als auch die langgezogenen Gedankenreihen und consequent durch-

geführten Schlußketten von Stundenlänge, die übrigens kein Kind zu überblicken vermag. „Es ist kein einzelner Faden weiter zu spinnen, sondern Teppiche sind zu wirken, da immer neue Fäden in das Gewebe einzuschießen sind. Wie die göttliche Vorsehung selbst alltäglich neue Anfänge schafft und sie mit dem Früheren verknüpft, so hat auch die Einführung in die Tiefen des Reichthums göttlicher Weisheit immer neue Kunde von den Wundern göttlicher Gnade dem freudig bewegten Kindesherzen nahe zu bringen und sie mit dem, was ihm schon anvertraut ist, zu vermitteln — bis das Kind das Alles weiß, wonach die Engel gelüstet zu schauen, und wonach Könige und Propheten sich sehnten, — die in Christo offenbar gewordene Herrlichkeit Gottes.

Demnach wechseln im Unterricht das ernste Suchen nach dem, was im Kinde lebt, das bestimmte Abweisen des Irrthums, das Entwirren und Aufhellen des Verworrenen und Dunkeln, das Erzählen von Neuem und das Erklären der Geschichte mit einander ab." (Schneider.)

Wir fragen also nicht, weil gefragt werden kann, sondern weil gefragt werden muß. Nach werthlosen, bekannten, selbstverständlichen, unbrauchbaren Dingen soll gar nicht gefragt werden.

Die Frage hat den Zweck, die Erkenntniß des Schülers zu fördern, zu läutern und zu befestigen, ihn zum fruchtbaren Eingehen in einen Gegenstand und zum Verarbeiten desselben zu veranlassen.

Das ist unmöglich, wenn der Unterricht nur immer fordert, nie gibt, wenn das Kind nicht zum Ruhen über dem Gegenstande gelangt.

Im Religionsunterricht sind die Formfragen, die logischen wir die grammatischen der Natur des Gegenstandes nicht entsprechend. Vielmehr sollen hier Sachfragen, Zustandsfragen, Umstandsfragen, Gemüthsfragen, sittliche Bekenntnißfragen, religiöse Gewissensfragen, prüfende und stählende Einwurfsfragen, practische Anwendungs- und Erfahrungs-

fragen gethan werden; dagegen die Fragen nach Zeit, Ort, Namen, Wörtern und andern Formverhältnissen unterbleiben.

Mittel zum Scheinkatechisiren sind, daß man den Schülern die eine Hälfte des gesuchten Wortes auf die Zunge legt, und nun von ihm die andere erwartet; oder daß man eine landläufige Redensart citirt, aus welcher in mechanischer Weise das erstrebte Wort sich ergibt; oder man verweist auf einen bekannten, jetzt aber gar nicht hergehörigen Stoff und Ort, z. B. „Du findest ja das Wort in der und der Ueberschrift" u. dergl. In solcher Weise wird der Schüler nicht einen Weg des Denkens geführt, sondern in Kreuz- und Quersprüngen bald zu diesem, bald zu jenem Gedächtnißbesitz, bald zu dieser oder jener Gewohnheitsrede, und aller Erfolg bleibt Sache eines mehr oder weniger glücklichen Zufalls. Ebenfalls ein sehr glücklicher Zufall ist es, wenn von einer solchen Unterredung irgend etwas haften bleibt.

Von Zeit zu Zeit, je nachdem das Lied in natürliche Versgruppen zerfällt, macht die Unterredung Halt, um das bis dahin im Unterricht Gewonnene und Durchlebte von den fähigeren Kindern zusammenzufassen und in einfacher Rede aussprechen zu lassen.

Hochwichtig ist der Lehrton. Das Lied muß das Herz des Lehrers gefunden haben, wenn der Lehrer das Herz des Kindes finden will. Wer mit unbußfertigem Sinne meint in das Lied: „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir, Herr Gott" einführen zu können, der kann sich wohl bis zu allerlei Phrasen und hohlen Redensarten versteigen, aber von dem heißen Verlangen des Sängers nach Vergebung der Sünden werden seine Zöglinge wenig verspüren. Nur wer in Jesu Christo seinen Heiland gefunden, kann die tiefe Innigkeit jener herrlichen Passionslieder eines J. Heermann, oder P. Gerhardt, oder B. Schmolck zur Mitempfindung bringen, und wer nicht in dem Frieden eines erlösten Gotteskindes steht, dem werden unseres Luthers himmelsfreudige Weihnachtsgesänge wahrscheinlich selber schaal und abgestanden vorkommen. Ich kann ein Lied nicht eher fruchtbar behandeln,

als bis ich es so lange im Herzen bewegt habe, daß ich seine Kraft und Wirkung selbst erfahren.

Aufgabe der Einführung ist es zugleich, auf sprachliche, poetische oder sonstige Schwierigkeiten des Liedes dergestalt im Voraus Rücksicht zu nehmen, daß dieselben unsern Schülern schon vor dem Lesen möglichst durchsichtig werden. Was dann noch, sowohl in Form als Inhalt, zu erklären bleibt, das wird so knapp und einfach als nur immer geschehen kann, dem Lesen angefügt.

Hat das Lied eine bestimmte biblische Grundlage, wie z. B. „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir," so wird diese, im genannten Falle also Ps. 130, nach den für das Bibellesen von mir aufgestellten Grundsätzen*) behandelt, die Einführung bilden.

Vielleicht knüpft sich auch die „Einführung" an eine heilsgeschichtliche Thatsache, an einen Stoff aus dem Bereiche der biblischen Historie, und kann dann, nöthigenfalls unter Zuhülfenahme der heiligen Schrift, gewiß aber mit Gebrauch der Frage, verfahren werden.

Bei Liedern, welche in Harmonie mit einem sonstigen Lehrstoff der Schule stehen, wie z. B. „Wir glauben All' an Einen Gott", das ja fast ganz mit den drei Artikeln des zweiten Hauptstückes zusammenklingt, wird das Bekannte, also hier der Katechismus, zur Unterlage der Einführung genommen.

Letztere kann aber auch die Gestalt einer zusammenhängenden Mittheilung empfangen, wenn sie ihrer Natur nach historisch ist und sich auf das Leben oder einzelne Schicksale des Dichters, wohl gar auf die Entstehungsgeschichte des Liedes selbst bezieht. Doch wird sich auch hier Gelegenheit bieten, durch einzelne Fragen das Interesse des Schülers für die Darstellung anzuregen und zu erhalten.

---

*) Das Bibellesen in der Volksschule, nebst einem Lehrplane für Combination des Bibellesens mit dem Katechismusunterrichte und ausgeführten Beispielen für die Behandlung. Von K. Kalcher. Zweite Auflage. Wittenberg, bei R. Herrosé. 1868.

Ist der Unterricht seinen Weg mit Klarheit und Präcision gegangen und ist der Lehrer also der wichtigen Regel eingedenk gewesen, daß in der Schule jedes Wort vom Uebel, welches sich nicht als nothwendig erweist, so reproduciren unsere geübteren Kinder auch ohne große Schwierigkeit der Hauptsache nach die ganze Gedankenreihe des Liedes und bedienen sich dabei gern der in der Unterredung angezogenen biblischen Ausdrucksformen.

Die Einführung ist hinsichtlich der Zeitdauer und Ausdehnung an gewisse Schranken gebunden. Sie darf nicht mehr, als die größere Hälfte der Stunde beanspruchen. Der übrige Raum gebührt dem Lesen des Liedes, das durch die vorausgegangene Unterredung nicht beeinträchtigt werden darf. An diesem Lesen wird sich zum Theil das Gelungen- oder Mißlungensein der Einführung messen lassen.

Nach Beendigung der einführenden Unterredung wird zunächst vom Lehrer die Liedernummer angegeben und von den Kindern aufgeschlagen. Mit derselben Sorgfalt, wie der bisherige Theil der Stunde, wird nun auch der Vortrag des Liedes behandelt. Es ist zuläßig, aber nicht nothwendig, daß der Lehrer das Lied mustergiltig vorliest, selbstverständlich unter aufrichtiger, allseitiger Andacht, der entsprechend die Schüler stehend nachlesen. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß der Lehrer dabei nicht sitzen oder irgend welche äußere Haltung annehmen darf, die mit dem in Widerspruch steht, was von den Kindern gefordert werden muß. Mir hat es niemals an Schülern gefehlt, welche das erstmalige Lesen nach der Einführung sogleich übernehmen konnten. Das Bessere bei allem Unterricht ist immer, wenn der Lehrer unterläßt, was die Kinder thun können. Natürlich wendet man sich mit der Aufforderung zum ersten Lesen an die geübtesten Schüler, damit der Vortrag des Liedes an das Ohr Aller so wohllautend, sinnentsprechend und erbaulich als möglich gelange.

Den älteren Kindern folgen die schwächeren, jedoch erst nachdem die ganze Klasse das Lied auch im Chor gelesen hat. Bei all' diesen Uebungen im Vortrag des Liedes ist eine angemessene Betonung, die sich aber frei zu halten hat von deklamatorischer Schönthuerei, Hauptaugenmerk. Durch tüchtige Leistungen hierin wird das Lied dem Gemüthe aller mehr und mehr erschlossen und es nehmen nun selbst diejenigen ihren Antheil an Verständniß dahin, welche wegen geringer Begabung von der Einführung weniger Gewinn gezogen haben. Wenn die Kinder durch die ganze Haltung des Unterrichts dahin gebracht werden, nicht blos mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen zu lesen, so wird eine umständliche Nachhülfe in dieser Hinsicht kaum nöthig sein. Des Lehrers vorbildliches Lesen tritt ja doch auch ein, und da bei der täglichen Wiederholung des Liedes als Wochenlied zuweilen von den Schülern nicht *gelesen*, sondern dem vorsprechenden Lehrer *nachgesprochen* wird, so muß unausbleiblich die richtige Betonung im Laufe der Zeit immer sicherer und allgemeiner werden. Geräuschvolle Correcturen, wohl gar erzürntes Schelten dürfen nicht vorkommen. Ich halte es für ein schweres, durch Nichts wieder gut zu machendes Vergehen des Unterrichts, wenn durch irgend welche äußerliche Vernachlässigung und Taktlosigkeit der Würde und Heiligkeit des religiösen Lehrstoffs Eintrag geschieht. Auch in Beziehung auf Erläuterung des Sinnes, auf hier und da als nöthig sich erweisende nachträgliche Worterklärungen rathe ich zu einer solchen Form, welche den tiefern Eindruck des Liedes so wenig als möglich stört. Wo es, in Folge der ausbleibenden Antwort auf eine etwa eingestreute Frage, nöthig erscheint, geschehe es ganz kurz, schlicht und ungespreizt.

Bekanntlich verfallen Kinder beim wiederholenden, besonders aber beim Chorlesen leicht in Gedankenlosigkeit, die sich auch merkbar dadurch macht, daß sich der übelberufene „Schulton" einschleichen will. Man wehrt dem gründlich, wenn man das Wort nicht allzulange den Kindern läßt,

sondern das Lesen dann und wann mit einem kurzen Fragewort begleitet, das hinein in den Inhalt zeigt und den Blick des Schülers immer wieder auf den Gedanken lenkt. Er antwortet dann eigentlich lesend auf diese fragenden Unterbrechungen, theils durch ganze Liederverse, theils durch bestimmte Theile derselben, je nachdem der Umfang der Frage war und der Text die Antwort enthält. Solche kleine Wecker, die ja auch neue Gesichtspunkte eröffnen und also selbst immer wieder geben können, möchten z. B. bei dem Passionsliede „O Haupt voll Blut und Wunden" folgende Fragwinke sein: Lehrer: Deines sterbenden Erlösers Haupt? Kind: „O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz" u. s. w. (V. 1.) — L. Sein Angesicht? K. (V. 2.) — L. Des Todes Macht über ihn? K. (V. 3.) — L. Dein Bekenntniß? K. (V. 4.) — L. Dein Dank? K. (V. 5.) — Dein Gelübde? K. (V. 6.) — L. Dein Wunsch? K. (V. 7.) — L. Deine dreifache Bitte? K. (V. 8, 9 und 10.) —

Ein anderes Mal kann diese Hülfe bei demselben Liede vielleicht so geschehen. L. Deines Herrn und Heilandes Leiden? K. (V. 1. 2. 3.) — L. Deine Schuld? K. (V. 4. 5.) — L. Deine Verpflichtung? K. (V. 6. 7.) — L. Dein Gebet? K. (V. 8. 9. 10.) —

Wieder anders: L. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen: K. (V. 1. 2. 3.) — L. Aber er ist unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen! K. (V. 4.) — L. Auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden geheilet würden! K. (V. 5—10.) —

In Paul Gerhardts „Sollt ich meinem Gott nicht singen?" bieten sich die nachstehenden Fingerzeige dar: L. Gott liebt dich in allen Dingen! K. (V. 1.) — L. zu aller Zeit! K. (V. 2.) — L. in Seinem Sohne! K. (V. 3.) — L. durch den heiligen Geist! K. (V. 4.) — L. Er liebt deine Seele! K. (V. 5.) — L. deinen Leib! K. (V. 6.) — L. Darum schützt er dich gegen die Gefahren

der Nacht! K. (V. 7.) — L. gegen den Satan! K. (V. 8.) — L. trotz deiner Sünde! K. (V. 9.) — L. auch unter Strafen! K. (V. 10.) — L. auch im Kreuz! K. (V. 11.) — L. ohne Ende! K. (V. 12.) —

Wie schon gesagt, kann in solcher Weise auch der einzelne Vers nach seinen Inhaltsgliedern zum Vortrag gebracht werden, z. B. aus dem Liede „Nun danket Alle Gott" V. 1: K. Nun danket Alle Gott — L. womit? K. Zeile 2. — L. weshalb? K. Z. 3. 4. — L. inwiefern? K. Z. 5. 6. 7. 8.

Am Schluß der Stunde werden zuweilen die Schüler veranlaßt, sich frei in schlichter zusammenhängender Darstellung über das ganze Lied auszusprechen, oder der Lehrer gibt am Ende des Unterrichts erbauliche Mittheilungen aus dem Leben der Verfasser oder über merkwürdige geschichtliche Beziehungen des Liedes. Ausnahmslos eine biographische Skizze des Dichters der Mittheilung des Liedes anzuschließen, ist für die Volksschule unergiebig, weil das in vielen Fällen kaum zu einem andern Zweck geschehen würde, als, es schnell wieder zu vergessen.

Von Einführung des Liedes an bis zur nächsten Kirchenliedstunde also eine volle Woche hindurch, ist dasselbe als sogenanntes Wochenlied Gegenstand der täglichen Einübung. Dieses Memoriren ist also wesentlich ein Lernen aus dem Munde des Lehrers. Bei dem halbtägigen Schulschluß erübrigen sowohl Vor- als Nachmittags vor dem Schulgebete stets einige Minuten, in denen der Lehrer satzweis das ganze Lied oder einen Theil desselben den Kindern musterhaft vorspricht und dasselbe unter sorgfältiger Betonung nachsprechen läßt. Dabei können dann und wann ältere Schüler, denen das Lied schon von früheren Schuljahren her geläufig ist, vorsprechend die Stelle des Lehrers vertreten. Je weiter die Woche fortschreitet, desto größere Versabschnitte werden beim Vorsagen den Kindern zum Merken zugemuthet und gegen

Ende der Woche wird es den meisten gelingen, auch ohne Mitwirkung des Lehrers ihr Wochenlied frei zu beten. Mit dem Nachsprechen kann auch das Lesen des Liedes durch die Schüler abwechseln, wobei es denen, welche des Liedes sicher zu sein glauben, gestattet ist, den Einblick in das geöffnet vorgehaltene Buch zu unlerlassen. Wird dadurch die gewöhnliche Bethätigung des Lehrers entbehrlich, indem das Vorsprechen wegfällt, so kann er auch hier von jenen Fragwinken Gebrauch machen, welche bei dem Lesen angewendet wurden und die hier wie dort ihm Dienste leisten werden, um den Kindern zu ermöglichen, alle Gedankenlosigkeit von sich fern zu halten.

Lieder von mäßiger Länge werden auf diese Weise fast immer ohne Zuhülfenahme der häuslichen Beschäftigung von den Schülern durch den bloßen Schulgebrauch ziemlich fest eingelernt. Es kommt ja noch hinzu, daß die Singstunde ebenfalls von dem Wochenliede Notiz nehmen wird, ja daß es, weil die Reihenfolge der Lieder durch die Sonntagsevangelien, mit denen jene correspondiren sollen, sich bestimmt, auch bei der hier üblichen Wochenschlußfeier ziemlich regelmäßig in Gebrauch tritt. Bei längeren Liedern versichert man sich der Mithülfe des häuslichen Memorirens dadurch, daß man die große Aufgabe nach den sechs Schultagen in eben so viele kleinere zerlegt, die von Tag zu Tag aber auch wirklich überhört werden, jedoch so, daß das Pensum der zurückliegenden Zeit bei dem gegenwärtigen Aufsagen immer wieder mitgenommen wird. Durch den guten Vortrag, auf welchen die Schule fortwährend hält, sowie durch die stets wachgehaltene geistige Antheilnahme des Schülers an der Sache beschleunigt sich die Einprägung des Liedes sehr, und ich bin in allen Fällen dafür, wo es möglich ist, durch die Schule selbst das g u t, s i ch e r und s ch n e l l leisten zu lassen, was zu Hause gewöhnlich schlecht, unsicher und mühselig oder gar nicht gethan wird. Es fehlt uns ja deshalb noch nicht an billigen Ansprüchen an die Freizeit unserer Schüler.

Bei dem Einüben des Liedes ist darauf zu achten, daß

die Kinder ganz selbstständig über das Lied verfügen können, daß also auch alle Versanfänge ohne jede Beihülfe des Lehrers oder der Mitschüler einzuprägen und zu merken sind. Ich weiß es aus vieljähriger Erfahrung, daß die entgegengesetzte Erscheinung nur eine Frucht schlechter Gewöhnung ist. Freilich ist bei längeren Liedern wohl nöthig, den Kindern insofern zu Hülfe zu kommen, daß man ihnen das Behalten der Versanfänge noch dadurch erleichtert, daß man die innere Verknüpfung der Liedertheile besonders betont, ja wohl gar ziemlich mechanische Hülfen nicht verschmäht, um den Zweck zu erreichen. So mache ich zuweilen auf bestimmte Stichwörter in der Versfolge, auf eine zufällige Erleichterung, welche ein Blick auf die Anfangsbuchstaben oder auf eine Reihe von Anfangswörtern mehrerer Verse gewährt, oder auf andere Mittel aufmerksam, die sich mir gerade darbieten. Nicht blos die Noth, sondern auch die Liebe ist erfinderisch, und wer mit ganzer Seele seinem Berufe lebt und in seiner Arbeit steht, dem kommen diese kleinen Vortheile ganz von selbst in die Hände. Bei dem Liede „Halt' im Gedächtniß Jesum Christ" lenke ich die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Begriffsreihe: „kommen" (V. 1.), „gelitten" (V. 2.), „erstanden" (V. 3.), „aufgefahren" (V. 4.), „wiederkommen" (V. 5.); bei dem Liede: „Ach, bleib mit deiner Gnade" präge ich die Wortpaare „Gnade — Herr Jesu Christ", „Wort — Erlöser", „Glanz — Licht", „Segen — reicher Herr", „Schutz — Held", „Treue — Beständigkeit" ein.

Bei dem täglichen Gebrauche des Liedes Behufs der Einübung desselben muß der Lehrer ein scharfes Ohr für jede etwa auftauchende Entstellung des Textes haben. Es ist unglaublich, was manche Lehrer übersehen und überhören können, während eine unermüdliche Aufmerksamkeit auf den Mund und die Aussprache der Kinder doch unerläßlich ist, wenn nicht der ganze Zweck der Sache durch den Unsinn von allerlei Wortverdrehungen und Wortverstümmelungen gefährdet werden soll. Die Schule ist übel daran, in welcher nicht schon von dem ersten Schuljahre an mit Sorgsamkeit

auf ein correctes Sprechen und Memoriren gehalten wird. Während da, wo diese Treue im Kleinen schon früh geübt wurde, die Sprachreinheit sich je länger je mehr von selbst ergibt und zu ihrer Aufrechterhaltung immer weniger Anstrengung von dem Lehrer erfordert, ist bei vernachlässigten Kindern das Sprachgefühl so abgestumpft und verwildert, daß der Schade fast unausrottbar erscheint.

Außerdem haben aber auch viele Lieder ihre ganz eigenthümlichen Klippen, und wie man die Neigung zu gewissen Textentstellungen in Beziehung auf den Katechismus in Nord und Süd ebensowohl, als in Ost und West finden kann, so giebt es auch Liederstellen, welche in den meisten Schulen des besonderen Schutzes durch den Lehrer bedürfen, wenn sie vor Schädigung bewahrt beiben sollen. Die Gefahr kann direct dem Sinne und der Auffassung des Inhalts drohen, oder sie wird veranlaßt durch eine allgemeine Neigung zu unrichtiger Betonung oder zu geläufigen Wortentstellungen. Ich denke dabei an das „Hier" in den Worten „Hier ist mein Himmel schon auf Erden" des Liedes: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen 2c., das die Kinder, sich selbst überlassen, stets auf die Erde beziehen. Ich erinnere ferner an das: „Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet," dem die ausdrückliche Hinweisung auf die Person des Erlösers beigesellt werden muß, wenn Kinder das „Wo" nicht örtlich verstehen und etwa dort oben im Himmel, oder hier unten auf Erden suchen sollen; eben so an den Anfang des vierten Verses in dem nämlichen Liede: „Aller Weisheit höchste Fülle", das gewöhnlich in „höchster Fülle" verunstaltet wird. Bekannt sind allen Lehrern die in der angedeuteten Hinsicht Achtsamkeit erheischenden Stellen des Gellert'schen „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte."

Wir haben endlich das **Ueberhören** der gelernten Lieder in's Auge zu fassen. Nachdem das Lied als Wochenlied in

der angegebenen Weise täglich zur Einübung gekommen ist, wird dasselbe am Schluß der Woche in der betreffenden Stunde vor Einführung des nächsten Liedes von den Schülern aufgesagt. Der Lehrer verfährt dabei so, daß er in möglichst kurzer Zeit, vielleicht in kaum zehn Minuten, die Controlle der Klasse beendigt hat. Das Lied kann im Chor gesprochen werden und auf einen gegeben Wink fährt der einzelne bezeichnete Schüler fort, bis ein anderer eintritt, oder die Gesammtheit den Einzelnen ablöst. Ein anderes Mal werden die ganzen oder getheilten Verse bald von diesem, bald von jenem Kinde gebetet, wobei Trennung der Verse immer durch die Beachtung des Sinnes gerechtfertigt sein muß. Es empfiehlt sich, hierbei wieder von jenen Fragen Gebrauch zu machen, welche den Schüler zur Erwägung des Inhalts nöthigen. Der Reihe nach lasse ich die Kinder fast nie auftreten, wohl aber muß zuweilen ein Oberer das ganze Lied recitiren, wobei es gerathen ist, der Aufmerksamkeit der Uebrigen durch eine plötzliche Unterbrechung sich zu versichern. Auf die jüngeren Schüler der Klasse nehme ich insofern Rücksicht, als diese beim Hersagen des Liedes stets im Bereich der ersteren Verse daran kommen, ohne daß jedoch ein Nachlaß der Aufgabe für diese ausgesprochen wäre. Die größere Gedächtnißcapacität kann und will ich bei der Art unseres Einübens nicht beschränken. Aber die Billigkeit muß walten, da ich wohl im Jahre dreißig bis vierzig Wochenlieder zur Behandlung bringe, mir aber keineswegs das Ziel gesteckt habe, dieselben innerhalb eines Jahres zum festen Memorirbesitz zu machen. Dazu habe ich acht Jahre Zeit und jedes einzelne Jahr der ganzen Schulzeit soll die Kinder dem endlichen Ziele um einen Schritt näher bringen. Selbstverständlich bemesse ich also beim Ueberhören meinen Anspruch an die Kinder immer nach der Höhe der Jahrgänge.

Vom Einhelfen oder Einhelfenlassen mache ich keinen Gebrauch. Wer sein Lied nicht selbstständig und völlig sicher hat, der *kann* es eben nicht, und der Unterricht hat die Mittel zu erwägen, dem etwaigen Mangel bei Einzelnen zu

begegnen. Ich kann übrigens versichern, daß, wenn man den Gesunden nicht an Krücken und Stützen gewöhnt, er recht wohl auf eigenen Füßen gehen und stehen lernt, und zwar um so sicherer, je mehr er weiß, daß er nur auf seine eigene Kraft angewiesen ist. Man bringe die Aufgabe in Uebereinstimmung mit dem Vermögen des Schülers und fordere von dem Schwachen lieber wenig, von Jedem aber, daß er das Seine vollkommen leiste. In so geführten Schulen kommt das Bedürfniß zum Einhelfen höchst selten zum Vorschein.

Wie ich schon oben gesagt, erstreckt sich diese Forderung in ihrer ganzen Strenge auch auf die Anfänge der Verse. Meine Leser sind gewiß schon in der Lage gewesen, selbst in größeren Gemeinschaften an der allgemeinen Unsicherheit betheiligt gewesen zu sein, welche in Beziehung auf den Textlaut und die Textfolge herrschte, sobald es galt, ein längeres Lied frei zu singen. Ich weiß es aus vieljähriger Erfahrung, daß die Schule, ohne ihre Zuflucht zur Härte oder zu Gewaltmaßregeln zu nehmen, auch in dieser Beziehung Sicherheit gewähren kann, sobald sie nur glaubt, daß es überhaupt möglich sei. Einige Mittel dazu habe ich schon angedeutet. Beim Ueberhören jedes Liedes überzeuge ich mich übrigens jedesmal, ob die Anfänge auch fest gewußt werden. Liedern von allzu großer Länge kann übrigens die Schule ausweichen, denn auch das Regulativ läßt die Wahl frei und der deutsche Liedersatz ist reich genug, um jedem Bedürfniß abhelfen zu können.

Hier ist der Ort, zu erwähnen, daß sich auch die Unterklasse schon an der Gesammtaufgabe der Schule hinsichtlich des Liederlernens zu betheiligen hat. Wöchentlich können den Kleinen ohne Beschwerde zwei Verse durch den Lehrer eingeübt werden, und zwar so, daß sich das Vor- und Nachsprechen derselben an das halbtägige Anfangs- und Schlußgebet anschließt. Am ersten Tage der Schulwoche wird die neue Lernaufgabe eingeführt. Das geschieht bei den Kleinen

in sehr schlichter Weise. Man darf nur nicht darauf ausgehen, ihnen etwa durch einen umständlichen Lehrapparat, durch Begriffsdefinitionen und dergl. ein gründliches Verständniß der Sache übermitteln zu wollen. Das ist ein unmögliches, und wo es versucht wird, nachtheiliges Beginnen. Aber in kindlichem Ahnen und Fühlen können sie der Wahrheit schon nahe treten, und da sie überhaupt auf einer sehr vielsprossigen Leiter nur von Stufe zu Stufe am Lehrstoff und durch dessen vielseitige Bewegung und mannigfache Anwendung zu größerer Klarheit zu führen sind, so müssen wir ihnen den Lernstoff in geeigneter Auswahl, Abgrenzung und Gestaltung auf den unteren Stufen der Leiter geben, und nicht erst, wenn sie auf der Höhe angelangt sind. Im letzten Falle möchte es vielleicht nicht blos an Zeit, Raum und Kraft für die plötzlich über den Schüler hereinbrechende Ueberfülle des Materials, sondern auch an alle den unentbehrlichen Voraussetzungen fehlen, auf die wir rechnen dürfen, wenn wir den Stoff nach und nach an das Kind gelangen und es reifen lassen unter dem, seinen Kräften angemessenen, Gebrauch desselben.

Wie viel Licht fällt ganz von selbst auf den Liedervers: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh' 2c.", sobald ich ihn jenen Kindern in den Mund lege, welche der große Kinderfreund herzte und segnete, und die ich mir auf seinem Schooße mit ihrem Blick an seinen Augen hangend denke! Man gebe nur dem in die Fremde verkauften Joseph den Vers: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt" 2c. mit auf die Wanderung nach Egypten, oder lasse die Maria unter dem Kreuze ihres Herrn die Worte sprechen: „O Haupt, voll Blut und Wunden" 2c., so darf man der Ueberzeugung sich getrösten, daß unsere kleinen Schüler auf gutem Wege sind, in die Sache hinein zu gelangen und unter dem Einfluß der rechten Stimmung viel weniger verkehrten Auffassungen preisgegeben zu sein, als es der Fall ist, wo man sie mit weitläufigen und umfaßbaren Auseinandersetzungen langweilt.

Man halte also in der Unterklasse den Liedervers an die biblische Geschichte, sowie an andere verwandte, den Kindern schon bekannte Lehrstoffe, zergliedere dann den Vers auf die einfachste Weise, und lasse seinen Inhalt, in kurze kindliche Sätzchen gefaßt, zum Ausdruck bringen, verwende diese zugleich in geeigneter Weise als Unterlage einer folgenden Schreibstunde, so wird die Schule schon auf dieser Unterrichtsstufe einen guten Grund für das Spätere legen können. Aus den beiden ersten Versen des Liedes: „Nun danket Alle Gott" würde sich etwa folgende Schreibaufgabe entweder für das Abschreiben, oder für das Dictirschreiben oder für das Freischreiben der Kleinen gewinnen lassen: Gott ist ein großer Gott. Er thut auch große Dinge. Auch mir hat er viel Gutes gethan. Dafür will ich ihm danken mit Herzen, Mund und Händen. — Gott ist ein reicher Gott. Ich bitte ihn um ein fröhliches Herz. Darum wolle er uns Frieden geben, uns in seiner Gnade erhalten und uns aus aller Noth erlösen.

Natürlich werden die Liederverse der Kleinen in kurzen Absätzen langsam und deutlich vorgesprochen. Ihr Nachsprechen muß auf das Sorgfältigste überwacht werden. Nach einigen Tagen sind den Kindern schon größere Abschnitte zum Wiederholen zuzumuthen und gegen Ende der Woche kann ein Mitschüler den Vorsprecher abgeben.

Dem Werthe des Liedes soll eine fleißige Verwendung desselben entsprechen. „Es soll zur Erbauung dienen und als einleitender Gesang wesentlich dazu beitragen, dem Lehrer wie dem Schüler die Stimmung zu geben, aus welcher heraus alle folgende Unterredung fließen muß, wenn sie fruchtbar sein soll. Er dient zur Bezeugung der Kraft und der Wahrheit des Gotteswortes und zur Veranschaulichung der Empfindungen, der Entschlüsse und Stimmungen, welche dasselbe wirkt." Auf den Flügeln des Liedes kann die Seele singend wie betend in allen Stunden der Weihe emporgetragen werden;

das Lied giebt dem Herzen allezeit eine Sprache für sein tiefstes und höchstes Bedürfen und wir können an der Vorliebe der Frommen aus dem Volke für das geistliche Lied die Macht des letzteren ersehen. Vorzugsweise nach dem Gesangbuche greift unser Volk in Zeiten der Noth und wohl dem, der aus eigener Erfahrung weiß, welch' ein Schatz auf und an den Krankenbetten, in schlaflosen Nächten, auf Reisen und einsamen Wegen ein reicher Liederbesitz ist! Aber dazu gehört, daß man das Lied nicht blos im Buche, sondern vielmehr im Kopf und Herzen habe. Ganz frei entfaltet das Lied seine Schwingen nur da, wo man es auch frei singen und beten kann.

Daher soll auch die Schule gern und viel von dem Liede Gebrauch machen. In den Andachten, bei dem Religionsunterricht, im Anschluß an Katechismus, Bibelspruch und Geschichte, bei tausend Gelegenheiten kann das Lied zum Worte kommen. Und dann ist es ein Ton, der in aller Herzen wieder klingt und zu dem sich alle Zungen bekennen wollen. So lasse man nun aber auch dem Liede seine Macht und Ehre und verderbe es nicht durch ein rohes Verhalten beim Gebrauch desselben. In wie vielen Schulen singen die Kinder, ohne einen Funken Gefühl oder Bewußtsein zu haben von dem, was sie singen! Unzählige Male habe ich in ganzen Klassen unmittelbar nach dem Gesange des Eröffnungs- oder Schlußliedes bei keinem Kinde eine Antwort auf die Frage gefunden: Was hast du jetzt gesungen? Kein Kind konnte aus dem Kopfe beten, was es so eben aus dem Kopfe gesungen hatte. Und dem entsprechend ist natürlich auch die ganze äußere und innere Haltung der Schule unter dem Gesange und Gebrauch des Liedes. Umhergaffen und Unfugtreiben bei den Kindern, Schreien und Schelten u. A. bei dem Lehrer. Man vergegenwärtige sich nur eine Singstunde, wie ihrer unzählige gehalten werden, und denke an die Mißhandlungen, welche der Text unserer Kirchenlieder zu erleiden hat, wie er, man möchte sagen: zerrissen und geschändet unter die Füße des Zornes oder des Leichtsinnes

getreten, bald mit Gebrüll, bald unter Begleitung widerlicher Verschnörkelungen umhergezerrt, seine Seele aushauchen muß!

Wie selten findet man eine Ahnung davon, daß die Singstunde, wenigstens in ihrem geistlichen Theil, eine Religionsstunde sein kann und sein soll, und daß die technische Seite zu ihrem vollen Rechte gelangen kann, ohne daß die Hauptsache Schaden leidet! Die Melodie ist jedenfalls um des Textes willen, nicht aber der Text um der Melodie willen da.

In Betreff der Auswahl ist die preußische Volksschule an die achtzig durch das Regulativ bestimmten Lieder gewesen, aus denen sie dreißig bis vierzig Nummern für ihren Gebrauch nach eigenem Ermessen auszuscheiden hat. Ich habe mich in einer vieljährigen Praxis für die folgenden entschieden: Mit Ernst, ihr Menschenkinder — Wie soll ich dich empfangen — Lobt Gott, ihr Christen — Gelob't seist du, Jesu Christ — Nun laßt uns gehn und treten — Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld — O Haupt voll Blut und Wunden — Halt' im Gedächtniß Jesum Christ — Jesus lebt, mit ihm auch ich — Jesus, meine Zuversicht — Auf Christi Himmelfahrt allein — Komm, heiliger Geist — Nun bitten wir den heiligen Geist — O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein — Allein Gott in der Höh' sei Ehr' — Wir glauben All' an Einen Gott — Ach, bleib mit deiner Gnade — Ein' feste Burg — Es woll' uns Gott genädig sein — Liebster Jesu, wir sind hier — Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' — Ich habe nun den Grund gefunden — Allein zu dir, Herr Jesu Christ — Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir — Nun freut euch, lieben Christen g'mein — Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen — Eins ist Noth — Meinen Jesum laß ich nicht — Ein reines Herz, Herr, schaff in mir — Mir nach, spricht Christus — O Gott, du frommer Gott — Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren — Nun danket Alle Gott — Sei Lob und Ehr' dem höch-

sten Gut — Sollt ich meinem Gott nicht singen — Wie groß ist des Allmächt'gen Güte — Alles ist an Gottes Segen — Befiehl du deine Wege — In allen meinen Thaten — Warum sollt' ich mich denn grämen — Was Gott thut, das ist wohlgethan — Wenn wir in höchsten Nöthen sein — Wer nur den lieben Gott läßt walten — Gott des Himmels und der Erden — Nun ruhen alle Wälder — Christus, der ist mein Leben — Jerusalem, du hochgebaute Stadt — Valet will ich dir geben. —

Innerhalb dieser achtundvierzig Nummern bewegen sich die dreißig bis fünfunddreißig Lieder, welche jährlich als Wochenlieder auftreten. Findet das Adventlied: „Mit Ernst, ihr Menschenkinder" — eine Stelle im Lehrplan, so fällt vielleicht „Wie soll ich dich empfangen" aus und wechselt im nächsten Jahre mit jenem. Dasselbe gilt von den mehrfachen Pfingstliedern, Passionsliedern, Weihnachtsliedern, Vertrauensliedern u. s. w. der obigen Reihe. Unsere Confirmanden haben also über vierzig Lieder inne. Für die Ferien gebe ich zuweilen, außer den Wiederholungsliedern, eine freiwillige Lernaufgabe, und wechsele da mit: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen — Schmücke dich, o liebe Seele — Wie schön leuchtet der Morgenstern — Wollt' ihr wissen, was mein Preis — Mache dich, mein Geist, bereit — Morgenglanz der Ewigkeit — Werde munter, mein Gemüthe — Wachet auf, ruft uns die Stimme. —

Bei der Vertheilung der Lieder über die Schulzeit folge ich meinem Grundsatze, daß es gerathener sei, mit Kindern recht oft zu demselben Baume zurückzukehren und ihnen immer wieder eine neue Frucht in den Schooß zu schütteln, als nach dem einmaligen „gründlichen" Besuche ihn für allezeit zu verlassen. Je öfterer wir zu unseren Lehrstoffen treten, jemehr wir uns, wo es irgend geht, mit Jahrescursen befreunden, die nichts weniger, als eine monotone Wiederholung der alten Leier sein sollen, sondern die immer neue

Momente in sich tragen, immer reichere Kreise ziehen können, desto fruchtbarer wird unser Unterricht sein. Besonders nothwendig wird die Beachtung dieser Regel aber da, wo die Memorirseite des Gegenstandes so in's Gewicht fällt, wie bei dem Kirchenliede. Unsere Schüler haben 8—9 Jahr Gelegenheit und Raum, sich in den festen, zuverlässigen Besitz eines Liedes zu setzen, und wenn sie von selbst vielleicht schon 2—3 Jahre vor Ablauf dieser Frist das Ziel erreichen — und die Möglichkeit dazu bieten wir ihnen ja auch — dann um so besser! Dabei stehe auch ich sowohl, wie meine Schüler in der günstigen Lage, jederzeit über einen größeren Schatz von Material zur gegenseitigen Verknüpfung, Belebung und Befruchtung des Lehrstoffes verfügen zu dürfen. Ich wiederhole also noch einmal: der ganze und feste Liederbesitz soll bei uns eine Frucht aller Schuljahre sein.

Demnach kann ich nicht für Querdurchschnitte in der Reihe unserer Lernlieder Behufs der Vertheilung auf die einzelnen Schuljahre stimmen, und ich widerrathe das auch allen Schulen. In der hier empfohlenen Weise ist mehr Bewegung, mehr Wechsel, mehr Frische, mehr Mannigfaltigkeit, weniger Monotonie und Gefahr des Verlierens und Vergessens, als bei dem entgegengesetzten Modus.

Die dreißig bis vierzig Jahreslieder setzt nun der Lehrplan in Uebereinstimmung mit dem Verlauf des Kirchenjahres. Der Charakter des sonntäglichen Evangelii entscheidet für die Wahl des Wochenliedes. Bei den Festliedern macht sich das sehr leicht; weniger deutlich, wenigstens nicht durchgehend, tritt die Harmonie zwischen Lied und Perikope in der festlosen Zeit hervor. Dennoch ist auch hier eine glückliche und ausgiebige Combination möglich und ich brauche, zur Bestätigung dieses Glaubens, nur an das Lied „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte" für das Evangelium des 18. S. n. Tr. „Vom vornehmsten Gebot" zu verweisen, oder auf: „Schmücke dich" bei dem Ev. des 20. S. n. Tr. „Vom hochzeitlichen Kleide", oder auf: „Warum sollt' ich mich denn grämen" bei dem Ev. des 2. Eph.-S. „Von der Hochzeit

zu Kana", oder auf: „Lobe den Herren" bei dem Ev. des 3. Eph.=S. „Von den Aussätzigen", oder auf: „Befiehl du deine Wege" bei dem Ev. des 4. Eph.=S. „Vom Sturm auf dem Meere", oder auf: „Alles ist an Gottes Segen" bei dem Ev. des 5. S. n. Tr. „Von Petri Fischzug" zu erinnern. Die Perikopenbehandlung in der Sonnabend=Religionsstunde wird also die nächste Gelegenheit an die Hand geben, das Lied mit dem sonstigen Unterricht und Leben der Schule in Berührung zu bringen.

Bei der Stellung, welche das Lied in unserm Lehr= und Stundenplane einnimmt, dürfte es angemessen erscheinen, davor zu warnen, daß nicht unter der ausschließlichen Berücksichtigung der Lern= und Wochenlieder der sonstige Liederschatz des Gemeinde=Gesangbuchs ignorirt werde. In den zahlreichen Lesestunden der Elementarschule wird sich leicht eine Stelle finden lassen, auch dieser Rücksicht gebührende Rechnung zu tragen.

Verzeichniß der Regulativ-Lieder nach ihrem hauptsächlichen Inhalt.

---

1. Adventslieder.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, — von Thilo.
Wie soll ich dich empfangen, — von Paul Gerhardt.
Wachet auf, ruft uns die Stimme, — von Nicolai.

2 Weihnachtslieder.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht, — von Gellert.
Gelobet seist du, Jesu Christ, — von Luther.
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, — von Nic. Hermann.

3. Neujahrslied.

Nun laßt uns geh'n und treten, — von P. Gerhardt.

4. Passionslieder.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, — von P. Gerhardt.
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, — von J. Heermann.
O Haupt voll Blut und Wunden, — von P. Gerhardt.
O Lamm Gottes, — von Decius.
O Welt, sieh hier dein Leben, — von P. Gerhardt.

5. Osterlieder.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, — von Günther.

Jesus lebt, mit ihm auch ich, — von Gellert.
Jesus, meine Zuversicht, — von Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg.
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, — von Laurenti.

6. Himmelfahrtslieder.

Ach wundergroßer Siegesheld, — von Homburg.
Auf Christi Himmelfahrt, — von Wegelin.

7. Pfingstlieder.

Komm, heiliger Geist, — von Luther.
Nun bitten wir den heiligen Geist, — von Luther.
O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, — von Schirmer.

8. Trinitatislieder.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr', — von Decius.
Wir glauben All' an Einen Gott, — von Luther.

9. Missionslied.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, — von Bogatzky.

10. Morgenlieder.

Gott des Himmels und der Erden, — von Albert.
Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, — von Gellert.
Morgenglanz der Ewigkeit, — von Knorr v. Rosenroth.
Wach auf mein Herz und singe, — von P. Gerhardt.

11. Abendlieder.

Nun ruhen alle Wälder, — von P. Gerhardt.
Werde munter, mein Gemüthe, — von Rist.

12. Anfangs- und Schlußlieder insbesondere.

Ach, bleib mit deiner Gnade, — von Stegmann.
Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, — von Luther.
Es woll' uns Gott genädig sein, — von Luther.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', — von Wilhelm II., Herzog von Sachsen-Weimar.
Liebster Jesu, wir sind hier, — von Klausnitzer.

13. Buß- und Bekenntnißlieder.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, — von Schneesing.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, — von Luther.
Es ist das Heil uns kommen her, — von P. Separatus.
Ich habe nun den Grund gefunden, — von Rothe.
Nun freut euch, lieben Christen g'mein, — von Luther.
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, — von Deßler.

14. Jesuslieder.

Eins ist noth, — von Schröder.
Meinen Jesum laß ich nicht, — von Keymann.
Wie schön leucht't uns der Morgenstern, — von Nicolai.
Wollt ihr wissen, was mein Preis, — von Schwedler.

15. Heiligungslieder.

Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir, — von Neuß.
Fahre fort, Zion, — von E. Schmidt.
Mache dich, mein Geist bereit, — von Freystein.
Mir nach, spricht Christus, — von Scheffler.
O Gott, du frommer Gott, — von J. Heermann.

16. Abendmahlslied.

Schmücke dich, o liebe Seele, — von Frank.

17. Lob- und Danklieder.

Dir, dir, Jehova, will ich singen, — von Crasselius.
Loe den Herren, — von Neander.
Nun danket Alle Gott, — von Rinckart.
O, daß ich tausend Zungen hätte, — von Mentzer.
Sei Lob und Ehr', — von Schütz.
Sollt ich meinem Gott nicht singen, — von P. Gerhardt.
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, — von Gellert.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, — von Gellert.
Ich singe dir mit Herz und Mund, von P. Gerhardt.
Herr Gott, dich loben wir, — von Luther.

18. Kreuz- und Trostlieder.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath, — von Gellert.
Alles ist an Gottes Segen, — von Kohlros.
Befiehl du deine Wege, — von P. Gerhardt.
Ein' feste Burg, — von Luther.
In allen meinen Thaten, — von P. Flemming.
Ist Gott für mich, so trete gleich, — von P. Gerhardt.
Von Gott will ich nicht lassen, — von Helmboldt.
Warum sollt' ich mich denn grämen, — von P. Gerhardt.
Was Gott thut, — von Rodigast.
Was mein Gott will, — von Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach.
Wenn wir in höchsten Nöthen sein, — von Eber.
Wer nur den lieben Gott läßt walten, — von Neumark.

19. Lieder vom Tod und ewigen Leben.

Alle Menschen müssen sterben, — von Albinus.
Christus der ist mein Leben, — von Anna v. Stolberg.
Jerusalem, du hochgebaute Stadt, — von Meyfart.
Mitten wir im Leben, — von Luther.
Nun laßt uns den Leib begraben, — von Weiß.
O wie selig seid ihr doch, — von Dach.
Valet will ich dir geben, — von Herberger.

Verzeichniß der biblischen Grundlagen der einzelnen Lieder.

(Alphabetisch.)

Ach bleib mit deiner Gnade —. Luc. 24, 29. V. 1: Jes. 54, 10. 1. Petr. 5, 8; V. 2: Jer. 15, 16; V. 3: Joh. 1, 9. und 8, 12. Ebr. 1, 3; V. 4: Syr. 10, 22; V. 5: Jes. 9, 6. Luc. 11, 22. Ps. 37, 14; V. 6: 1. Cor. 10, 13. Ebr. 10, 38—39. 2. Tim. 4, 18.

Ach wundergroßer Siegesheld —. 1 Petr. 3, 22. Col. 3, 1—4. V. 1: Joh. 1, 29. Apost. 2, 34; V. 2: Ps. 104, 4. 1. Mos. 26, 4. Ebr. 2, 9; V. 3: Joh. 8, 12. Matth. 11, 28—29. Joh. 11, 25; V. 4: Joh. 12, 32. Matth. 6, 33. Ps. 15, 1—2. 2. Tim. 1, 7; V. 6: Ebr. 9, 12. Joh. 16, 22.

Alle Menschen müssen sterben —. Ps. 103, 15—16. V. 1: Sir. 41, 5. Ps. 89, 49. Jes. 40, 6—7. 1. Cor. 15, 42—43. Joh. 12, 24; V. 2: Jes. 53, 5. Ebr. 2, 14. Phil. 1, 23: V. 3: Luc 2, 29. Phil. 1, 21. 23. 1. Joh. 3, 2. Ebr. 9, 12; V. 4: Ps. 16, 11. Ebr. 12, 22. 23. Off. 7, 9—12. Jes. 6, 3; V. 5: Luc. 16, 23 ff. Matth. 19, 28. Ebr. 12, 22—23. Off. 19, 1; V. 6: Off. 21, 10. ff. Jes. 32, 17—18. Jes. 35, 10. 1. Cor. 13, 12; V. 7: Off. 3, 5. 7. 9. und 2, 10. 1. Theß. 4, 17. 2. Tim. 4, 8; V. 8: Joh. 19, 30.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr —. Luc. 2, 17. V. 1: Ps. 115, 1. Col. 1, 20—22; V. 2: 1 Chron. 30, 10—13. Sir. 18, 3. Ps. 33, 9. Röm. 9, 19; V. 3: Ps. 103, 9. Jes. 57, 16.

Allein zu dir, Herr Jesus Christ —. Ephes. 1, 7. Ephes. 3, 17. Röm. 3, 25. V. 1: Apost. 4, 12. Ps. 49, 8—9; V. 2: Ps. 38, 5. Röm. 8, 34. 1. Joh. 2, 1. Joh. 16, 24. 26; V. 3: Ps. 34, 9. Matth. 22, 37. Ephes. 6, 11; V. 4: 2. Cor. 1, 3. Col. 1, 10.

Alles ist an Gottes Segen —. Spr. 10, 22. V. 1: 1. Chron.

18, 27. Ps. 127, 1. Jes. 40, 31; V. 2: Ps. 4, 4. Jes. 28, 29. Ps. 25; V. 3: Ps. 39, 7—8. Luc. 13, 24; V. 4: Röm. 8, 24. Ps. 37, 4—5; V. 5: Pred. 3, 1. Hiob 11, 10. Ps. 33, 11. und 39, 10; V. 6: Ps. 90, 2. 5.

Auf Christi Himmelfahrt allein —. Joh. 17, 24. Matth. 6, 21. Ps. 73, 25.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath —. Ps. 73, 24—26. Ps. 91, 7. 9. Ps. 46, 3. Hiob 1, 21. Röm. 8, 38—39. Mich. 7, 7. V. 1: Jer. 32, 19. Matth. 7, 24; V. 2: 1. Joh. 5, 4; V. 3: Ps. 139, 1—4. Matth. 6, 8; V. 4: 1. Tim. 6, 7; V. 6: 1 Petr. 1, 24. Röm. 8, 18. und 12, 12. 2. Cor. 6, 10. Jes. 25, 9. und 28, 29. und 65, 13. Matth. 25, 21.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir —. Ps. 130. V. 1: Ps. 42, 8. und 69, 2—3. 1. Petr. 3, 12. Jes. 59, 1; V. 2: Matth. 7, 21. Luc. 17, 10; V. 3: Röm. 3, 23—24. Matth. 11, 28—30; V. 4: Ps. 55, 23. Joh. 3, 5. Röm. 1, 17. Joh. 1, 47; V. 5: Röm. 5, 20—21. Jes. 1, 18. Joh. 10, 12. ff.

Befiehl du deine Wege —. Ps. 37, 5. V. 1: Ps. 104, 2—4; V. 2: Jes. 5, 12. Ps. 125, 1. und 127, 2; V. 3: Matth. 6, 22. Jer. 32, 17. 19. Spr. 8, 14; V. 4: Ps. 33, 9—11. Jes. 14, 27; V. 5: Jes. 8, 10; V. 6: Ps. 55, 23. Ps. 37, 7. Sir. 1, 28; V. 7: Ps. 147, 5; V. 8: Jes. 28, 29; V. 9: Jes. 54, 7—8; V. 10: Luc. 18, 8. Ps. 126, 1. Röm. 8, 28; V. 11: Off. 2, 10. Jak. 1, 12. Off. 7, 9. Ps. 30, 12—13; V. 12: Ebr. 12, 12—13. 2. Tim. 1, 12.

Christus, der ist mein Leben —. Phil. 1, 21. V. 1: Phil. 1, 21. Luc. 2, 29; V. 2: Ebr. 2, 11. 1. Theff. 4, 17; V. 3: Röm. 8, 37. und 5, 10. Off. 12, 11. Jes. 53, 5; V. 4: Jes. 38, 14. Klagl. 3, 56; V. 7: Ps. 63, 9. Jes. 35, 10.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht —. Ps. 118, 24. V. 4: Phil. 2, 8. Joh. 1, 14; V. 5: Sach. 9, 9. Ps. 40, 8. 9. Ps. 118, 26; V. 6: Jes. 7, 14. und 9, 6; V. 9: Ebr. 9, 14. 1. Cor. 5, 7. Col. 2, 14. Röm. 5, 18—19.

Dir, dir, Jehovah, will ich singen —. Joh. 16, 23. Gal. 4, 6. V. 1: Ephes. 5, 18—19; V. 2: Joh. 6, 44. Phil. 4, 7; V. 3: Joh. 4, 24. Luc. 2, 14; V. 4: Röm. 8, 26. und 17. und 15. Gal. 4, 6; V. 5—6: Joh. 16, 23. 14, 13. und 1, 16; V. 7: Ephes. 3, 20; V. 8: 2. Cor. 1, 20.

Ein' feste Burg —. Ps. 46. V. 1: Ps. 46, 1. und 18, 3. Spr. 18, 10. Ps. 34, 18. Joh. 8, 44. Off. 12, 9. 12. Ephes. 6, 10—12; V. 2: Ps. 60, 11—14. Ps. 24, 7—10. Eph. 6, 13; V. 3: Ps. 46, 3—6. Joh. 16, 11. und 3, 18. Off. 19, 15; V. 4: Jes. 40, 8. Matth. 24, 35. Off. 12. Matth. 10, 37. und 19, 29. Luc. 22, 29.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld —. Jes. 53, 4—7. Joh. 1, 29. V. 1: 1. Petr. 1, 19. Jes 53, 7. Ebr. 12, 2; V. 2: 2. Cor. 5, 21. Röm 5, 10. 1. Joh. 2, 2; V. 3: Ps. 40, 8—9. Matth. 26, 39. Matth. 27, 52; V. 4: Apost. 4, 27—28. Ps. 116, 12; V. 5: Ps. 73, 25—26; V. 6: Röm. 12, 1. und 2. Cor. 5, 15; V. 7: 1. Petr. 1, 18—19; V. 8: Joh. 6, 54—56. Joh. 6, 48. ff. Joh. 4, 14; V. 9: Jes. 25, 4. Ebr. 6, 19; V. 10: Off. 1, 5—6. Ps. 45, 10. Jes. 61, 10.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir —. Ps. 51, 12—14. Matth. 5, 8. Jac. 4, 8.

Eins ist noth —. Luc. 10, 38—42. Apost. 4, 12. V. 1: Matth. 11, 30; V. 2: Col. 2, 9. Luc. 9, 62; V. 3: Luc. 24, 32. Röm. 8, 32; V. 4: Joh. 6, 63. ff. Matth. 7, 13—14; V. 5: Matth. 5, 3. 8. 1. Cor. 3, 18—19. 1. Cor. 1, 30; V. 6: 1. Joh. 1, 7. Jes. 61, 10. Luc. 15, 22. Matth. 22, 11—12; V. 7: Ephes. 5, 25—27. Röm. 6, 4; V. 8: Ebr. 9, 11. ff. 24. ff. 1. Petr. 1, 18—19. Ephes. 1, 7. Röm. 8, 14—15. Ephes. 5, 2. Joh. 1, 29. 1. Petr. 1, 19. Off. 12, 11; V. 9: Joh. 10, 11—12. Ps. 23, 2. 73, 25—26. Apost. 7, 55; V. 10: Phil. 3, 8—9. Ps. 139, 23—24. Ephes. 3, 8.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort —. Ps. 119, 41. 42. 43.

Es ist das Heil uns kommen her —. Röm. 1, 16. ff. Phil. 3, 7—9. Apost. 15, 11; V. 1: Tit. 3, 4—5. Ephes. 2, 8. Gal. 2, 16. Röm. 3, 20. 11, 6. Gal. 5, 4. Luc. 17, 10. Ebr. 12, 2. 1. Tim. 2, 5—6. Ebr. 2, 9. 9, 15; V. 2: Pred. 12, 13. Matth. 12, 37. Röm. 8, 7. 4, 15. Gal. 3, 10. Matth. 26, 41. Röm. 7, 14. ff. Joh. 15, 6; V. 3: Röm. 7, 9. Jes. 1, 11—15. Luc. 18, 14. Matth. 19, 20. Röm. 7, 7. 12. Ephes. 2, 3. Gal. 3, 22. Joh. 8, 19. Röm. 8, 7. 3, 20; V. 4: Röm. 7, 23. 18, 21. Gal. 3, 19. Röm. 5, 20. Matth. 23, 27. Ps. 51, 7. Joh. 3, 6; V. 5: Matth. 5, 17. Röm. 1, 18. 8, 3—4. Ps. 40. 8—9. Gal. 4, 4—5. 1. Cor. 1, 30. Ephes. 2, 3—5. 16; V. 6: Ephes. 2, 13—14. 1. Petr. 2, 24. Röm. 7, 6. Ebr. 11, 1. Apost. 16, 31. Joh. 20, 28. 11, 25—26; V. 7: Röm. 3, 28. Joh. 17, 17. Luc. 12, 32. Ebr. 6, 18. Mark. 16, 16. Joh. 20, 29. 3, 16. 1. Thess. 5, 9; V. 8: Röm. 5, 1. Joh. 20, 31. Hab. 2, 4. Matth. 5, 16. Ephes. 2, 10. 2. Petr. 1, 5—6. Gal. 5, 6. 1. Joh. 4, 7. 3, 9—10; V. 9: Röm. 3, 20. Gal. 3, 19. Matth. 11, 28. Ephes. 2, 13—15. 17—18. Gal. 3, 10; V. 10: Apost. 15, 9. 2. Petr. 1, 10. Matth. 7, 17—18. Röm. 14, 7. 4, 16. Jac. 2, 26. Ephes. 2, 10. Röm. 3, 28. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18. 20; V. 11: Ps. 130, 5—8. 1. Joh. 3, 19. Gal. 5, 5. Judith 8, 11. Ebr. 12, 6. 2. Tim. 1, 12. Hab. 2, 3; V. 12: Ebr. 4, 15—16. Matth. 14, 31. Ps. 30, 6. 31, 23. Jes. 45, 15,

Röm. 4, 18—21. Matth. 24, 3. Jer. 17, 9. Röm. 5, 2—5; V. 13: Luc. 2, 14. Joh. 6, 29. Col. 1, 9—11. Phil. 1, 6. 11. Ps. 78. 4. Matth. 6, 9. Ps. 79, 9; V. 14: Matth. 6, 10. Ps. 103, 20. Matth. 6, 11—12. 18, 35. 6, 13. 2. Tim. 4, 18. 2. Cor. 1, 20.

Es woll uns Gott genädig sein —. Ps. 67. Röm. 8, 15. 4. Mos. 6, 24—26.

Fahre fort, Zion —. Luc. 9, 62. Ebr. 12, 22—23. V. 1: Jes. 60, 1. Off. 2. 4—5. Matth. 7, 13. 14; V. 2: 2 Tim. 2, 3. Off. 2, 10. 1. Mos. 3, 16; V. 3: Röm. 12, 2. 1. Joh. 2, 15—17. Matth. 4, 8—9. Off. 2, 13. 12, 3; V. 4: 1. Joh. 4, 1. Off. 22, 16. 2. Petr. 1, 19. Ps. 143, 10; V. 5: Jac. 4, 8. Ephes. 6, 10. Joh. 15, 5. 2. Tim. 3, 5. Sir. 1, 34; V. 6: 2. Petr. 1, 5—7. Joh. 13, 34—35; V. 7: Off. 3, 11. 16. Phil. 3, 13—14.

Gelobet seist du, Jesus Christ —. Joh. 1, 14.

Gott des Himmels und der Erden —. 1. Thess. 5, 6. V. 1: 1. Mos. 8, 22. Ps. 136, 8. 9. Ps. 89, 14. Ps. 145, 16; V. 2: Ps. 91, 1—4. 1. Petr. 5, 8; V. 3: Röm. 13, 12. 1. Petr. 2, 24; V. 4: Ephes. 5, 14. Röm. 6, 4. Jos. 23, 11. 1. Joh. 2, 28; V. 5: Ps. 119, 9; V. 6: Ps. 31, 6. und 18, 1—3; V. 7: Matth. 18, 10. Ps. 34, 8. Luc. 16, 22.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ —. 2. Tim. 2, 8. V. 1: Ebr. 2, 14—18; V. 2: 2. Cor. 5, 14; V. 3: Ephes. 2, 13—14. 2. Tim. 1, 10; V. 4: Joh. 14, 2—3; V. 5: Apost. 10, 42. 2. Tim. 4, 1; V. 6: Jes. 44 21. Joh. 5, 24.

Herr Gott, dich loben wir —. V. 1: Ps. 148, 1—2. Jes. 6, 3; V. 2: Ps. 57, 11. 1. Chron. 30, 11—12. Ephes. 3, 21; V. 3: Luc. 1, 35. 2. Tim. 1, 10. 1. Tim. 4, 10. Ephes. 1, 20—22. Apost. 10, 42; V. 4: 1. Petr. 1, 18. Col. 1, 12. Ps. 28, 9; V. 5: Tob. 4, 20. Ps. 33, 22. Ps. 31, 2. Joel 2, 17.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. — Ps. 119, 18. V. 1: Joh. 16, 13. Ps. 6, 5. Apost. 10, 44; V. 2: Mark. 7, 34. Ps. 57, 8; V. 3: 1. Cor. 13, 12. Jes. 6, 3.

Herzliebster Jesu, was hast —. Luc. 23, 22. V. 1: Mark. 14, 64. V. 2: Luc. 23. Joh. 18; V. 3: Jes. 53, 4—5; V. 4: Joh. 10, 12. Apost. 3, 15. 2. Cor. 5, 21; V. 5: Luc. 23, 47 und 25; V. 6: Jes. 1, 5—6; V. 7: Eph. 5, 2; V. 8: 1. Tim. 6, 14; V. 9: Ps. 103, 1—3; V. 10: Ps. 51, 19. Gal. 5, 24; V. 11: Jer. 10, 23. Ps. 143, 10; V. 12: Phil. 3, 7—8. Matth. 7, 21; V. 13: Röm. 8, 37—39. Matth. 16, 24; V. 14: Luc. 17, 10; V. 15: Weish. 5, 17. Jac. 1, 12.

Ich habe nun den Grund gefunden —. Joh. 20, 28. 2. Cor. 5, 19—21. Col. 2, 13—14; V. 1: Ebr. 6, 19—20; V. 2: Jer. 31, 3 und 20. Jes. 65, 2; V. 3: 2. Petr. 3, 9. 1. Tim.

2, 4. Off. 3, 20; V. 4: Eph. 3, 18. Röm. 8, 1 und 34; V. 5: Hos. 11, 8—9. Jes. 1, 18; V. 6: Jes. 49, 14—16; V. 8: Röm. 3, 27—28; V. 9: Ps. 130, 7—8; V. 10: Röm. 5, 1—2.

Ich singe dir mit Herz und Mund —. Jac. 1, 17. V. 1: Eph. 5, 19—20; V. 2: Jer. 2, 13. Ps. 36, 9—10; V. 3; 1. Cor. 4, 7. Jac. 1, 17; V. 4: Jes. 40, 22. Ps. 104, 2—3; V. 5: Hos. 2, 8; V. 6: Hiob 10, 11—12. 3. Mos. 26, 6; V. 7: Ps. 127, 1; V. 8: Ps. 104, 27—28 und 91, 15; V. 9: Jer. 30, 11. Mich. 7, 19; V. 10: Jer. 31, 20; V. 11: Ps. 56, 9; V. 12: Röm. 8, 17; V. 13: Col. 3, 16. 2. Sam. 6, 16. Röm. 11, 36; V. 14: Ps. 16, 5. Mal. 4, 2. Ps. 27, 1. 119, 114. 115, 9. 5. Mos. 4, 31. Ebr. 13, 5. V. 15: Ps. 42, 42. 55, 23. 1. Petr. 5, 7; V. 16: Ps. 71, 5 und 17; V. 17: 5. Mos. 32, 4; V. 18: 1. Sam. 3, 18.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt —. Off. 21, 10—11.

Jesus lebt, mit ihm auch ich —. Joh. 14, 19. V. 1: Phil. 3, 21; V. 2: Matth. 28, 18; V. 3: 4. Mos. 23, 19. V. 4: Ps. 33, 4; V. 5: Röm. 8, 38—39.

Jesus, meine Zuversicht —. Hiob 19, 25—27; V. 2: Joh. 14, 19 und 3; V. 3: Joh. 20, 27; V. 4: Joh. 17, 24; V. 5: Hiob 19, 26; V. 6: Hiob 19, 27. 1. Cor. 15, 38—44; V. 7: 1. Cor. 15, 42—44; V. 8: 1. Cor. 15, 52; V. 9: 1. Cor. 15, 55 ff. 1. Thess. 4, 17; V. 10: Col. 3, 1—2. Matth. 6, 21.

In allen meinen Thaten —. 2. Sam. 15, 25 und 26. V. 1: Spr. 16, 2—3. 8, 14; V. 2: Ps. 127, 2. 2. Sam. 15, 26; V. 3: Matth. 10, 29—30. Röm. 8, 28. Matth. 26, 39; V. 4: Pred. 8, 5. Ps. 119, 9. 1. Petr. 3, 13; V. 5: Ps. 25, 5—7. Weish. 12, 18. Matth. 18, 26 und 27; V. 6: Ps. 63, 7 und 119, 49 und 50; V. 7: Ps. 39, 10; V. 8: Phil. 1, 20. Röm. 14, 7—8; V. 9: Ps. 73, 24.

Ist Gott für mich, so trete —. Röm. 8, 31—39; V. 7: Röm. 8, 26; V. 9: Hebr. 11, 10. Off. 21; V. 13: Eph. 6, 12. 2, 2. Col. 2, 15.

Komm, heiliger Geist —. V. 1: Eph. 5, 18. Röm. 5, 5. Apost. 2; V. 2: 2. Cor. 4, 4. Ps. 18, 2. Ephes. 1, 17—18. Gal. 4, 6. Röm. 8, 15. Ebr. 13, 9. Matth. 23, 8. Joh. 13, 13. 1. Cor. 3, 5; V. 3: Apost. 2, 3. Joh. 14, 26. 2. Cor. 1, 21—22. Röm. 8, 35. Eph. 6, 10. Röm. 8, 26. 2. Tim. 2, 3—5. Luc. 13, 24.

Liebster Jesu, wir sind hier —. Apost. 10, 33. V. 1: Apost. 7, 55. Col. 3, 2. Luc. 10, 16. Ps. 119, 103. Joh. 6, 68 und 44. Hohel. 1, 4; V. 2: Eph. 4, 18. 2. Cor. 3, 5; V. 3: Ebr. 1, 3. Joh. 1, 9 und 18. Apost. 16, 14. Ps. 118, 25.

Lobe den Herren, den —. Pſ. 100. Pſ. 98, 4—6. V. 1: Pſ. 24, 8. 57, 9; V. 2: 2. Moſ. 19, 4. 5. Moſ. 32, 11. Pſ. 20, 3 und 5; V. 3: Pſ. 139, 14. 106, 1 ff. 2. Moſ. 33, 14. Pſ. 17, 8. 36, 8; V. 4: Pſ. 147, 13. 2. Moſ. 16, 4. Mal. 3, 10. 1. Moſ. 24, 12. Hoſ. 13, 8; V. 5: Pſ. 103, 1—2. Gal. 3, 7 und 29. Pſ. 150, 6. Röm. 9, 7. Pſ. 27, 1. Jac. 1, 17.

Lobt Gott, ihr Chriſten, allzugleich —. Jeſ. 11, 1—2. V. 3: Phil. 2, 6—7. Joh. 1, 3; V. 4: Jeſ. 58, 2. 11, 10. Röm. 15, 12.

Mache dich, mein Geiſt bereit —. Matth. 26, 41. Eph. 6, 18. Matth. 25, 1 ff. Mark. 13, 33 ff. Luc. 31, 34 ff. V. 1: Eph. 5, 15—16 und 6, 6; V. 2: Eph. 5, 14. Off. 16, 15; V. 3: 1. Cor. 3, 16—18. Pſ. 119, 155. Eph. 1, 18; V. 4: 1. Petr. 5, 8. Hiob. 2, 6; V. 5: Weish. 2, 19. 1. Petr. 3, 14. Spr. 1, 10. Gal. 2, 4; V. 6: Jac. 1, 14. Ebr. 12, 15; V. 7: Eph. 6, 18. Mark. 13, 33; V. 8: Pſ. 50, 15. Matth. 7, 7; V. 9: Joh. 16, 23. Matth. 25, 29; V. 10: Jac. 5, 8—9.

Mein erſt Gefühl ſei —. Pſ. 9, 2—3. V. 1: Pſ. 99, 5. Luc. 1, 46; V. 3: Pſ. 121, 4; V. 6: Klagl. 3, 22—23; V. 7: Pſ. 143, 10; V. 9: Pſ. 51, 12. 1. Kön. 3, 9 und 11; V. 10: Matth. 25, 21. 6, 33; V. 11: Matth. 22, 39.

Meinen Jeſum laſſ' ich nicht —. 1. Moſ. 32, 26. V. 1: Gal. 2, 20. Röm. 8, 35. Pſ. 27, 1; V. 2: Röm. 12, 1; V. 3: Pred. 12, 3—6. Jeſ. 38, 12; V. 4: 1. Petr. 1, 9. Ebr. 12, 22—23. 1. Cor. 13, 12; V. 5: Pſ. 73, 25—26. Joh. 3, 18; V. 6: Pſ. 45, 10. 1. Theſſ. 4, 17. Pſ. 23, 2 und 36, 9. Off. 7, 17.

Mir nach, ſpricht Chriſtus unſer Held —. Matth. 16, 24—25. V. 2: Joh. 8, 12. und 14, 6; V. 3: Matth. 11, 29; V. 4: 1. Petr. 2, 21—25; V. 5: Joh. 16, 33. 1. Joh. 4, 4. Eph. 6, 10; V. 6: Joh. 12, 25. Matth. 10, 39; V. 7: 2. Tim. 2, 5.

Mit Ernſt, ihr Menſchenkinder —. Jeſ. 40, 3—4. Luc. 3, 4—5. V. 1: Joh. 3, 16; V. 3: 1. Petr. 5, 5—6. Röm. 2, 9.

Mitten wir im Leben —. 1. Cor. 15, 30. 2. Sam. 14, 14. Pſ. 42, 3. Jeſ. 6, 3.

Morgenglanz der Ewigkeit —. 1. Joh. 1, 6—7. Off. 1, 8. Hebr. 13, 8.

Nun bitten wir den heiligen Geiſt —. V. 1: Jud. 20. 1. Cor. 12, 3. Röm. 8, 17 und 26. 2. Tim. 4, 7. Sir. 40, 1; V. 2: 2. Cor. 4, 6. Joh. 15, 4—7. Joh. 14, 2; V. 3: Gal. 5, 22. Röm. 5, 5. 1. Joh. 4, 7. und 3, 18. Joh. 17, 21. Apoſt. 4, 32; V. 4: Joh. 14, 26. Röm. 8, 15. Apoſt. 7, 54—55. Röm. 8, 38. Joh. 16, 27. Off. 12, 10.

Nun danket Alle Gott —. V. 1: Sir. 50, 24—26. Ps. 26, 3. Jac. 1, 17. Math. 6, 25—26; V. 25—26; V. 2: Joh. 14, 27; V. 3: Ps. 90, 3. 102, 28.

Nun freut euch, lieben Christen —. V. 1: Jes. 61, 10. Röm. 15, 6. 1. Petr. 1, 18—19. 1. Cor. 6, 20; V. 2: 2. Tim. 2, 26. Ebr. 2, 15. Ps. 51, 7. Eph. 2, 1 und 3. Röm. 7, 18 und 23; V. 3: Röm. 14, 23. Jes. 64, 6. Röm. 8, 7. Col. 2, 13. 1. Mos. 4, 13; V. 4: Eph. 2, 4. und 1, 4. Joh. 3, 16. Röm. 8, 32; V. 5: Eph. 1, 11. 2. Tim. 1, 10; V. 6: Ps. 40, 8—9. Gal. 4, 4. Ebr. 2, 11—12. Phil. 2, 6—7; V. 7: Jes. 49, 24. Ephes. 4, 8. Col. 2, 15. 1. Joh. 3, 8. Apost. 16, 31. Gal. 2, 20. und 3, 13. Joh. 12, 26. Joh. 10, 28; V. 8: 1. Mos. 3, 15. Matth. 26, 28. Jes. 25, 8. 1. Cor. 15, 55. 2. Cor. 5, 21; V. 9: Joh. 20, 17. und 16, 16. Matth. 23, 10. Joh. 16, 7. 22 und 13; V. 10: Apost. 1, 1. Matth. 15, 9. 13, 44.

Nun laßt uns den Leib begraben —. 1. Mos. 3, 19.

Nun laßt uns geh'n und treten —. 2. Sam. 7, 18. V. 1: Ps. 100, 1—5; V. 2: Ps. 90, 9. 1. Sam. 7, 12; V. 3: Joh. 16, 33; V. 4: Jes. 49, 15. Matth. 23, 37; V. 5: Ps. 46, 1—6; V. 6: Ps. 127, 1—2; V. 7: Klagl. 3, 22—23; V. 8: Jes. 49, 10; V. 9: Röm. 5, 3–4. Ebr. 10, 36; V. 10: Jes. 48, 18; V. 11: Mal. 4, 2; V. 12: Ps. 68, 6. und 10, 14; V. 13: 2. Mos. 15, 26; V. 14: Gal. 5, 22. 1. Thess. 5, 23; V. 15: 1. Chron. 6, 20.

Nun ruhen alle Wälder —. Ps. 63, 8—9. V. 2: Mal. 4, 2; V. 3: Dan. 12, 3; V. 4: Jes. 61, 10; V. 5: Off. 14, 13; V. 6: Jes. 57, 2; V. 7: Ps. 121, 4; V. 8: Ps. 17, 7—9; V. 9: Ps. 91, 10—12.

O, daß ich tausend Zungen hätte —. Sir. 43, 32—34.

O Gott, du frommer Gott —. 1. Kön. 3, 5. V. 1: Ps. 25, 8. 5. Mos. 32, 4. Jac. 1, 17. Sir. 30, 14—16. 1. Tim. 1, 19. Apost. 17, 28; V. 2: Pred. 9, 10; V. 3: Matth. 12, 36; V. 4: Ps. 27, 1. 1. Cor. 16, 13. Röm. 12, 20–21; V. 5: Röm. 12, 18. 1. Cor. 5, 11. Spr. 10, 2. und 16, 8; V. 6: Ps. 71, 9. Spr. 16, 31; V. 7: Apost. 7, 59. 1. Mos. 47, 30; V. 8: Joh. 5, 28.

O Haupt voll Blut und Wunden —. Matth. 27, 29. Jes. 50, 6. Röm. 5, 8—11. V. 1: Matth. 27, 29. Ebr. 1, 3 und 6; V. 2: Ps. 33, 8. Nahum 1, 5; V. 3: Joh. 19, 5 und 30. Ps. 22, 16; V. 4: Jes. 53, 5—6; V. 5: Ps. 121, 4. Ps. 23, 1. Ps. 36, 10. Jes. 55, 1. Röm. 14, 17; V. 6: Joh. 19, 25; V. 7: 2. Cor. 5, 21. V. 8: Hohel. 7, 10. Ps. 73, 28; V. 9:

Pſ. 91, 15. Pſ. 25, 17; V. 10: Joh. 14, 21. 1. Moſ. 49, 18. Joh. 11, 25—26.

O heil'ger Geiſt, kehr bei uns ein —. Röm. 8, 26. (Jeſ. 11, 2.) V. 1: 1. Cor. 3, 16. 2. Cor. 13, 18. und 4, 6; V. 2: 1. Cor. 2, 10—12. Weisheit 1, 4—6. Eph. 4, 3—6. 2. Cor. 1, 4; V. 3: Jer. 23, 29. 1. Cor. 12, 3; V. 4: Jeſ. 11, 2. Pſ. 143, 10. Joh. 14, 5. 2. Cor. 1, 21—22; V. 5: 1. Tim. 1, 18—19. 2. Cor. 10, 4; V. 6: Hoſ. 14, 6. Röm. 14, 17. 2. Petr. 1, 2—8. Jeſ. 11, 2; V. 7: 2. Cor. 7, 1. Ebr. 9, 14.

O Lamm Gottes unſchuldig —. Joh. 1, 29. (Jeſ. 53, 3—7.) 1. Cor. 5, 7. 1. Petr. 2, 23. Joh. 14, 27.

O Welt, ſieh hier dein Leben —. Klagl. 1, 12. V. 1: Joh. 14, 6. Pſ. 24, 7. 1. Cor. 2, 8; V. 2: Matth. 27, 46. Joh. 19, 28; V. 3: Röm. 3, 23; V. 4: Pſ. 49, 8; V. 5: Luc. 16, 23; V. 6: Gal. 3, 13. Jeſ. 53, 4—6; V. 7: Jeſ. 53, 7. Off. 5, 12. Joh. 19, 2—3. 1. Petr. 2, 23: V. 12: Röm. 1, 18; V. 13: Matth. 5, 5 45 und 46; V. 15: Röm. 6, 6. Gal. 5, 19—21; V. 16: Ebr. 5, 7.

O wie ſelig ſeid ihr doch, ihr Frommen —. Off. 14, 13—14. V. 1: Joh. 5, 24. Jeſ. 57, 1—2; V. 2: Pſ. 90, 10; V. 3: Jeſ. 57, 2; V. 4: Off. 21, 4. Röm. 8, 23. Off. 4, 8—11. 1. Cor. 2, 9; V. 5: Röm. 8, 17. 1. Cor. 13, 9—12. Phil. 1, 23.

Schmücke dich, o liebe Seele —. Off. 19, 7—9. und 3, 20. Joh. 6, 30 ff. V. 1: Matth. 22, 11—12. Jeſ. 61, 10. Pſ. 104, 2; V. 2: Matth. 25, 6. und 9, 15. Hohel. 1, 2; V. 3: 2. Moſ. 16, 15 ff. 4. Moſ. 11, 6 ff.; V. 4: Matth. 5, 6. 2. Tim. 1, 10. Joh. 6, 56; V. 5: Phil. 2, 12. Matth. 13, 11. 1. Cor. 4, 1 ff; V. 6: Pſ 139, 6. Matth. 14, 14 ff.; V. 7: Off. 1, 8. Joh. 14, 6. und 8, 12. V. 8: Joh. 10, 18; V. 9: 1. Cor. 11, 27—29. Luc. 13, 29. und 22, 29—30.

Sei Lob und Ehr' dem höchſten Gut —. 5. Moſ. 32, 1—4. V. 1: Pſ. 98, 1. und 77. 15; V. 2: Pſ. 148; V. 3: Weish. 11, 25. Pſ. 145, 15—16. und 99, 4. und 111, 3; V. 4: Pſ. 120, 1. und 107, 28; V. 5: Pſ. 29, 11. Jeſ. 66, 12—13. und 49, 15; V. 6: Röm. 10, 12; V. 7: Pſ. 146, 2. und 84, 3; V. 8: 1. Kön. 18, 39; V. 9: 2. Sam. 6, 14—17. Pſ. 50, 14. und 76, 12. Marc. 7, 37.

Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen —. Epheſ. 5, 19—20. V. 1: Pſ. 92, 5. Röm. 8, 28. Jeſ. 46, 4; V. 2: 5. Moſ. 32, 11. Pſ. 139, 13—14; V. 3: Röm. 8, 32. und 11, 33; V. 4: Pſ. 143, 10. 1. Cor. 15, 35; V. 5: Pſ. 103, 3—4. Luc. 18, 27. 2. Cor. 12, 9; V. 6: 1. Moſ. 1, 26 und 29. 9, 2—3. Pſ.

115, 16; V. 7: Jer. 31, 28. Klagl. 3, 22—23. 2. Mos. 33, 14. Ps. 32, 8; V. 9: Jer. 31, 20. Ps. 103, 13. Ezech. 21, 9—13. Ebr. 12, 6—7; V. 10: Off. 3, 19. 1. Petr. 4, 1—2; V. 11: Tob. 2, 22—23. Ps. 30, 6; V. 12: Pred. 3, 14. (Pred. 3, 1 und 14. Ps. 136, 1.)

Valet will ich dir geben —. Jes. 57, 1—2. Phil. 1, 23. V. 1: 1. Joh. 2, 15. 5, 19. Sir. 37, 3. Gal. 1, 4. Matth. 17, 4. Phil. 1, 3. Off. 22, 12. Matth. 5, 12; V. 2: Ps. 16, 7. Matth. 24, 22. Röm. 8, 17; V. 3: Hohel. 8, 6. 2. Cor. 4, 6. Ps. 23, 4; V. 4: Ps. 25, 5. Hohel. 2, 14. 2. Tim. 4, 18. Jes. 32, 18; V. 5: Luc. 10, 20. Off. 3, 5. 1. Sam. 25, 29. Ephes. 6, 30. Ps. 92, 14. Rom. 8, 21. Ps. 126, 2. Off. 19, 11. Ps. 31, 6.

Von Gott will ich nicht lassen —. Ps. 73, 23. V. 1: 1. Mos. 32, 26. Ebr. 13, 5. Spr. 20, 24. Ps. 23, 3. Matth. 14, 31. Ps. 27, 9. 1. Mos. 28, 15 und 20; V. 2: 2. Tim. 4, 16. Ps. 38, 12. 85, 10. Apost. 12, 7. Ps. 68, 21; V. 3: Ps. 118, 8—9. und 126, 4. und 3, 18; V. 4: 1. Tim. 2, 4 ff. Röm. 8, 32. Ps. 150, 1; V. 5: Ps. 34, 2. 77, 11—15. 1. Theff. 5, 9; V. 6: 1. Cor. 7, 31. 1. Joh. 2, 17. Jes. 26, 20. Joh. 5, 28; V. 7: Weish. 3, 1. Luc. 16, 22. Phil. 3, 21. 1. Cor. 15, 42. —44 und 32—33. Luc. 22, 31; V. 8: Mich. 7, 9. Jer. 30, 11. Röm. 8, 18. 2. Cor. 4, 17—18; V. 9: Joh. 6, 40. Ebr. 9, 12. Joh. 1, 17. Ephes. 1, 13 ff.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen —. Matth. 9, 37—38. Ebr. 10, 23—25.

Wach auf, mein Herz, die Nacht —. Ephes. 5, 14.

Wach auf, mein Herz, und singe —. Ps. 98, 1. 57, 9; V. 3: 1. Petr. 5, 8; V. 6: 2. Mos. 24, 5.

Wachet auf, ruft uns die Stimme —. Matth. 25, 1—13. Off. 19, 6—9. und 21, 21 ff. 1. Cor. 2, 9. und 15, 15. Ps. 125. Ezech. 3, 17.

Warum sollt' ich mich denn grämen —. 2. Cor. 6, 10. V. 1: Ps. 73, 25. 2. Tim. 1, 12; V. 2: Hiob 1, 21. 1. Tim. 6, 7. Hiob 14, 2; V 3: 1. Cor. 6, 20. Hiob 1, 21. V 4: Ps. 68, 20. 1. Cor. 10, 13; V. 5: Hiob 2, 10. 5. Mos. 32, 4. Jer. 10, 24. Jos. 1, 5; V. 6: Ps. 22, 8—9. 42, 4. 25, 23. Matth. 5, 11; V. 7: Ps. 27, 1. Spr. 14, 32. V. 8: Joh. 11, 25—26. 5, 24. Jes. 57, 1—2. 2. Tim. 4, 18; V. 9: Jes. 53, 10. Pred. 1, 2. 1. Joh. 2, 17. Sir. 14, 20. Jac. 1, 11; V. 10: Pred. 2, 11. Ps. 36, 10. Jac. 1, 17. Hohel. 2, 16. Röm. 8, 35. Off. 5, 9; V. 12: 1. Mos. 32, 26. Hiob 19, 15.

Was Gott thut, das ist —. 5. Mos. 32, 4. V. 1: Hos. 14, 10.

Pſ. 111, 3. 13, 6. Jeſ. 30, 15. Pſ. 63, 2. 2. Petr. 2, 9. Mich. 7, 7; V. 2: 4. Moſ. 23, 19. Pſ. 23, 3. 2. Cor. 12, 9. Röm. 5, 3—4. Pſ. 77, 11; V. 3: Hoſ. 6, 4. 2. Moſ. 15, 26. Pſ. 77, 15. Luc. 11, 11. 1. Cor. 10, 13. Pſ. 11, 1; V. 4: Pſ. 27, 1. Jer. 31, 10. Pſ. 43, 5. 89, 3. Joh. 13, 7; V. 5: Pſ. 75, 9. Matth. 26, 39. Mich. 7, 9. Ebr. 12, 11. Pſ. 94, 19; V. 6: Pſ. 73, 23. Hoſ. 11, 3. Jeſ. 43, 1—3. Pſ. 117, 2.

Was mein Gott will —. Jer. 10, 24. Jeſ. 27, 8. Matth. 26, 42. (Luc. 2, 7. Matth. 6, 31—34. Joh. 14, 13. Jac. 1, 12.)

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht —. Jeſ. 40, 26. V. 1: 1. Moſ. 1; V. 2: Pſ. 19, 2 ff. Pſ. 104; V. 3: Pſ. 104, 13. V. 4: Jer. 5, 20; V. 5: Pſ. 139, 14; V. 6: Röm. 11, 33—36.

Wenn wir in höchſten Nöthen ſein —. 2. Chron. 20, 12. V. 1: Jeſ. 26, 16. Mich. 1, 9. Pſ. 107, 4 und 27. 127, 2; V. 2: Sir. 35, 21. Pſ. 69, 15. 1. Cor. 10, 13. Jon. 2, 3; V. 3: Pſ. 121, 1. Klagl. 3, 41. Pſ. 79, 8; V. 4: Pſ. 50, 15. 91, 14—16. Joh. 16, 23. 1. Joh. 2, 1; V. 5: Jer. 3, 22. Pſ. 22, 9; V. 6: 5. Moſ. 9, 27. Pſ. 51, 11. 39, 11; V. 7: Pſ. 50, 14. 30, 1—2. Hoſ. 14, 3.

Wer nur den lieben Gott läßt walten —. Pſ. 55, 23. V. 1: Pſ. 103, 11. 62, 9. 4, 4. 66, 5. Jeſ. 41, 10. Pſ. 2, 12. Matth. 7, 24. Nah. 1, 7; V. 2; Matth. 6, 27 und 31. Sir. 30, 22, 25 und 26; V. 3: Pſ. 37, 7. 1. Petr. 4, 19. Epheſ. 1, 4. Matth. 6, 32. V. 4: Sir. 42, 19. Joh. 2, 4. 1. Cor. 4, 2. Hiob 13, 16. Sir. 1, 34. Pſ. 37, 37. Jeſ. 65, 24. Luc. 18, 8; V. 5: Jeſ. 49, 14. Pſ. 31, 23. 17, 14. Jer. 12, 1—2. Sir. 18, 26. Pſ. 37, 35—36. Hiob, 38, 11. Pred. 3, 1—2. V. 6: Luc. 1, 37. Sir. 11, 22. 1. Sam. 2, 7—8. Pſ. 77, 15. 75, 8. Luc. 1, 51—52; V. 7: Jac. 5, 13. 1. Theſſ. 5, 17 1. Moſ. 17, 1. Pſ. 86, 11. Röm. 12, 11. Pſ. 37, 3—5. Sir. 11, 21—23. 1, 20—23. Klagl. 3, 23. Jer. 17, 7. Sir. 2, 6 und 10—12. Pſ. 25, 3.

Werde munter, mein Gemüthe —. Pſ. 36, 6—8. V. 6: Luc. 15, 8. Röm. 5, 20. Sir. 17, 28. Ebr. 12, 1.

Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte —. Pſ. 57, 11. V. 1: Pſ. 8, 5—6; V. 2: Apoſt. 17, 24—25. Jer. 28, 29. Jac. 1, 17; V. 3: 1. Cor. 13, 12. Röm. 8, 17. Tit. 3, 7; V. 4: Jer. 31, 33. Matth. 22, 37—39. V. 5: Matth. 5, 48. 1. Moſ. 1, 26—27. Matth. 26, 41. Joh. 8, 34; V. 6: Luc. 13, 24.

Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern —. Pſ. 45. V. 1: Off. 22, 16; V. 2: Joh 6, 48; V. 3: Epheſ. 5, 30; V. 4: Luc. 1, 78. Tit. 2, 11—14; V. 5: Epheſ. 1, 4—5; V. 6: Epheſ. 5, 19. 1. Cor. 15, 54—57; V. 7: Off. 1, 8. 22, 17—20.

Wie soll ich dich empfangen —. Matth. 21, 1—9. V. 1: Röm. 8, 22; V. 2: Matth. 21, 5. 8. Luc. 1, 32. 33; V. 3: Matth. 10, 28; V. 4: Röm. 6. 21; V. 6: 1. Mos. 4. 7; V. 8: Jes. 1, 18. 53, 4—5. Röm. 8, 17; V. 10: Luc. 21, 27.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen —. Röm. 8, 33—35. Hiob 34, 29. V. 1: Joh. 15, 13—16. Luc. 10, 39. Ps. 73, 25. 26; V. 2: Matth. 7, 15. 2. Sam. 15, 5. Matth. 8, 23. ff.; V. 3: 5. Mos. 11, 27. 28. 27, 13—26. Röm. 8, 33—34. Hiob 34, 29; V. 4: Ps. 23, 4. 2. Mos. 17, 6. 4. Mos. 20. 11. 1. Cor. 10, 4. Joh. 4, 14. Luc. 14, 26. Apost. 14, 22. 2. Cor. 4, 17; V. 5: Joh. 14, 6. und 8, 12; V. 6: Joh. 20, 28.

Wir glauben All' an Einen Gott —. V. 1: 5. Mos. 6, 4. 1. Mos. 1, 1. 5. Mos. 32, 6. Jes. 64, 16. Ephes. 3, 15. Ps. 33, 18. 19. und 145, 15. 16. Ps. 37, 39. Matth. 10, 29. 31. 1. Petr. 5, 7. Hiob, 10, 12. Ps. 121, 3. 4. 1. Chron. 30, 12; V. 2: Joh. 1, 1. 2. Joh. 5, 23. Luc. 1, 35. 45. Gal. 1, 4. 2. Cor. 5, 15. Apost. 2, 23. 24; V. 3: Joh. 14, 16. Jes. 66, 2. 1. Cor. 12, 4. Ephes. 4, 8. Ephes. 4, 3. Joh. 17, 21. Luc. 24, 47. Matth. 25, 10. Hiob 19, 25. 1. Cor. 15, 42—44. Sir. 40, 1. Röm. 6, 23. Joh. 10, 27. 28.

Wollt ihr wissen, was mein Preis —. 1. Cor. 2, 2. 1. Cor. 1, 31. Gal. 6, 14.

Vertheilung der Lieder nach den Sonntags-Evangelien.

(Zur Auswahl für den Lehrplan.)

	Perikope.	Kirchenlied.
1. Adv.	Matth. 21, 1—9. Einzug in Jerus.	Mit Ernst, ihr Menschenkinder 2c.
2. „	Luc. 21, 25—36. Zeichen des jüngsten Tages.	Wie soll ich dich empfangen 2c.
3. „	Matth. 11, 2—10. Johannis Gesandtschaft.	Halt im Gedächtniß 2c. Ach bleib mit deiner Gnade 2c.
4. „	Joh. 1, 19—28. Johannis Zeugniß.	Herr Gott, dich loben wir 2c.
Weihnacht.	Luc. 2, 1—14. Geburt des Herrn.	Lobt Gott, ihr Christen 2c. Dies ist der Tag 2c. Gelobt seist du 2c.
Neujahr.	Luc. 2, 21. Beschneid. Christi.	Nun laßt uns gehn 2c.
Epiph.	Matth. 2. 1—12. Die Weisen aus Morgenland.	Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend 2c.
1. n. Ep.	Luc. 2, 41—52. Der 12jähr. Jesus.	Liebster Jesu, wir sind hier, dich und 2c.

Perikope.	Kirchenlied.
2. n. Ep. Joh. 2, 1—11. Von der Hochzeit zu Cana.	Mein erst Gefühl ꝛc. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc.
3. „ Matth. 8, 1—13. Vom Hauptmann zu Capernaum.	Lobe den Herren, den ꝛc. Dir, dir Jehovah, will ꝛc.
4. „ Matth. 8, 23—27. Vom Sturm auf dem Meere.	Ich habe nun den Grund gefunden ꝛc. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ꝛc.
5. „ Matth. 13, 24—30. Vom Unkraut.	Fahre fort, Zion ꝛc. Ein reines Herz ꝛc.
6. „ Matth. 17, 1—9. Jesu Verklärung.	Morgenglanz der Ewigkeit ꝛc.
Septuages. Matth. 20, 1—16. Von den Arbeitern im Weinberg.	Gott des Himmels und der Erden ꝛc.
Sexages. Luc. 8, 4—15. Von vielerlei Acker.	O Gott, du frommer Gott ꝛc.
Estomihi. Luc. 18, 31—43. Jesus verkündigt sein Leiden.	Wollt ihr wissen, was mein Preis ꝛc.
Invocav. Matth. 4, 1—11. Christi Versuchung.	Ein' feste Burg ꝛc. Wach auf, mein Herz und singe ꝛc. Mache dich, mein Geist ꝛc.
Remin. Matth. 15, 21—28. Vom Cananäischen Weibe.	Eins ist noth ꝛc.
Oculi. Luc. 11, 14—28. Jesus treibt einen Teufel aus.	Nun freut euch, lieben ꝛc.
Lät. Joh. 6, 1—15. Speisung d. 5000.	Wie wohl ist mir ꝛc.

Perikope.	Kirchenlied.
Jud. Joh. 8, 46—59. Von Christi Steinigung.	Wie schön leuchtet ꝛc.
Palm. Matth. 21, 1—9. Einzug.	Mir nach, spricht Christus ꝛc.
Charfreit. Passion.	O Haupt voll ꝛc. O Welt, sieh hier ꝛc. Ein Lämmlein ꝛc. Herzliebster Jesu ꝛc. O Lamm Gottes ꝛc.
Ostern. Mark. 16, 1—8 Auferstehung.	Halt im Gedächtniß ꝛc. Jesus lebt ꝛc. Jesus meine Zuversicht ꝛc. Wach auf, mein Herz, die Nacht ꝛc.
Quasimod. Joh. 20, 19—31. Vom ungläubigen Thomas.	Eins ist noth ꝛc. Allein zu dir, Herr Jesus Christ, ꝛc. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc. Wir glauben All an ꝛc. Nun bitten wir den h. Geist ꝛc.
Miser. Joh. 10, 12—16. Vom guten Hirten.	Sollt ich meinem Gott nicht ꝛc. Nun freut euch, lieben ꝛc. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc. Es woll uns Gott genädig sein ꝛc.
Jubil. Joh. 16, 16—23. Ueber ein Kleines.	Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc. O wie selig seid ihr doch ꝛc.
Cant. Joh, 16, 5—15. Von Christi Hingang zum Vater.	Nun bitten wir den h. Geist ꝛc.
Rogat. Joh. 16, 23—30. Von der Betkunst.	Auf Gott und nicht ꝛc. Dir, dir, Jehovah, will ich singen ꝛc. Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.
Himmelf. Mark. 16, 14—20.	Ach, wundergroßer Siegesheld ꝛc. Auf Christi Himmelfahrt ꝛc.

Perikope.	Kirchenlied.
Exaud. Joh. 15, 26—16, 4. Verheißung des h. Geistes.	Komm h. Geist 2c. Dir, dir, Jehovah, will ich singen 2c. Herr Jesu Christ, dich zu 2c.
Pfingsten. Joh. 14, 23—31. Ausgießung des h. Geistes.	O heiliger Geist 2c.
Trinit. Joh. 3, 1—15. Christi Gespräch mit Nicodemus.	Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin 2c. Wir glauben All an 2c. Allein Gott in der Höh sei 2c.
1. n. Tr. Luc. 16, 19—31. Vom reichen Manne.	Valet will ich 2c. Christus der ist 2c. Auf Gott, und nicht auf 2c.
2. " Luc. 14, 16—24. Vom großen Abendmahl.	Mache dich, mein Geist 2c. Es woll uns Gott genädig sein 2c.
3. " Luc. 15, 1—10. Vom verlorenen Schaf.	Mitten wir im Leben 2c. Liebster Jesu wir sind hier 2c.
4. " Luc. 6, 36—42. Vom Splitter im Auge.	Aus tiefer Noth 2c.
5. " Luc. 5, 1—11. Von Petri Fischzug.	Alles ist an Gottes 2c. Befiehl du deine 2c. In allen meinen Thaten 2c.
6. " Matth. 5, 20—26. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.	Mir nach spricht 2c. Es ist das Heil uns kommen her 2c.
7. " Mark. 8, 1—9. Speisung der 4000.	Ich singe dir mit Herz und Mund 2c. Wenn ich, o Schöpfer 2c.
8. " Matth. 7, 15—23. Von falschen Propheten.	Von Gott will ich nicht lassen 2c. Fahre fort, Zion 2c.

	Perikope.	Kirchenlied.
9. n. Tr.	Luc. 16, 1—9. Vom ungerechten Haushalter.	Gott des Himmels und der Erden ꝛc.
10. „	Luc. 19, 41—48. Von der Zerstörung Jerusalems.	Jerusalem, du hochgebaute Stadt ꝛc.
11. „	Luc. 18, 9—14. Vom Pharisäer und Zöllner.	Eins ist noth ꝛc. Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.
12. „	Mark. 7, 31—37. Vom Taubstummen.	Nun danket alle Gott ꝛc. Sollt ich meinem Gott ꝛc.
13. „	Luc. 10, 23—37. Vom barmherzigen Samariter.	Wenn wir in höchsten ꝛc. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.
14. „	Luc. 17, 11—19. Von 10 Aussätzigen.	Von Gott will ich nicht ꝛc. Nun danket ꝛc. O daß ich tausend ꝛc.
15. „	Matth. 6, 24—34. Vom Mammonsdienst.	Warum sollt ich mich ꝛc. Befiehl du deine ꝛc.
16. „	Luc. 7, 11—17. Vom Jüngling zu Nain.	Jesus meine Zuversicht ꝛc. Nun laßt uns den Leib ꝛc.
17. „	Luc. 14, 1—11. Vom Wassersüchtigen.	Mir nach ꝛc.
18. „	Matth. 22, 34—46. Vom vornehmsten Gebot.	Wie groß ist des ꝛc.
19. „	Matth. 9, 1—8. Vom Gichtbrüchigen.	Ist Gott für mich ꝛc.

Perikope.	Kirchenlied.
20. n. Tr. Matth. 22, 1—14. Vom hochzeitlichen Kleide.	Schmücke dich ꝛc.
21. „ Joh. 4, 47—54. Vom Königischen.	O Gott, du ꝛc.
22. „ Matth. 18, 23—35. Vom Schalksknecht.	O h. Geist, kehr ꝛc.
Reformat. Matth. 11, 12—15.	Ein' feste Burg ꝛc. Wach auf, du Geist ꝛc.
23. n. Tr. Matth. 22, 15—22. Vom Zinsgroschen.	Werde munter ꝛc.
24. „ Matth. 9, 18—26. Von Jairi Tochter.	Christus der ist mein Leben ꝛc.
25. „ Matth. 24, 15—28. Vom Greuel der Verwüstung.	Werde munter ꝛc.
26. „ Matth. 25, 31—46. Vom jüngsten Gericht.	Ist Gott für mich ꝛc. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.
27. „ Matth. 25, 1—13. Von zehn Jungfrauen.	Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Ausgeführte Beispiele
für die unterrichtliche Behandlung des Kirchenliedes.

I.

1. Einführung.

Gebet: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens! Darum neige mein Herz zu deinen Zeugnissen; denn dein Wort erquicket mich. Amen!

L. Wie wird Ephes. 1, 22 der Herr genannt?

K. Das Haupt der Gemeine 2c.

L. Zu welchem Zweck versammelt sich die Gemeine am Tage des Herrn?

K. Ihm zu dienen und sein Wort zu vernehmen.

L. Vor wessen Angesicht weiß sie sich daher stehen?

K. Vor dem Angesichte ihres Hauptes, Jesu Christi.

L. Was sollst du da, gleich dem Hauptmann Cornelius in Apost. 10, 33 in deinem Herzen bekennen?

K. „Nun sind wir Alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören Alles, was dir von Gott befohlen ist.“

L. Denn wessen Wort ist es, nach Luc. 10, 16, das uns durch den Mund der verordneten Diener des Herrn verkündigt wird?

K. Es ist des Herrn Wort.

L. Wozu mußt du dich als Hörer verpflichtet fühlen,

wenn du bedenkst, daß das im Hause Gottes verkündigte Wort das Wort deines Herrn und Gottes ist?

K. Dasselbe mit Andacht und Ehrfurcht zu hören.

L. Worauf soll demnach in der Kirche all dein Denken und Verlangen gerichtet sein?

K. Auf Gottes Wort.

L. Wovon wird, wenn dies der Fall sein soll, dein Sinn sich gänzlich abwenden müssen?

K. Von allen irdischen, weltlichen Dingen.

L. Als was hat die Erfahrung der Gläubigen dieses Wort Gottes in der Noth, in den Anfechtungen, in allen bittern Stunden dieses Lebens, nach Ps. 119, 103, so oft schon kennen gelernt?

K. Als ein süßes Wort.

L. Was heißt das nach Ps. 19, 8. 9?

K. Das Wort Gottes erquickt die Seele und erfreuet das Herz.

L. Die Versammlung der Gläubigen heißt die Gemeine, nicht blos, weil ihre Glieder untereinander in Liebe verbunden sind, sondern auch, weil ihr Leben durch den Glauben zu einer Gemeinschaft mit Gott wird. Wie ist darum Ephes. 3, 21 die Gemeine genannt?

K. Eine Gemeine in Christo Jesu.

L. Wie gelangen wir, nach Joh. 6, 44, zu diesem Gemeinschaftsleben mit Christo?

K. Dadurch, daß uns ziehet der Vater, der Jesum Christum gesandt hat.

L. Und weshalb will Petrus in der Gemeinschaft seines Herrn, nach V. 68 desselben Capitels, bleiben?

K. Weil der Herr Worte des ewigen Lebens hat.

L. Fasse nun zusammen, was wir bis hierher gelernt haben!

K. Der Herr Jesus Christ ist das Haupt der Gemeine. Sie versammelt sich am Feiertage vor seinem Angesicht, um sein Wort zu hören. Weil es Sein Wort ist, muß ich es mit Andacht hören, den Sinn von allem Irdischen abwenden,

damit meine Seele erquickt und in die Gemeinschaft mit ihrem Heiland geführt werde.

L. Denke dich im Hause Gottes und sprich das mit andächtigem Herzen als eine Bitte an den Herrn aus!

K. Mein Herr Jesu, ich stehe hier vor Deinem Angesichte! Gieb, daß ich Dein Wort mit Andacht höre! Laß es meine Seele erqicken und mache mein Leben zu einem Leben in Dir!

L. Amen! — — Was bekennen wir in der Erklärung des dritten Artikels in Beziehung auf unsere eigene Fähigkeit, in diese Heil und Leben bringende Gemeinschaft Jesu Christi kommen zu können?

K. Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann.

L. Wie bestätigt das die heilige Schrift Ephes. 4, 18?

K. „Welcher Verstand verfinstert ist &c."

L. Was gilt hiernach von unserm natürlichen Verstande?

K. Er ist verfinstert

L. durch die Sünde. — Was bekennt daher auch Salomo 1. Kön. 3, 7?

K. „Ich weiß nicht, weder meinen Ausgang, noch Eingang."

L. Was thut er im Gefühl eigener Unzulänglichkeit?

K. Er bittet Gott um Weisheit.

L. Wie ist, nach des wahrhaftigen Gottes Zeugniß 1. Mos. 8, 21 das Dichten und Streben des durch die Sünde verfinsterten Menschen?

K. „Das Dichten des menschlichen &c."

L. Wozu ist der gefallene Mensch in seinem natürlichen Zustande also ganz unfähig?

K. Durch sich selbst Gutes zu denken und zu thun.

L. Wie bestätigt das die Schrift 2. Cor. 3, 5?

K. „Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber &c."

L. Woher wird uns Erleuchtung nach Ps. 19, 9?

K. Durch das lautere Wort Gottes.

L. Von wem muß also die Umwandlung des natürlichen

Menschen zu einer neuen Kreatur, die in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebt, ausgehen?

K. Von Gott.

L. Durch wen wird diese Wiedergeburt nach Christi Wort Joh. 3, 5—8 bewirkt?

K. Durch den heiligen Geist.

L. Wodurch besonders wird uns die Kraft des heiligen Geistes im Hause Gottes mitgetheilt?

K. Durch die Predigt des göttlichen Wortes.

L. Fasse wieder zusammen, was du weiter gelernt hast!

K. Ich kann nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu Jesu Christo, meinem Herrn, kommen; denn mein Verstand ist durch die Sünde verfinstert und ich weiß nicht meinen Ausgang noch Eingang. Darum muß ich Gott bitten, daß er mir durch seinen heiligen Geist die Kraft zum Guten verleihen wolle.

L. Setze nun das vorhin begonnene Gebet beim Eintritt in das Haus Gottes fort!

K. Herr Jesu, weil mein Sinn verfinstert ist und ich durch mich selbst nicht thun kann, was vor dir gefällig ist, so schenke mir durch dein Wort die Kräfte des heiligen Geistes —

L. und mache unsere Finsterniß Licht! Amen! — Wie heißt darum der Sohn Gottes Joh. 1, 9?

K. Das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet.

L. Wie Ebr. 1, 3?

K. Der Glanz der Herrlichkeit Gottes.

L. Wie geschah es, daß Lydia, Apost. 16, 14, den Segen der Predigt des göttlichen Wortes empfing?

K. Der Herr that ihr das Herz auf.

L. Wenn kann also dein Ohr nur gesegnet hören und dein Mund geschickt werden zum Lobe Gottes?

K. Wenn Gott mir das Herz für das Wort und dessen Kraft aufthut.

L. Welche Bitte muß daher, nach Ps. 118, 25, im Hause Gottes dein Herz erfüllen?

K. O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!

Zusammenfassung durch den Schüler, oder zunächst auch durch den Lehrer, mit Wiederholung durch den Schüler: Vor Jesus, dem Haupt der Gemeine, versammelt sich am Feiertage die Christenheit, um sein Wort zu hören. Soll mein Herz durch das Wort erquickt und in die Gemeinschaft mit dem Herrn geführt werden, so muß ich die Predigt mit Andacht hören und meinen Sinn von allem Irdischen abwenden. Hierzu aber, wie zu allem Guten, fehlt mir die eigene Kraft; denn mein Verstand ist durch die Sünde verfinstert. Darum muß ich den Herrn bitten, daß er mich erleuchte. Er ist ja der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit und das wahrhaftige Licht, das auch unsere Finsterniß Licht machen und unser Herz für seinen Samen zubereiten muß. Er wolle daher unser Herz, unser Ohr und unsern Mund öffnen und sein Werk an uns allen wohl gelingen lassen.

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

K. Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und Dein Wort anzuhören.
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu Dir gezogen werden.

Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß verhüllet,
Wo nicht Deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet.
Gutes denken, thun und dichten
Mußt Du selbst in uns verrichten.

O Du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren,

Mach' uns allesammt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren;
Unser Bitten, Fleh'n und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen!

L. Bei welchen Gelegenheiten kann dieses Lied als Gesang oder Gebet dienen?

Wiederholtes, immer vollkommeneres Lesen des Liedes.

II.

1. Einführung.

Gebet: Herr, laß leuchten Dein Antlitz über uns und hilf uns durch Deine Güte. Laß leuchten Dein Antlitz, auf daß wir genesen zu einem heiligen Wandel vor Dir und zu einem seligen Leben in Deinem Himmelreich. Denn bei Dir ist die lebendige Quelle und in Deinem Lichte sehen wir das Licht! Amen!

L. Auch die stummen Creaturen Gottes haben eine Sprache, welche ein inniger Mensch vernehmen kann. — Auf welche stillen Feldprediger zeigt der Heiland hin Matth. 6, 28?

K. Auf die Lilien des Feldes.

L. Von welchen stillen und gewaltigen Predigern über uns redet der Anfang des 19. Psalms?

K. Von den Himmeln, die Gottes Ehre erzählen.

L. Auch der Lauf des natürlichen, des irdischen Tages ist eine ununterbrochene Predigt über göttliche Dinge; denn die sichtbaren Erscheinungen des Tages sind Gleichnisse für die unsichtbaren Dinge des ewigen Lebens. — Auf welchen Vorboten des anbrechenden Tages zeigt der Erzvater Jacob 1. Mos. 32, 26 nach seinem nächtlichen Kampfe hin?

K. Auf die Morgenröthe.

L. Aus welcher Quelle schöpft dieser Morgenglanz sein Licht?

K. Er erhält es von der Sonne.

L. Er ist also, kurz gesagt, Licht vom —?

K. Er ist Licht vom Lichte.

L. Wie können wir den Lichtschatz der Sonne nennen, weil er seine Strahlen spendet ohne sich zu erschöpfen?

K. Unerschöpflich.

L. Wir nannten den Morgenglanz des Tages „Licht vom Lichte"; was können wir nun zur näheren Bezeichnung der Lichtquelle hinzufügen?

Er ist Licht vom unerschöpflichen Lichte.

L. Was wird aber demnach auch mit den Himmeln nach Ps. 102, 27 einst geschehen?

K. Sie werden veralten, wie ꝛc.

L. Was wird durch die Morgenröthe vertrieben?

K. Die Nacht.

L. Dennoch folgt dem irdischen Morgenglanze nur ein kurzer Erdentag. Worin findet er wieder sein Ende?

K. Abermals in Nacht.

L. Welcher Wechsel ist hier unten eben heimisch?

K. Der Wechsel zwischen Licht und Finsterniß.

L. Bei wem allein ist nach Jak. 1, 17 dieser Wechsel nicht?

K. Bei dem Vater des Lichts.

L. Wie wird daher auch des Christen Leben in Gottes Kraft und vor Gottes Angesicht 1. Joh. 1, 17 genannt?

K. Ein Wandel im Licht.

L. Mit welch' einem Tage könnten wir den Christenwandel im Licht vergleichen, da bei Gott kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist?

K. Mit einem Tage ohne Nacht.

L. Wie redet der Apostel 2. Petr. 1, 19 von diesem geistlichen Tage?

K. — „bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen."

L. Aus welcher Quelle wird, nach 2. Cor. 4, 6, dieser helle Schein in unsere Herzen gegeben?

K. Von Gott.

L. In wem ist nach derselben Schriftstelle die Klarheit Gottes erschienen?

K. In dem Angesichte Jesu Christi.

L. Wie können wir nun Jesum Christum, weil er das neue Leben, den Wandel im Licht, den geistlichen Tag in uns heraufführt, bildlich bezeichnen?

K. Als den Morgenstern, die Morgenröthe, den Morgenglanz des 2c.

L. Wie können wir ihn nennen, weil dieses neue Leben einem Tage gleicht, dem keine Nacht mehr folgt?

K. — —

L. Wie heißt jener einstige große Tag ohne Ende?

K. Die Ewigkeit.

L. Wie können wir den Gottessohn also nennen, weil das von ihm bewirkte Leben bleibend ist?

K. Morgenglanz, Morgenstern der Ewigkeit.

L. Wie können wir ihn nennen, weil er der Abglanz Gottes des Vaters des Lichts, ist?

K. Licht vom unerschöpflichen Lichte.

L. An wen mahnt dich also der Morgenglanz des irdischen Tages?

K. An Jesum Christum, den Morgenglanz des ewigen Lebens.

L. Für welches Verlangen im Christenherzen will die sichtbare Morgenröthe ein Gleichniß sein?

K. Daß Jesus Christus, der Morgenglanz der Ewigkeit, in uns aufgehen möge.

L. Was will und wird er in uns vertreiben?

K. Die Nacht unserer Sünden.

L. Wie wird das Ps. 18, 29 ausgedrückt?

K. „Du erleuchtest meine Leuchte; der Herr, mein Gott, macht meine Finsterniß Licht.“

Zusammenfassung durch den Schüler, oder durch den Lehrer, mit Wiederholung durch den Schüler: Jesus Christus ist der Morgenstern der Ewigkeit. Er bringt Leben und

unvergängliches Wesen an's Licht. Er ist Licht vom Lichte, weil er der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit und das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist. An ihn soll uns das Morgenroth des irdischen Tages erinnern. Er ist dazu erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre, und also die Nacht unserer Sünde vertreibe.

L. Wir wenden uns wieder zu den Erscheinungen des natürlichen Tages. Welcher Segen fällt von oben hernieder auf die Flur, sobald die Morgenröthe anbricht?

K. Der Thau.

L. Warum nenne ich diesen Morgenthau einen Segen?

K. Weil er das Land erquickt.

L. Was muß er im Morgenlande fast ausschließlich bewirken?

K. Das Gedeihen 2c.

L. Was würde dort mit den Auen geschehen ohne ihn?

K. Sie würden verdorren.

L. Woher empfängt ihn die Erde?

K. Von oben.

L. Ihn, wie allen Segen, jede Erquickung, von oben. Was soll dieser Weg des Segens uns nach Jak. 1, 17 lehren?

K. Daß „alle gute und vollkommene Gabe kommt 2c."

L. An welches Land, an welchen Acker müssen wir aber mit Matth. 13 denken, wenn wir vom irdischen Tage hin nach dem geistlichen Leben, von dem sichtbaren Morgenglanz zu Christo, dem wahrhaftigen Lichte, das aus Gott geboren ist, blicken?

K. An das menschliche Herz.

L. Welchen Acker bezeichnet der Herr als den guten?

K. Den, welcher Frucht bringt.

L. Welche Früchte nennt uns der Apostel Gal. 5, 22?

K. „Die Frucht aber des 2c."

L. Wie bezeichnet er sie in Summa?

K. Als Frucht des Geistes.

L. Warum?

K. Weil sie vom heiligen Geiste gewirkt wird.

L. Woher kam den Aposteln auch die Gabe des heiligen Geistes?

K. Auch von oben.

L. Was würde mit deinem Herzensacker geschehen, wenn Gott dir nicht von oben, gleich einem Morgenthau, die Kraft seines heiligen Geistes schenkte?

K. Er würde auch vertrocknen und unfruchtbar bleiben.

L. Wie steht daher Joh. 6, 63 vom heiligen Geiste geschrieben?

K. „Der Geist ist es, der da lebendig macht.“

L. Darum laßt uns beten mit David Ps. 63, 2 —.

K. „Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir, in einem trocknen und dürren Lande, da kein Wasser ist.“

L. Auf daß wir auch rühmen können mit David Ps. 23, 2 und 3.

K. „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser; er erquickt meine Seele.“

Zusammenfassung: Wie der Morgenthau den Acker erquickt und fruchtbar macht, so muß Gott meine Seele mit seinem heiligen Geiste erfüllen, wenn ich meinen Wandel führen soll in Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glauben, Sanftmuth, Keuschheit.

L. Aber die Sonne steigt höher. Welche Wirkung übt sie?

K. Sie erwärmt die Erde.

L. Was geschieht mit allem, das die Nacht durchkältet hatte?

K. Es wird nun durchwärmt.

L. Wer ist nun nach Ps. 84, 12 die rechte Sonne?

K. „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.“

L. Warum konnte aber die Gnadensonne Gottes der Pharisäer Herz nicht durchwärmen?

K. Sie meinten, keiner Gnade zu bedürfen.

L. Aus wessen Kraft wollten sie Frucht bringen?

K. Aus eigener Kraft.

L. Wie heißt daher ihre Gerechtigkeit?

K. Selbstgerechtigkeit.

L. Wie müssen wir aber die Werke, die Früchte der Selbstgerechtigkeit nennen, weil sie nicht geboren werden aus dem von Gott entzündeten Leben im Glauben und in der Liebe?

K. Todt, kalt.

L. Wodurch müssen also alle selbstgerechten, todten, kalten Werke in uns hinweggeschmolzen werden?

K. Durch die Sonne der göttlichen Gnade.

L. Wer in dem geistlichen Tode, in dem unfruchtbaren Stande der Selbstgerechtigkeit verbleibt, der mag wohl täglich leiblich aufstehen; sein inneres, höheres Leben liegt darnieder. — Wenn du aber aller eigenen Gerechtigkeit entsagst, womit gedenkst du armer Sünder in deiner Blöße vor Gott zu bestehen? (1. Joh. 1, 7.)

K. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn."

L. Welches äußere Werk am frühen Morgen kann dir dafür als Gleichniß dienen?

K. Das Ankleiden.

L. Was hoffst du aber von dem Herrn, dem Morgenstern der Ewigkeit, wenn einst nach dem Tagewerk des irdischen Lebens dich die Nacht des Todes überfällt?

K. Er wird mich auferwecken am jüngsten Tage.

L. Wohin ziehen wir ihm dann nach?

K. In die selige Ewigkeit.

L. In jenes Land, da Gott abwischen wird alle Thränen ꝛc. (Off. 21, 4.)

Zusammenfassung.

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick' uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,

Und vertreib durch deine Macht
Uns're Nacht!

2. Deiner Güte Morgenthau
Fall auf unser matt' Gewissen;
Laß die dürre Lebensau'
Lauter süßen Trost genießen,
Und erquick uns, deine Schaar,
Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Gluth
Uns're kalten Werke tödte,
Und erweck' uns Herz und Muth
Bei entstand'ner Morgenröthe,
Daß wir, eh' wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

4. Laß uns ja das Sündenkleid
Durch des Bundes Blut vermeiden,
Daß uns die Gerechtigkeit
Mög' als wie ein Rock bekleiden,
Und wir so vor aller Pein
Sicher sein.

5. Ach, du Aufgang aus der Höh',
Gieb daß auch am jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh'
Und entfernt von aller Plage
Sich auf jener Freudenbahn,
Freuen kann.

6. Leucht' uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne!
Führ' uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

L. Wann ist dieses Lied zu singen oder zu beten?

Nachträgliche Erklärungen, in wenigen kurzen Fragen gegeben: Warum heißt Christi Blut „des Bundes Blut"? Warum heißt dein Heiland „der Aufgang aus der Höh'"? Warum wird er die „verklärte" Gnadensonne genannt?

Wiederholtes und vollkommneres Lesen durch Einzelne.

Gedrängte Prüfungsfragen: An wen ist dieses Lied gerichtet? — Wie wird Christus hier genannt, weil er Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hat? — Warum heißt er Licht vom Lichte? — Welche Bitte spricht der erste, der zweite, der dritte ꝛc. Vers aus? — Von welcher Nacht ist im ersten Vers die Rede? u. s. w. u. s. w.

Lesen im Chor.

III.

1. Einführung.

Gebet: Herr Jesu! Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Laß uns Dir leben, der Du für uns gestorben und auferstanden bist, so wird Sterben unser Gewinn sein. Amen!

L. Wie können wir die jetzt fallenden Blätter des Herbstes nach Ps. 103, 15 auf uns deuten?

K. „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras ꝛc."

L. Welcher Mensch macht davon eine Ausnahme?

K. Keiner.

L. Welches ist demnach das allgemeine Loos der Menschen auf Erden?

K. Alle müssen sterben.

L. Ist aber Sterben und Verderben das letzte Ziel des Menschen?

K. Nein.

L. Was bezeichnet der Herr dem Nicodemus als solches Joh. 3, 16?

K. Sie sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

L. Wie bezeichnet den Seinen gegenüber deren Endziel Joh. 14, 19?

K. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

L. Für den Christen geht es durch Sterben zum Leben! — Wie wird uns das vom Weizenkorn Joh. 12, 24 vorgebildet?

K. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch rc.“

L. Sprich die bisher berührten Gedanken nun im Zusammenhange aus!

K. Alle Menschen sind in ihrem Leben wie Gras, sie blühen wie eine Blume auf dem Felde; aber wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Aber Sterben ist nicht unser Endziel. Wie Jesus lebt, so sollen auch wir leben, ja er ist uns vom Vater gegeben, daß wir das ewige Leben haben sollen. Aber zuvor müssen wir, gleich dem Weizenkorn, in die Erde fallen und ersterben.

L. In welcher Stimmung sieht daher der gläubige Christ dem Tode entgegen?

K. Ohne Furcht und Grauen.

L. Ich will mein Leben, das Gott mir gab, willig in seine Hände zurückgeben, wenn er auch zu mir sprechen wird: Komm wieder, Menschenkind. — Aber ich weiß auch, daß ich mit solchen Vorsätzen die Schrecken des Todes noch nicht besiege; ich habe bessere Waffen. Kennt ihr sie?

K. — —

L. Wie hat der Herr Christus sein Wort: Ich lebe, und ihr sollt auch leben! — durch die That besiegelt, nach Ebr. 2, 14?

K. Er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem rc.

L. Warum hat er für dich, nach Luthers Erklärung zum zweiten Artikel, sein heiliges theures Blut und sein unschuldiges Leiden und Sterben geopfert?

K. Daß er mich erlösete von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

L. Wann hat also der Tod keine Schrecken, die Hölle keine Macht, das Gericht kein Urtheil, keine Verdammniß für dich?

K. Wenn ich an Jesum Christum glaube.

L. Sprich dich genauer aus?

K. (Wenn ich in der gewissen Zuversicht auf die Kraft und auf die Vollgiltigkeit seines Verdienstes lebe und sterbe.)

L. Wie spricht das der Apostel Phil. 1, 21 aus?

K. „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn."

L. So wird für den Christen die Todesfurcht zur Sterbensfreudigkeit? (V. 23.)

K. „Ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu sein."

A. Wie kann der sterbende Christ mit Simeon (Luc. 2, 29) von seinem Heimgange sprechen?

K. Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren.

L. Ja, warum ist der Kleinste im Himmelreich größer als Simeon, — ich meine, warum darf deine Zuversicht eine viel freudigere sein, als Simeons?

K. — —

L. Simeon sah im Geist, vorahnend, in dem Kindlein auf seinen Armen den Heiland der Welt. Wovon bist du Zeuge gewesen durch die ganze biblische Geschichte N. T. hindurch?

K. Von allem, was der Herr für uns gelehrt, gethan und gelitten hat.

L. Selig sind die nicht sehen und doch glauben! Dreimal selig, wenn dereinst unser Glauben zum Schauen wird! Dann ist geschehen was sich unser Luther in seinem Schlußwort zur Erklärung der siebenten Bitte wünscht —?

K. Gott hat uns aus diesem Jammerthal zu sich genommen in den Himmel.

L. Dessen Seligkeit beschreiben, das kann die arme Erdensprache nicht. Wie lautet der höchste Ausdruck dafür, welcher unsern Lippen erreichbar ist, und den der heilige Geist dem Apostel 1. Joh. 3, 2 in den Mund gelegt hat?

K. Wir werden Gott sehen, wie er ist!

Zusammenfassung: Wir haben also den Tod nicht zu fürchten. Fordert der Herr unser Leben zurück, so wollen wir es ihm gern wiedergeben. Unser Trost im Tode ist Christi Tod für uns, dadurch er die Macht genommen hat dem, der des Todes Gewalt hatte, dem Teufel. Ist Christus unser Leben, so ist Sterben unser Gewinn. Wir können mit Simeon sprechen: Herr rc., denn wir vertauschen im Tode dieses Jammerthal mit dem seligen Himmelreich. Dort werden wir mit unaussprechlicher Freude Gott schauen von Angesicht zu Angesicht.

L. O, welche hohen und herrlichen Genossen deiner Freude wirst du da, nach Ebr. 12, 22. 23, vor Gottes Throne finden?

K. Viele tausend Engel und die Geister der vollkommenen Gerechten.

L. In welchen Engelgesang wirst auch du, wenn du deinem Heiland hier treu verbleibst, dort oben mit einstimmen dürfen? (Jes. 6, 3.)

K. Heilig, heilig, heilig rc.

L. Nenne heilige Männer der Schrift aus der Gemeine der Gerechten, die uns vorausgegangen sind!

K. Abraham, David rc.

L. Du hast in der Geschichte Abrahams Glauben gesehen, und die große Barmherzigkeit Gottes an ihm. Du hast seinen Schmerzensweg nach Morija und seine Glaubenssiege gesehen. Nun wird er dich lieben, wie er seinen einzigen Sohn liebte.

Du hast die Trübsale Davids auf Erden kennen gelernt. Er hat dich so oft mit seinen Psalmen erquickt, daß dir's zu Muthe gewesen, als gingst du auch zu ihm in die Schule. Nun liebt er dich, gleich seinen Jonathan, wie sein eigenes Herz.

Die heiligen Apostel u. s. w.

Lies von diesem seligen Finden, was der Geist dem heiligen Propheten des N. T. geoffenbaret Off. 7, 9—17.

Gebet: O Herr Jesu, mein Herr und mein Gott! Hilf uns durch Deine Gnade zu einem heiligen Leben und seligen

Sterben! Bewahre die Seelen dieser Kinder, und bitte auch für sie vor Deinem himmlischen Vater; denn sie sind Dein! Auf daß ihrer keines verloren werde, sondern sie alle dereinst mit einstimmen mögen in den Lobgesang Deiner unendlichen Herrlichkeit! Amen!

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

1. Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;
Was da lebet muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Der so großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr ich mit Freuden hin
Hier aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Freudenhimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,

Dienen Gott vor seinem Thron;
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet die gezwölfte Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehr'n
Ewig Hallelujah hör'n.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach wie helle glänzest du!
Ach wie lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh'!
O der großen Freud' und Wonne!
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket
Diese große Herrlichkeit;
Jetzund werd ich schön geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid;
Mit der gold'nen Ehrenkrone
Steh' ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Der Verfasser dieses Liedes, Joh. Georg Albinus, lebte als Pastor in Naumburg an der Saale und starb im Jahre 1779. Als er die Feder eintauchte, wollte er ein Klagelied dichten; denn ihm war ein theurer Freund in Leipzig ge-

storben. Und siehe da, das Klagelied wird zum Jubelgesang. Ist Christus unser Leben, so ist Sterben für uns Gewinn.

Die Worte, welche auf dem Grabsteine des seligen Albinus in der Othmarskirche zu Naumburg stehen, sind die kürzeste und beste Erklärung seines Liedes:

Da er lebte, starb er,
und nun,
da er gestorben, lebt er,
dieweil er erkannte,
daß das Leben ein Todesweg,
und der Tod ein Lebensweg sei.

IV.

1. Einführung.

Gebet: Es ist ein köstlich Ding dem Herrn danken, und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! Darum, wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich und wenn ich erwache, so rede ich von Dir; denn Du bist groß und sehr löblich und Deine Güte ist unaussprechlich. Amen!

L. Worin besteht, nach 1. Cor. 6, 19, die höchste Würde deines Leibes?

K. Er soll ein Tempel des heiligen Geistes sein.

L. Welche Bestimmung hat der Tempel?

K. Er soll der Ort sein, „da Gottes Ehre wohnt."

L. Welche Folgerung zieht demnach der Apostel V. 20 für die Glieder deines Leibes?

K. Sie sollen Gott preisen.

L. Welcher Gottesdienst fällt da deiner Zunge zu?

K. Sie soll den Herrn loben.

L. Was heißt — unsern Gott loben? (Schöpfe deine Erklärungen aus Ps. 145.)

K. (V. 2.) Seinen Namen rühmen. (V. 4.) Seine

Werke preisen und von seiner Gewalt sagen. (V. 5.) Reden von seiner herrlichen Pracht und von seinen Wundern. (V. 6.) Reden von seinen Thaten und seine Herrlichkeit erzählen. (V. 7.) Seine große Güte preisen und seine Gerechtigkeit rühmen.

L. Was wird aber stets von unserm Lobe gelten, da Gottes Herrlichkeit so unermeßlich und unaussprechlich ist?

K. Es wird immer ein armes Lob bleiben.

L. Und doch können meine Sinne so viel vernehmen von Gottes großen Thaten und von seiner herrlichen schönen Pracht! Und doch kann mein Herz wallen in meinem Leibe vor Freude und Liebe, daß mein Gott ein so großer König und von großer Gnade und Treue ist! Welcher Wunsch hinsichtlich der Mittel zu Gottes Lobe liegt da meinem Herzen nahe?

K. Ich möchte mehr Mittel und Werkzeuge zum Lobe Gottes haben.

L. Ja, einen tausendfachen Mund und tausend Zungen! — David fühlte in der Gluth seiner Liebe und Dankbarkeit auch die Unzulänglichkeit seines Lobes. Was thut er deshalb in Ps. 148?

K. Er fordert alle Creaturen auf, ihm zu helfen im Lobe Gottes.

L. Das Loblied der heiligen Engel überstrahlt wohl allen Preis, den Menschenlippen dem Herrn bringen können! Aber selbst die stummen Creaturen sind uns beschämende Vorbilder. Wohin ist, wenn der Tag erschienen, jedes Blatt, jeder Halm, das Angesicht jeder Blüthe gerichtet?

K. Nach dem Licht der Sonne.

L. Wohin steigt der Duft der Blumen auf, gleich einem Lob- und Dankopfer?

K. Hinauf zum Himmel.

L. So möchte mein Herz alle Stimmen Himmels und der Erde vereinigen! Wozu?

K. Zum Lobe Gottes.

L. Warum?

K. Weil meine Kraft zu schwach ist, Gott würdig zu preisen.

Zusammenfassung. — —

L. Ja, ihr Kinder, selbst unser allerheiligster Glaube ist nur ein Loblied Gottes und euer Glaubensbekenntniß ein dreifacher Psalm. Weist das nach aus dem ersten Artikel!

K. Wir preisen da Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

L. Was rühmst insonderheit du aus dankbarem Herzen?

K. Daß er mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all' mein Verdienst und Würdigkeit.

L. Gieb den Nachweis aus dem zweiten Artikel!

K. Wir preisen da Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der uns verlorne und verdammte Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

L. Gieb den Nachweis aus dem dritten Artikel!

K. Wir preisen darin den heiligen Geist, der uns und die ganze Christenheit durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiliget und erhalten hat, uns auch täglich alle Sünden reichlich vergiebt, am jüngsten Tage auferwecken und ein ewiges Leben geben wird.

L. So fließt aus dem dreieinigen Gott ein dreifacher Segensstrom, der über dich und mich und uns alle sich ergießt. Lobe den Herrn, meine Seele! Jede Stunde, jeder Schritt deines Lebens fordert dich dazu auf.

Aber die unsägliche Güte des Herrn weckt nicht bloß

die Stimme des Lobes und Dankes in deiner Brust, sondern auch eine Stimme in deinem Gewissen. Wie spricht diese?

K. —

L. Der Erzvater Jakob giebt dieser Stimme Worte, als er den Segen überschaute, welchen er der Gnade Gottes zu danken hatte. (1. Mos. 32, 10.)

K. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

L. Wie tönt dir diese Stimme auch aus dem ersten Artikel entgegen?

K. Ich bekenne da: „ohne all mein Verdienst und Würdigkeit."

L. Wie aus dem zweiten Artikel?

K. Es heißt: „der mich verlornen und verdammten Menschen" —.

L. Wie aus dem dritten Artikel?

K. „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft" —.

L. Wozu nöthigt deine Sündhaftigkeit, welche du in diesen Worten bekennst, oft genug deinen Gott und Herrn?

K. Mich zu strafen.

L. Wie redet aber der Geist alles Trostes zu uns, als zu Kindern, von der Züchtigung des Herrn? (Ebr. 12, 6.)

K. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er.

L. Was soll demnach alle Züchtigung uns geben? (V. 11.)

K. Eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit.

L. Also wieder Güte! lauter Güte! Und was erfahren alle, die auf den Herrn harren, dann, wenn die Noth am größten?

K. Daß Gottes Hülfe am nächsten ist.

L. Ach wie freut sich mein Herz der Psalmstimmen, welche nicht müde werden, gerade diese selige Erfahrung zu rühmen! — Wie muß nun diese Gewißheit, daß Gottes Güte dich umringt wie Berge, auf dein Herz wirken?

K. Sie macht mein Herz fröhlich.

L. Und wozu wird diese Freude des Herzens deinen Mund immer und immer wieder treiben?

K. Zum steten Lobe Gottes.

L. Wozu selbst in den schwersten Trübsalsnöthen?

K. Getrost und unverzagt auf Gottes Gnadenhülfe und auf seine Treue zu bauen.

L. Wie triumphirt des Gläubigen Seele, selbst wenn die Welt unterging und die Himmel einfielen, mit Ps. 46?

K. „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten in's Meer sänken; wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm Berge einfielen. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr darinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe!"

L. O nehmt es zu Herzen, Kinder! Nichts Seligeres auf Erden, als so fest gegründet sein in Gott! — Nehmt auch das Lied zu Herzen, auf Grund dessen ich heute zu euch geredet habe. Es ist ein Lobgesang des frommen Pfarrers Mentzer in der Oberlausitz, der 1734 starb und das Lied dichtete, als eine Feuersbrunst ihm Haus und Hof, Hab und Gut, kurz alles, was er sein Eigenthum nannte, plötzlich vernichtet hatte. Woran konnte dieser Mann sein Herz demnach nicht gehängt haben?

K. Nicht an die Dinge dieser Welt.

L. Wie nennt Salomo diese Dinge allesammt Pred. 12, 8?

K. Sie sind alle eitel.

L. Wovon muß darum das Herz unbeschwert bleiben, wenn es in großen Nöthen so hoch fliegen will wie Davids Herz, oder bei großen Verlusten so rühmen soll, wie des frommen Mentzer's Mund?

K. Von den eitlen Dingen der Erde.

L. Wovor warnt uns daher auch unser Herr Luc. 21, 34?

K. Wir sollen uns hüten, daß unsere Herzen nicht be=

schweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung.

L. So laßt uns unser Gelübde von Herzensgrund aussprechen mit dem Anfangsworte des 146. Psalms. (V. 2.)

K. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, so lange ich hier bin.

L. Bis wir in der armen Sprache dieser Erde mit unserm letzten Seufzer das letzte Lobopfer vor den Thron Gottes bringen. Ist dann unser Preis und Ruhm des Herrn für immer verstummt?

K. Nein, im Himmel singen wir mit allen Engeln unserm Gott, einen schöneren, heiligeren Lobgesang.

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

L. Lies die Aufforderung an alle Creaturen, sich am Lobe Gottes zu betheiligen!

K. 1. O, daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund,
So stimmt ich damit um die Wette
Vom allerliebsten Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O, daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach, wär' ein jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf, braucht allen euren Fleiß
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, eures Herren, Preis!
Mein Leib und Seele, schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir!
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein,
Und stimmet fröhlich mit mir ein!

5. Ach, Alles, Alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehilfen geben;
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöh'n,
Die allenthalben um mich steh'n.

L. Lies die Aufforderung zum Lobe des dreieinigen Gottes!

K. 6. Dir sei, o allerliebster Vater,
Unendlich Lob für Seel' und Leib!
Lob sei dir, mildester Berather,
Für allen edlen Zeitvertreib,
Den du mir in der ganzen Welt
Zu meinem Nutzen hast bestellt!

7. Mein treu'ster Jesu, sei gepriesen,
Daß dein erbarmungsvolles Herz
Sich mir so hilfreich hat erwiesen
Und mich durch Blut und Todesschmerz
Von aller Teufel Grausamkeit
Zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre,
O heilig werther Gottesgeist,
Für deines Trostes süße Lehre,
Die mich ein Kind des Lebens heißt.
Ach, wo was Gut's von mir geschieht,
Das wirket nur dein göttlich Licht.

L. Lies das Lob der Gnade Gottes, die wir nicht verdienen!

K. 9. Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor anderm küss' ich deine Ruthe,
Die du mir aufgebunden hast.
Wie viel thut sie mir doch zu Gute
Und ist mir eine sanfte Last;
Sie macht mich fromm und zeigt dabei,
Daß ich von deinen Liebsten sei.

L. Lies das Lob der göttlichen Erbarmung in unserm Leiden!

K. 11. Ich hab' es ja mein Lebetag
Schon so manch' liebes Mal gespürt,
Daß du mich unter vieler Plage
Durch Dick und Dünne hast geführt;
Denn in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden
In deinem steten Lobe steh'n?
Wie sollt' ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend einher geh'n?
Und fiele auch der Himmel ein,
So will ich doch nicht traurig sein.

L. Lies das Gelübde deines Herzens, dazu dich die Erwägung der großen Güte Gottes treibt!

K. 13. Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle
Der schnöden Eitelkeiten los,
Und rufe mit erhöhter Seele:
Mein Gott, du bist sehr hoch und groß!
Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit
Gehört dir jetzt und allezeit!

14. Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt!
Ich will Dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich noch mit Seufzen ein.

15. Ach nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott in allen Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin.
Da sing' ich dir im höhern Chor
Viel tausend Hallelujah vor!

Wiederholtes, immer vollkommeneres Lesen, einzeln und im Chor, untermischt mit kurzen Prüfungs- und Erklärungsfragen.

V.

1. Einführung.

Gebet: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. Vergib mir um Jesu willen alle meine Schuld und schaffe in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Amen!

L. Schlagt auf Ps. 130.

Aus welcher Seelenstimmung, aus welchem innern Zustande heraus ist dieser Psalm gebetet?

K. Aus großer Angst und Noth.

L. Woraus erkennst du das?

K. Aus den Worten: Aus der Tiefe rufe ich, Herr,

L. Mit dem Begriff der Höhe ist der des Lichtes, der Herrschaft, der Seligkeit verbunden; welche Bedeutung hat dagegen die „Tiefe" im geistlichen Sinne?

K. Sie bedeutet Dunkelheit, Knechtschaft, Unseligkeit und Elend.

L. Warum singen die Weihnachtsengel Ehre dem Gott in der Höhe?

K. Um seine Herrlichkeit, Herrschaft und Seligkeit zu bezeichnen.

L. Wie steht nun, äußerlich gefaßt, die Seele zu dem Gott, der in der Höhe thront, wenn sie aus der Tiefe zu ihm ruft?

K. Sie ist weit entfernt von ihm.

L. Und welches ist ihr Theil, statt des Lichtes, der Freiheit und der Seligkeit?

K. Sie muß sich in der Finsterniß, Knechtschaft und im Elend befinden. (Ps. 42, 8. Ps. 69, 1—2.)

L. Was hat aber diese furchtbare Wirkung, uns weit ab von Gott zu treiben und in Finsterniß, Knechtschaft und Elend zu stürzen?

K. Die Sünde.

L. Aus welchem Gefühl heraus ist also unser Psalm gebetet?

K. Aus dem Gefühl des Elends und der Noth der Sünde heraus.

L. Das ist die tiefste Tiefe, in welche der Mensch versinken kann; denn wessen hat es bedurft, um ihn daraus empor zu reißen?

K. Daß Gott seinen eingebornen Sohn gab.

L. Giebt es also einen Weg aus der Tiefe heraus?

K. Ja; wer an „ihn" glaubt, soll nicht verloren werden.

L. Welchen Willen dürfen wir in Gott voraussetzen, da er für uns selbst seines einigen Sohnes nicht verschonet hat?

K. Er will, daß allen Menschen geholfen werde.

L. Durch wen ist aber auch nur zu helfen aus jener Tiefe?

K. Durch Gott.

L. Zu wem muß demnach allein unser Ruf nach Erlösung und Errettung gerichtet sein?

K. Zu dem Herrn.

L. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir! — Und der Ruf auch aus der tiefsten Tiefe dringt an sein Ohr und Herz! Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen! Wie tröstet den rufenden Sünder darum Jes. 59, 1?

K. „Siehe, des Herrn ꝛc.“

L. Und was thut der Herr, sobald wir ihm nahen (Jak. 4. 8)?

K. Er nahet sich uns.

L. Was muß der Herr dann aber mit unserer Sünde und Untugend thun, die uns ja von Gott scheidet?

K. Er muß sie wegnehmen, vertilgen.

L. Aber das heilige Gesetz Gottes verklagt dich doch tausendfach, und seine Gerechtigkeit fordert ja die Sühne deiner Schuld —?

K. Der Sohn Gottes ist für uns eingetreten und nahm unser aller Sünde auf sich.

L. So steht also dein Trost nicht auf eigenem Vermögen und eigener Kraft, auch nicht auf Menschenhülfe, sondern allein worauf?

K. Auf Gottes Gnade.

L. Wie sagt er sie dir zu Jes. 44, 22?

K. „Ich vertilge deine Missethat ꝛc.“

L. Wie Jes. 1, 18?

K. „Wenn eure Sünde gleich ꝛc.“

L. Nun, so glaube auch dem Gnadenworte des wahrhaftigen Gottes! Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Was ließ den verlorenen Sohn in seiner Wiederkehr nicht inne halten, obwohl er seine ganze Schuld erkannte und fühlte?

K. Der Glaube an des Vaters Liebe und Vergebung.

L. Welche viel größere Bürgschaft für deines himmlischen Vaters Gnade hast du?

K. Das Blut des eingebornen Sohnes, das für mich geflossen ist und mich rein macht von allen Sünden.

L. Aber mit Einem Schritte war der verlorene Sohn aus seiner früheren Tiefe noch nicht an das Herz des Vaters gelangt. Der Weg der Buße ist auch ein Kampf gegen des Herzens Unglauben und Kleinglauben. Wie schreit der Verkläger in dir? (1. Mos. 13. 4.)

K. „Meine Sünde ist größer &c."

L. Warum kann der Herr auf deinen ersten Bußanlauf nicht gleich die ganze Fülle seines Trostes in dein Herz ausgießen?

K. Dann würden wir seine Gnade auf Muthwillen ziehen.

L. Wann kehrte sich die zögernde Gnade des Heilandes im vollen Maße dem cananäischen Weibe zu?

K. Als sie ihre Unwürdigkeit demüthig bekannt hatte —

L. — und gerade dadurch fähig wurde, ihren Glauben zu bewähren. Wie sagt er auch dir Jes. 54, 7. 8. solches zu?

K. „Ich habe dich einen &c."

L. Ich sagte vorhin: Der Weg der Buße sei ein Kampf gegen unseren eigenen Kleinglauben. Das ist die eine Seite dieses Kampfes. Ich könnte ihn eben so wohl einen Kampf der Seele mit Gott nennen. Nenne mir einen Gotteskämpfer, welcher uns zum Vorbild dienen soll!

K. Jacob (oder Israel).

L. Bei ihm finden wir das Gegentheil jenes Kainswortes. Wie spricht Israel zu dem Herrn?

K. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

L. Nun dir steht mehr zur Seite in solchem Kampfe. Wie stehst du Gott gegenüber, wenn du im Glauben an deinen Erlöser das Zeugniß des heiligen Geistes in dir trägst, daß du ein Kind Gottes geworden? (1. Cor. 6, 11.)

K. Als heilig und gerecht.

L. Wie das geliebte Kind liebend des Vaters Herz überwindet, so sind diejenigen die allezeit siegreichen Gotteskämpfer, welche der heilige Geist mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben heiliget und erhält, so daß alle ihre

Bitten auf der Verheißung des Sohnes ruhen: Alles was ihr bitten werdet in meinem Namen, das wird euch der Vater geben.

2. Lesen des 130. Psalms im Chor. — Aufschlagen und Einzelnlesen des Liedes:

„Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir ꝛc."

L. Wie lautet in unserm Liede der Klageruf des durch seine Sünden geängstigten Herzens?

K. 1. Aus tiefer Noth schrei' ich zu Dir,
Herr Gott, erhör' mein Rufen.
Dein gnädig' Ohr'n kehr' her zu mir,
Und meiner Bitt' sie öffne.
Denn so du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist gethan,
Wer kann, Herr, vor Dir bleiben?

L. Nur durch Gottes Gnade, nicht durch unsere Gerechtigkeit können wir bestehen:

K. 2. Bei Dir gilt Nichts, denn Gnad' und Gunst
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor Dir Niemand sich rühmen kann;
Deß muß Dich fürchten Jedermann
Und Deiner Gnade leben.

L. So baue und harre auch auf diese Gnade Gottes:

K. 3. Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort.
Das ist mein Trost und treuer Hort;
Deß will ich all'zeit harren.

L. Und zweifle nicht, auch wenn der Trost verzieht:

K. 4. Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen;
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen.
So thu' Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward,
Und seines Gott's erharre.

L. Denn des Herrn Gnade ist doch noch größer, als deine Sünde:

K. 5. Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

VI.

1. Einführung.

Gebet: Herr Jesu, ich komme mühselig und beladen zu Dir. Erquicke Du mich mit Deiner Gnade und laß mich Ruhe für meine Seele finden in Dir, dem sanftmüthigen Friedefürsten! Komm in mein Herz hinein und schmücke es als Deinen Tempel mit allem, was vor Dir gefällig ist. Amen!

L. Wir treten nun in die heilige Adventszeit. Wessen Ankunft sollen wir darin erwarten und feiern?

K. Das Kommen des Herrn Jesu.

L. Wohl ist er gekommen in diese verlorene Welt; wann aber wird sein Heil auch dein Theil?

K. Wenn er zu mir kommet.

L. Um worin zu wohnen?

K. In meinem Herzen.

L. Wie bereitest du aber dein Haus auf die Ankunft und den Einzug eines hohen Gastes zu?

K. Ich reinige und schmücke es.

L. Wo könnte es nun einen herrlicheren und lieberen Gast geben, als der ist, dessen Kommen das neue Kirchenjahr verkündigt! Wo eine Einkehr wunderbarer und segensvoller als die, welche dir bevorsteht! Wer ist der, dessen Ankunft dir, dem armen Menschenkinde, zu Theil werden soll?

K. Der Sohn Gottes.

L. Der größte Siegesfürst und Herr, ein Gast seines armen Knechtes! Denn wen hat er überwunden?

K. Sünde, Tod und Teufel.

L. Und dieser Held der Helden ein Gast dessen, der ein Gebundener war der Sünde, des Todes und Hölle! Dein Gast! Der Sieger bringt Gaben dar dem Gefangenen! Du erwähltest dir die Nacht des Irrthums — was bringt er dir?

K. Das Licht der Wahrheit.

L. Du erwähltest dir die Nacht des Todes und der Verdammniß — was bringt er dir?

K. Das Licht des Lebens.

L. So kehrt die Gnade ein bei dem Sünder, so will sie einkehren bei den Sündern!

Doch, laßt uns lernen, wie wir seiner Ankunft Bahn zu machen haben, und zwar von dem, der, als der Herr auf Erden erschien, ihm den Weg bereiten sollte — wer war das?

K. Johannes der Täufer.

L. Wie wird dessen Aufgabe Luc. 3, 4—6 bezeichnet?

K. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig. Alle Thäler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.

L. Wie thut das Johannes nach Marc. 1, 4?

K. Er predigt von der Taufe der Buße.

L. Wozu fordert er das Volk auf (Luc. 3, 8)?

K. Rechtschaffene Früchte der Buße zu bringen.

L. Was sollte es mit jener hochmüthigen Sicherheit thun, in welcher es sich als Abrahams Same brüstete?

K. Diesen Hochmuth sollte es ablegen.

L. Das war ja eben der Stein, der Felsenberg, den das Volk Israel dem Herrn, seinem Heiland, selbst in den Weg warf, so daß es in eigener Schuld des Heiles verlustig ging. Ist in einer Seele erst diese Höhe abgetragen und geniedrigt, dann lernt sie auch die krummen Pfade der List und der Lüge, des Irrthums und der Bosheit meiden; dann lernt sie den geraden Weg der Wahrheit suchen und lieben. Dann ist Christi Weg in ein solches Herz bereitet. Denn gerade und eben sind allein die Wege der Demuth. Die Wege des Hochmuths sind die Wege der Selbstverblendung, und können darum nur zum Fall in die Tiefe führen. Wie beweist uns das Petri Beispiel?

K. Als er sich seiner Sicherheit rühmte, folgte bald die Verleugnung seines Herrn darauf.

L. Wie beweist uns das auch Gottes Wort 1. Petr. 5, 5?

K. „Gott wiederstehet dem Hoffährtigen ꝛc.“

L. Welche Ermahnung fügt der 6. Vers desselben Cap. hinzu?

K. „So demüthiget euch nun ꝛc.“

L. Der hochmüthige Sinn wandelt nur selbsterwählte Wege. Wohin führen diese?

K. Stets in's Verderben.

L. Das demüthige Herz hat ein Auge für Gottes Finger, und seine Lust ist, dieser Leitung zu folgen. Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig und von Herzen demüthig. Darum hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Was that er vielmehr? (Phil. 2, 7.)

K. Er äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.

L. Und er hat sie, dir zum Heil, in herzlicher Demuth getragen von der Krippe und dem Stalle der Armuth in Bethlehem an bis nach Golgatha. Welche Ermahnung spricht daher der 5. Vers dir in's Herz?

K. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war!

L. Nun, so bereite Du selbst, Herr Jesu, uns alle zu demüthigen Gefäßen Deiner Gnade, und mache auch uns sanftmüthig und von Herzen demüthig. Amen!

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

L. Lies die Aufforderung unseres Liedes, unser Herz zu bereiten, damit der Heiland bei uns einkehren könne!

K. 1. Mit Ernst, ihr Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,
Der wunderstarke Held,
Den Gott aus Gnad' allein
Der Welt zum Licht und Leben
Versprochen hat zu geben,
Bei Allen kehre ein.

L. Lies die Ermahnung, Alles fortzuräumen, was ihn an diesem Kommen verhindern könnte, da der Heiland nur demüthige Herzen liebt und nur zu diesen kommt!

K. 2. Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast;
Macht seine Steige richtig,
Laßt Alles, was er haßt;
Macht alle Bahnen recht,
Die Thal' laßt sein erhöhet;
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlecht (schlicht).

3. Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Seiten,

Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

L. Lest alle, was darum als Gebet in unserm Herzen stehen muß!

K. 4. Ach, mache Du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

VII.

1. Einführung.

Gebet: Herr, leite Du uns nach Deinem Rath, und nimm uns endlich zu Ehren an. Amen!

L. Als David seinen Leidensweg über den Bach Kidron ging und fliehen mußte vor seinem eigenen Sohne, wollte der Priester Zadok die Lade des Bundes Gottes aus dem Heiligthum entführen und sie dem David zum Geleite geben, weil er meinte, dadurch Glück und Sieg dem Könige zu sichern. (2. Sam. 15, 25—26.) Gestattete David dem Zadok, solches zu thun?

K. Nein; sondern er sprach: „Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden vor dem Herrn, so wird er mich wieder holen, und wird mich sie sehen lassen und sein Haus. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir; siehe, hier bin ich. Er mache es mit mir, wie es ihm wohl gefällt."

L. Nicht in äußerlichen Mitteln und menschlichen Hülfen sucht David die Entscheidung über seine Sache; wem stellt er sie gänzlich anheim?

K. Dem Herrn.

L. Welches Wort aus Spr. 16, 2—3 ist anwendbar auf den klugen Zadok?

K. Ihm dünkte sein Weg rein (und der beste) zu sein.

L. Wie wurde aber Davids Gottvertrauen und Glaube in dieser schweren Stunde gesegnet? (V. 2.)

K. Der Herr machte sein Herz gewiß —

L. — und voll fester Zuversicht und Klarheit. Welcher Hoffnung durfte er nun auch getrost leben, weil er sein Werk dem Herrn befohlen hatte? (V. 3.)

K. Daß seine Anschläge (und sein Unternehmen) gelingen werde.

L. Denn wie spricht der Herr Spr. 8, 14?

K. „Mein ist beides, Rath und That; ich habe Verstand und Macht.“

L. Und er will seine Ehre keinem Andern geben. Er tritt sie auch dir nicht ab! Was sollst du also hieraus lernen?

Zusammenfassung.

L. Womit plagen sich Alle, welche das regieren wollen, was Gott zu regieren sich vorbehalten hat?

K. Mit vergeblichen Sorgen.

L. O seliger Stand eines gläubigen Gotteskindes, das keine Sorgen kennt außer der einen, seine Seligkeit zu schaffen! Was kann fröhlicher sein, was reicher, als ein Christenherz, das alle seine Sorgen auf den Allmächtigen dort oben wirft und im Glauben spricht: Du hast's gesagt, Du sorgst für mich! — Wie spricht diese Weisheit schon Salomo aus? (Ps. 127, 2.)

K. „Es ist umsonst, daß ihr frühe aufsteht, und hernach lange sitzet und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt er es schlafend.“

L. Mit welchen Worten überzeugt dich der Sohn Gottes selbst von dieser Wahrheit? (Matth. 10, 29—30.)

K. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater

im Himmel. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet."

L. Ja, du Wunderliebe meines Gottes, dir will ich mich und mein Leben mit kindlichem Vertrauen in die Hände legen! Laß mich Dich lieben, damit ich Deine Liebe sehen lerne! — Wie kann aber der mit Paulo dankbar rühmen, welcher den Herrn liebt und damit seine Liebe erkennen lernt? (Röm. 8, 28.)

K. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

L. Wie sprach dein Heiland in solcher Ergebung Angesichts seines Leidens? (Matth. 26, 39.)

K. „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst."

L. Was muß aber solchem Vertrauen vorausgehen? aus welcher Gesinnung kann dasselbe allein fließen?

K. Aus der Liebe.

L. Und welches ist die unerläßliche Bethätigung und Bezeugung der wahren Liebe zu Gott, nach 1. Joh. 5, 3?

K. Daß wir seine Gebote halten.

L. Welches Kind hat darum die freudigste Zuversicht zu seinen Eltern?

K. Das gehorsame Kind.

L. Auf welchem Grunde ruht also unser Gottvertrauen am sichersten?

K. Auf unserm Gehorsam gegen Gottes Gebote —

L. — zu dem uns eben die Liebe geschickt und fähig macht. — Wie spricht in dieser Gewißheit darum der heilige Petrus? (1. Petr. 3, 13.)

K. „Wer ist, der euch schaden kann, so ihr dem Guten nachkommet?"

Zusammenfassung.

L. Kannst du aber von dir rühmen, das bisher gethan zu haben?

K. Nein; ich habe Gottes Gebote so oft übertreten.

L. Was ist's also in dir, das dein Gottvertrauen zu untergraben droht?

K. Das Bewußtsein meiner Sündenschuld.

L. Welches siegreiche Mittel hast du gegen diesen Feind deiner Gotteszuversicht?

K. Ich glaube ja an meinen Herrn und Heiland, (der durch sein Verdienst alle meine Schuld bezahlt hat).

L. Das ist auch der Grundpfeiler meiner freudigen Ergebung in Gottes Führungen. Nur mit Jesum im Herzen, nur Jesum im Auge, kann man viel kräftiger als David beten: Ps. 25, 5—7.

K. „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich; denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich deiner. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen."

L. Im Glauben an unsern Erlöser dürfen auch wir uns die Erfahrung des Weisen zur Stärkung unseres Vertrauens auf Gott zueignen, welche Weish. 12, 18 ausspricht:

K. „Du, gewaltiger Herrscher, richtest mit Gelindigkeit und regierst uns mit vielem Verschonen; denn du vermagst Alles, was du willst."

L. Wie bestätigt der Herr dieses Wort ausdrücklich und thatsächlich Matth. 18, 26—27?

K. Als der Knecht niederfiel und anbetete und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen, — da jammerte den Herrn desselben Knechts und ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch.

L. Wo schöpfen wir demnach so kräftigen Trost gegen alles, was unser Vertrauen auf Gottes getreuen Liebesrath schwächen will?

K. In Gottes Wort.

L. Welche Pflicht ergiebt sich hieraus und aus der Gewißheit, daß ohne geistliche Nahrung und Stärkung unsere Zuversicht gar bald ermattet?

K. Fleißig und zu Allem in Gottes Wort uns zu stärken.

Zusammenfassung.

L. Als was hat David dieses Wort frühe und spät, daheim und auf der Flucht, gefangen und kämpfend, auf der Höhe wie in der Niedrigkeit erkennen gelernt nach Ps. 119, 49—50?

K. Als seine Hoffnung, als seinen Trost und seine Erquickung.

L. Wie konnte er deshalb auch in jeder Trübsal sich bewähren, jeder drohenden Fährlichkeit entgegen gehen? (Ps. 39, 10.)

K. Still und getrost, mit der Gewißheit, Gott werde es wohl machen.

L. So laßt uns denn mit Paulus, dem vielgeprüften und vielbewährten Gottesknechte, zu dem Wahlspruch uns bekennen: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

L. Lies, was das Lied von unserm Gott sagt, der da mächtig ist in Rath und That!

K. 1. In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der Alles kann und hat;
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben Segen, Rath und That.

L. Der also für uns sorgt:

K. 2. Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst;
Er mags mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen,
Ich stell's in seine Vatergunst.

L. Der uns gibt, was uns Segen bringt:

K. 3. Es kann mir nichts geschehen,
Als was er hat versehen,
Und was mir selig ist.
Ich nehm es, wie er's giebet!
Was ihm von mir beliebet,
Dasselbe hab' ich auch erkiest.

L. Der uns gnädig vor allem Uebel behütet:

K. 4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel schützt.
Leb' ich nach seinen Sätzen.
So wird mich Nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

L. Der uns unsere Sünde vergibt:

K. 5. Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld.
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil sprechen
Und mit mir haben noch Geduld.

L. Der uns immerdar mit seinem Worte tröstet:

K. 6. Leg' ich mich später nieder,
Etwach' ich frühe wieder,
Lieg' oder zieh' ich fort,
In Schwachheit und in Banden
Und was mir stößt zu Handen,
So tröstet mich all'zeit sein Wort.

L. Lies, was nun unser Lied als deinen Vorsatz ausspricht, diesem Gott überall freudig zu folgen:

K. 7. Hat er es denn beschlossen,
So will ich unverdrossen
An mein Verhängniß gehn;
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Mit Gott will ich ihn überstehn

L. Ihm Leben und Sterben zu befehlen:

K. 8. Ihm hab' ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut;
Es sei heut' oder morgen,
Dafür laß ich ihn sorgen,
Er weiß allein die rechte Zeit.

L. Mit Einem Worte: In allem ihm dich zu ergeben:

K. 9. So sei nun, Seele, seine
Und traue dem alleine,
Der Dich erschaffen hat;
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Der weiß zu allen Sachen Rath.

VIII.

1. Einführung.

Gebet: Merket auf, ihr Himmel, ich will reden; und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Thau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Amen!

L. In wiefern kannst du aus dem ersten Artikel deinen Reichthum erkennen?

K. Er sagt mir, was mir Gott Alles gegeben hat.

L. Welcher Artikel sagt dir aber, daß Gott sich selbst dir gegeben hat?

K. Der zweite Artikel.

L. Wer ist demnach dein höchstes Gut?

K. Gott selbst.

L. Wozu gibt er dir, wenn du im Glauben den Sohn in dein Herz aufnimmst, nach Joh. 1, 12, Macht?

K. Ein Kind Gottes zu werden.

L. Ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. (Gal. 3, 26.) Und wie dürft ihr im kindlichen Geiste euren Gott und Herrn nun anrufen? (Röm. 8, 15.)

K. Abba, lieber Vater.

L. Welches ist aber, nach Mal. 1. 6, die erste Kindespflicht?

K. Ein Sohn soll seinen Vater ehren.

L. Welche Aufgabe fällt euch nun, als Kindern Gottes, vor allen Dingen zu?

K. Unserm Gott die Ehre zu geben.

L. Wie treibt dich dazu ein Blick auf dich selbst?

K. Gott hat mir unendlich viel Gutes erwiesen.

L. Wie treibt dich dazu ein Blick auf die Trübsalszeiten deines Lebens?

K. Gott hat mir so oft aus Noth und Trübsal geholfen.

L. Als was für einen Gott hat er sich bewiesen in der Geschichte seines Volkes, unseres Volkes, aller Völker? (Ps. 77, 15.)

K. Als der Gott, der Wunder thut.

L. Wozu fordert euch darum Ps. 98, 1 auf?

K. Ihm ein Loblied zu singen, weil er Wunder thut und sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Zusammenfassung.

Wen fordert Ps. 148 auf, in unsern Lobgesang zu Gottes Ehre einzustimmen?

K. Die Himmel und ihr Heer, die heiligen Engel, Sonne, Mond und Sterne, die Wasser in der Höhe und in der Tiefe, und was darinnen ist, Berge und Bäume, Thiere und alle Leute.

L. Wovon gibt alles Geschaffene Zeugniß?

K. Von der Macht und Weisheit des Schöpfers.

L. Wozu sollen alle Creaturen, die über uns, neben

uns und unter uns stehen, dich reizen, der du zu dem Schöpfer aller Dinge in Christo rufen darfst: lieber Vater?

K. Ihm Preis und Ehre zu geben.

Zusammenfassung.

L. Wie müssen wir, wenn wir auf Gottes Werke und auf Gottes segnendes Wirken schauen, mit Weish. 11, 25 ausrufen?

K. „Du liebest Alles, was da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast."

L. In welchem Worte legt dir der erste Artikel dies Bekenntniß in den Mund?

K. „und noch erhält —"

L. Wie sprichst du dasselbe in deinem Tischgebete aus?

K. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise; du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

L. So waltet der Herr nicht allein im Leiblichen, sondern auch im Reiche des Geistigen als der König, der Alles herrlich regieret! Wie rühmt das Ps. 99, 4?

K. „Im Reich dieses Königs &c."

L. Wie Ps. 111, 3?

K. „Was er ordnet, das ist löblich und herrlich &c."

Zusammenfassung.

L. In welchen Zeiten und Lebenslagen wird solcher Glaube uns besonders zur Stärkung dienen?

K. In der Noth.

L. Mit welchen Worten bekennt Hiskia denselben Glauben, zu welchem ihr euch so eben bekannt habt? (2. Kön. 19, 15.)

K. „Er betete vor dem Herrn und sprach: Herr, Gott Israels, der du über Cherubim sitzest, du bist allein Gott unter allen Königreichen auf Erden. Du hast Himmel und Erde gemacht."

L. Was veranlaßte ihn dazu, dem Herrn, seinen Gott, die Ehre zu geben?

K. Sanherib hatte unter Gotteslästerungen gedrohet, Hiskia und dessen Reich zu verderben.

L. Wie betet er darum V. 16 ff. weiter?

K. „Herr, neige ꝛc."

L. Welchen Trost verkündigt ihm darauf der Prophet Jesaia im Auftrage Gottes? (V. 20 ff.)

K. „So spricht der Herr: Was du zu mir gebetet hast, das habe ich gehört ꝛc."

L. Und welche Erfahrung durfte Hiskia machen? (V. 35 ff.)

K. V. 35 ff.

L. Als wen lernte Hiskia gleich darauf in tödtlicher Krankheit (Kap. 20) den Herrn kennen?

K. Als einen Gott, der auch vom Tode errettet.

L. Das habe ich auch erfahren; ich hab's an mir erfahren, und an den Meinen! Und wer von euch ein Gleiches dem gnadenreichen Gott, der Wunder thut, zu danken hat, der falte jetzt auch seine Hände und spreche mit mir: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat! — David stand in derselben seligen Erfahrung (Ps. 120, 1) und seinem Volke ruft er sie mahnend in's Gedächtniß. (Ps. 107, 28.)

Womit müssen aber solche Erfahrungen unser Herz erfüllen, wenn uns die unbekannte Zukunft ängstigen will?

K. Mit getrostem Muth und Freudigkeit.

L. Was sagt Gott seinem Volke, wenn schwere Zeiten drohen, zu? (Ps. 29, 11.)

K. „Er wird seinem Volke Kraft geben ꝛc."

L. Wie sagt er seine allmächtige Gnadenhülfe den bedrängten Gläubigen seiner Kirche zu? (Jes. 66, 12—13.)

K. „Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom; da werdet ihr saugen. Ihr sollt auf der Seite getragen werden und auf den Knieen wird man euch freundlich halten. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ja, ihr sollt an Jerusalem ergötzet werden!"

L. Und was sagt er dir zu, selbst für den Fall, daß deine eigene Mutter dein vergäße? (Jes. 49, 15—16.)

K. „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen,

daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet."

L. Wo findest du also noch Treue, wenn alles untreu wird?

K. Bei Gott.

L. Wo findest du Zuflucht, wenn alles dich verstößt?

K. Bei Gott.

L. Wo noch die Fülle des Segens, selbst wenn die ganze Welt sich als zu arm erweiset?

K. Bei Gott.

L. Wie bestätigt das Röm. 10, 12?

K. „Es ist allzumal Ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen."

Zusammenfassung.

L. So sprecht nun mit Ps. 146, 2 aus, was als ein heiliges Gelübde nach solcher Betrachtung in euch stehen muß!

K. „Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin!"

L. Immerdar im Lobe Gottes stehen, das ist die rechte Freudenquelle. Darum habe ich lieb die Stätte deines Hauses, Herr, und den Ort, da deine Ehre wohnet! Darum verlanget und sehnet sich meine Seele von einem Sonntage zum andern nach den Vorhöfen des Herrn, und mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott! — Warum ist denn das Lob des Herrn in seiner Gemeine für dich so besonders süß?

K. Weil da viele mit einander seinen Namen erhöhen.

L. Da zündet ein Herz das andere an. — Warum sollte da Keiner fehlen aus unserer Stadt?

K. Sie sind ja alle Christen.

L. Wer hat dich bei diesem Namen gerufen (Jes. 43, 1?)

K. „Der Herr, der mich erschaffen hat."

L. So kennst du also seine Macht! Warum hat er dich bei dem Namen seines eingebornen Sohnes gerufen?

K. — —

L. Es steht in unserer Schriftstelle. (Jes. 43, 1.)

K. weil ich sein bin —

L. — und bleiben soll! Darum sollst du auch Gott deinem Herrn allein dienen! Der Herr wacht über seiner Ehre. (Jes. 42. 8.)

K. Er spricht: Ich will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen."

L. Was geschieht, nach dem Beispiel Sanheribs, das wir vorhin geschaut, mit Allen, welche ihm die Ehre nehmen wollen? (2. Kön. 19.)

K. Sie müssen zu Schanden werden.

L. Was geschieht aber auch mit dem, das wir außer uns oder in uns an Gottes Stelle setzen wollen?

K. Es wird auch zu Spott und Schanden.

L. Beweise das aus dem Leben des Propheten Elia (1. Kön. 18.)!

K. Der Herr machte durch den Propheten den Götzen Baal zu Schanden.

L. Welche Wirkung hatte das, nach V. 39, auf die Zeugen dieser Offenbarung Gottes?

K. Das Volk fiel auf sein Angesicht und sprachen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!

L. So opfere auch du Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde, die du heute vor seinem Angesichte ausgesprochen! Du hast es hier schon tausendmal erfahren, was jene Menge, welche Zeuge der Heilung des Taubstummen war, auszusprechen sich gedrungen sah: (Mark. 7, 37.)

K. Er hat alles wohl gemacht!

L. Und wenn einst vor Gottes Throne auch unsere Ohren völlig aufgethan und wir die Wunder seiner Gnade an uns erkennen werden, wenn dann das Band unserer Zunge los und wir seine Gedanken des Friedens über uns und seine Gnadenführungen an uns preisen werden: Dann werden wir es ganz seelig fühlen, daß es ein köstlich Ding ist, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! Amen!

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

L. Preiset den Herrn, denn er ist unser höchstes Gut:

K. 1. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — dem, als dem Schöpfer aller Dinge, auch Himmel und Erde danken soll:

K. 2. Es danken dir die Himmelsheer',
O Herrscher aller Thronen;
Und die auf Erden, Luft und Meer
In Deinem Schatten wohnen,
Die preisen Deine Schöpfersmacht,
Die Alles also wohlbedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — der dich erhält und Alles herrlich regieret:

K. 3. Was unser Gott erschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht, ist Alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — der in aller Noth Hilfe schafft:

K. 4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth:
Ach, Gott! vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank', ach Gott, drum dank' ich Dir;
Ach, danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — der uns immerdar nahe ist und väterlich leitet:

K. 5. Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — der errettet, da kein Helfer ist:

K. 6. Wenn Trost und Hilf' ermangeln muß,
Die alle Welt erzeiget,
So kommt, so hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen denen zu,
Die sonsten nirgends finden Ruh'.
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. Darum ehre und preise ihn dein Lebenlang:

K. 7. Ich will Dich all' mein Lebenlang,
O Gott, von nun an ehren;
Man soll, Gott, Deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
Mein Geist und Leib erfreue Dich!
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. Ehre ihn, weil du seinen Namen trägst und keinem Andern dienen sollst:

K. 8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

L. — damit du ihn in der Gemeine hier und droben um so seliger preisen kannst:

K. 9. So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen,

Bezahlet die gelobte Pflicht
Und laßt uns fröhlich singen:
Gott hat es Alles wohl bedacht,
Und Alles, Alles recht gemacht!
Gebt unserm Gott die Ehre!

IX.

1. Einführung.

Gebet: Herr Jesu Christe! An Dir haben wir die Erlösung durch dein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum Deiner Gnade. So beuge ich nun meine Knie vor Dir, Herr Gott, und bitte Dich, Du wollest mir Kraft geben, Christum zu wohnen durch den Glauben in meinem Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Amen!

L. Warum nennt der Herr den reichen Mann in Luc. 12, 16—21 einen Narren?

K. Weil dieser seine Hoffnung auf Dinge gesetzt hatte, die ihm nicht folgen und nicht retten konnten, als Gott seine Seele von ihm forderte.

L. Wie nennt das Wort Gottes den gleicherweise, der sich auf sein Herz verläßt (Spr. 28, 26)?

K. Es nennt ihn auch einen Narren.

L. Wie wird Jer. 17, 9 dieses Urtheil gerechtfertigt?

K. Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding.

L. Wer auf die Dinge außer ihm oder in ihm baut, der hat sein Haus auf Sand gebaut. Deine unsterbliche Seele kann die Ruhe und volles Genügen allein in Gott, ihrem Ursprung, finden. Aber diesen Born der Seligkeit haben die Menschen selbst verschlossen. Wie spricht das Jes. 59, 2 aus?

K. Euere Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander.

L. Zwischen dem heiligen und gerechten Gott und einem

schuldbeladenen Sünder kann nicht Frieden sein. Was muß dem letztern fehlen, da Gott, nach 2. Cor. 1, 3, der Gott alles Trostes ist?

K. Trost.

L. Jede Seele muß zuletzt mit Jer. 14, 8 bekennen: Du, Du allein, Herr Gott, bist der Trost Israels und ihr Nothhelfer! Selig sind die durch das Wort nicht gerichtet werden! — Was muß aber zwischen dem Schuldherrn und dem Schuldiger zuvor hinweggethan werden, wenn dieser wieder Zugang haben soll zu des Herrn Güte und zu seinen Gütern?

K. Die Schuld.

L. Warum kann nicht dein Vater, nicht deine Mutter, nicht dein Bruder deine Schuld vor Gott tilgen und dich mit ihm versöhnen? (Ps. 49, 8—9.)

K. Es kostet zu viel, meine Seele zu erlösen.

L. Welchen Preis hat es gekostet?

K. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

L. Wie müssen wir darum alle mit Apost. 4, 12 bekennen?

K. Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu Christi.

L. Warum ist Er der rechte Trost und Nothhelfer für dich?

K. Er war ohne eigene Schuld.

L. Warum kann sein Gehorsam gerecht machen? (Röm. 5, 19.)

K. Weil sein Gehorsam ein vollkommener ist, der vor Gott gilt.

L. Woher weißt du, daß seine Unschuld, sein Gehorsam dir zu gute kommen sollen?

K. Weil sein heiliges Wort mir unzählige Male sagt, daß er nur aus Liebe zu mir gekommen ist, gehorsam war und gelitten hat.

L. So laß ihn auch den Fels deiner Hoffnung und deines Vertrauens sein! — Wie spricht dein Glaube, selbst

wenn deine Sünden über dein Haupt gehen und wie eine schwere Last dir zu schwer werden (mit Röm. 8, 34.)?

K. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

L. Aber laßt mich hier mit dem heiligen Johannes euch allen zurufen: Meine Kindlein, solches sage ich euch, daß ihr nicht sündiget! Je zuversichtlicher der Glaube an Christi Verdienst, desto bitterer der Schmerz über die eigene Sünde! Laßt mich euch hier erinnern an eine Frucht euerer letzten Bibellesestunde (Mich. 7.): Auf welchem Grunde kann eines Christen Glaube, Hoffnung und Gottvertrauen nur beruhen? (Mich. 7, 9.)

K. Festes Vertrauen und ein gewisser Glaube erwachsen nur aus bußfertiger Gesinnung.

L. Welches Herz kann also auch nur die Süßigkeit und den Trost des wahren Christenglaubens schmecken?

K. Ein bußfertiges Herz.

L. Wozu ist aber ein solches Herz in der seligen Gewißheit: Mir sind meine Sünden vergeben! — nach der fünften Bitte des heiligen Vaterunsers geschickt und willig?

K. Dem Nächsten zu vergeben.

L. Welchen Feinden kann der Christ, angethan mit solchem Glaubensharnisch, zuletzt siegreich entgegentreten? (Ephes. 6, 11.)

K. Tod und Teufel.

L. Ja, gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! Er gebe euch allen, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu gefallen und fruchtbar zu sein in allen guten Werken. Amen!

2. Aufschlagen und Lesen des Liedes.

L. Wie betet, nach unserm Liede, das bußfertige Christenherz zu dem heiligen Heilande, als seiner einzigen Hoffnung auf Sündenvergebung?

K. 1. Allein zu Dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden.
Ich weiß, daß Du mein Tröster bist;
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist Nichts erkor'n,
Auf Erden war kein Mensch gebor'n,
Der mir aus Nöthen helfen kann:
Ich ruf' Dich an,
Zu dem ich mein Vertrauen han.

L. Wie lautet unser Sündenbekenntniß und unsere Bitte um Vergebung?

K. 2. Mein' Sünd' sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen;
Derselben mach' mich frei und los
Durch Deinen Tod und Schmerzen;
Und zeig' mich deinem Vater an,
Daß Du hast g'nug für mich gethan,
So werd' ich los der Sünden Last.
Herr, halt' mir fest,
Wes Du Dich mir versprochen hast.

L. Wie lautet unsere Bitte um Befestigung in solchem Glauben?

K. 3. Gieb mir nach Deiner Barmherzigkeit
Den wahren Christenglauben,
Auf daß ich Deine Süßigkeit
Mög' inniglich anschauen;
Vor allen Dingen lieben Dich
Und meinen Nächsten gleich als mich.
Am letzten End' Dein Hülf' mir send,
Damit behend
Des Teufels List sich von mir wend'.

L. Leset zusammen das Lob der heiligen Dreieinigkeit, deren Gnade wir uns befehlen!

K. 4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,

Und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn,
Der uns all'zeit behüte,
Und Gott dem heiligen Geiste,
Der uns sein' Hülf' all'zeit leiste,
Damit wir ihm gefällig sein
Hier in der Zeit
Und folgends in der Ewigkeit.

Anhang.

Vertheilung der Lieder auf Luther's kleinen Katechismus.

Einleitung.

Erhalt' uns, Herr, bei deinem.
So danken, Gott, und loben dich. (Es woll' uns Gott, V. 2 und 3.)
Ach bleib mit deinem Worte. (Ach bleib mit deiner, V. 2.)
So gieb dein Wort. (Wach auf, du, V. 5.)
Also ist auch mein. (Eins ist noth, V. 4.)

Erstes Hauptstück.

Gieb mir nach dein'r. (Allein zu dir, V. 3.)

1. Gebot.

Ihr, die ihr Christi. (Sei Lob und Ehr', V. 8.)
Auf Gott und nicht, V. 1.
Es danke, Gott, und. (Es woll' uns Gott, V. 3.)
Bei dir gilt Nichts. (Aus tiefer Noth, V. 2.)
Erheb' ihn ewig. (Wenn ich, o Schöpfer, V. 6.)
Daß ich das Glück. (Mein erst Gefühl, V. 12.)
Wie wohl ist mir.
Meinen Jesum laß ich nicht.
Wie schön leuchtet.
Wollt ihr wissen.
Und laß mich. (Christus der ist, V. 7.)

Auf Gott und nicht.
Befiehl du deine.
Was Gott thut.
Wer nur den lieben.
In allen meinen Thaten.

2. Gebot.

Allein Gott in der Höh'.
Aus tiefer Noth.
Wenn wir in höchsten Nöthen.
O, daß ich tausend Zungen.
Lobe den Herren, den mächtigen.
Nun danket alle Gott.
Sei Lob und Ehr' dem.
Ich rief dem Herrn in. (Sei Lob und Ehr', V. 4.)
Er kommt zum. (Wie soll ich, V. 10.)
Mache dich, mein Geist.
Was mich dein Geist. (Dir, dir, Jehova, V. 6.)
Ich will von deiner. (Ein Lämmlein, V. 6.)
Ich danke dir von Herzen. (O Haupt voll, V. 8.)
Sollt' ich meinem Gott.
Ich singe dir mit.

3. Gebot.

Gott des Himmels.
Herr Jesu Christ.
Liebster Jesu, wir.
O starker Fels. (O heil'ger Geist, V. 5.)
Wie Maria war. (Eins ist noth, V. 3.)

4. Gebot.

Auch euch, ihr meine Lieben. (Nun ruhen alle, V. 9.)
Laß mich diese Nacht. (Werde munter, V. 10.)
O, bess're Zions. (Wach auf, du, V. 8—10.)

5. Gebot.

Ich will daraus studiren. (O Welt, sieh' hier, V. 13—14.)
Ihm hab ich mich. (In allen meinen, V. 8.)

Du süßer Himmelsthau. (O heil'ger Geist, V. 6.)
Find't sich Gefährlichkeit. (O Gott, du, V. 5—6.)

6. Gebot.

Ein reines Herz.
Wache dazu auch für dich. (Mache dich, mein Geist, V. 6.)
Daß ich, als ein getreuer Knecht. (Mein erst Gefühl, V. 10.)

7. Gebot.

O Gott, du frommer Gott.
Sing', bet' und geh auf. (Wer nur den lieben Gott, V. 7.)
Daß ich dem Nächsten. (Mein erst' Gefühl, V. 11.)
Sprich Ja zu meinen. (Wach' auf, mein Herz, V. 9—10.)

8. Gebot.

Mir nach, spricht Christus.
Hilf, daß ich rede stets. (O Gott, du frommer Gott, V. 3.)
Sei, Jesu, unser Schutz. (Ach wundergroßer Siegesheld, V. 5.)
Wenn böse Zungen stechen. (O Welt, sieh hier, V. 14.)

9. und 10. Gebot.

Ein reines Herz.
Ich will mich mit dir schlagen. (O Welt, sieh' hier, V. 15.)
Doch ist noch etwas, das. (Herzliebster Jesu, V. 10.)
Daß ich dem Nächsten. (Mein erst' Gefühl, V. 11.)

Beschluß.

Ich war von Fuß. (Herzliebster Jesu, V. 6.)
Vor Dir gilt nichts denn. (Aus tiefer Noth, V. 2.)
Es war ein falscher Wahn. (Es ist das Heil, V. 3.)
Es wird die Sünd' durch's. (Es ist das Heil, V. 9.)
Wie heftig uns're Sünden. (O Welt, sieh hier, V. 12.)
Du wirst wohl wissen. (Wach auf, Du Geist, V. 14.)
Er kommt zum Weltgerichte. (Wie soll ich Dich, V. 10.)
Ich traue seiner Gnaden. (In allen meinen Thaten, V. 4.)
Ich habe nun den Grund.
Es ist das Heil.

Nun freut euch, lieben Christen.
Allein zu Dir, Herr Jesu Christ.
Nun weiß und glaub' ich feste. (Ist Gott für mich, V. 2.)

Zweites Hauptstück.

Es ist das Heil uns kommen her.
Es woll uns Gott genädig sein.
Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.
Wir glauben all an einen Gott.
Lob, Ehr' und Preis sei Gott. (Nun danket Alle, V. 3.)
Ehr' sei dem Vater und dem. (Herr Jesu Christ, dich zu, V. 4.)
Ich singe Dir mit Herz und. (V. 1. und 2.)
Ehr' sei Gott in dem. (Allein zu Dir Herr, V. 4.)
Gott des Himmels und der. (V. 1.)

1. Artikel.

Wir glauben all an. (V. 1.)
Wir lob'n, preis'n, anbeten Dich. (Allein Gott in der Höh', V. 2.)
Himmel, Erd' und ihre Heere. (Sollt ich meinem Gott, V. 6.)
Deinen Engel zu mir sende. (Gott des Himmels, V. 7.)
Mein Auge sieht, wohin. (Wenn ich, o Schöpfer, V. 2.)
Was unser Gott erschaffen hat. (Sei Lob und Ehr', V. 3.)
Wer hat das schöne. (Ich singe Dir mit, V. 4—6.)
Der mich hat bisher. (Alles ist an Gottes Segen, V. 2.)
Du nähreſt mich von Jahr. (Ich singe Dir mit Herz, V. 8.)
Breit aus die Flügel beide. (Nun ruhen alle, V. 8.)
Ich rief zum Herrn in. (Sei Lob und Ehr', V. 4.)
Er kennt die rechten Freudenstunden. (Wer nur den, V. 4.)
Lobe den Herren, der künstlich. (Lobe den Herren, den mächtigen, V. 3.)
Es kann mir nichts geschehen. (In allen meinen Thaten, V. 3.)
Er hat noch niemals was. (Ich singe Dir mit Herz, V. 17.)
In allen meinen Thaten.
Denk' nicht in deiner Drangsals Hitze. (Wer nur den lieben Gott, V. 5.)

Hoff' o du arme Seele. (Befiehl du deine Wege, V. 6.)
Ich will dich all mein. (Sei Lob und Ehr', V. 7.)
Auf Gott und nicht auf meinen Rath.
Nun danket Alle Gott.
O daß ich tausend Zungen hätte.
Von Gott will ich nicht lassen.
Wenn ich o Schöpfer Deine Macht.
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.
Sollt' ich meinem Gott nicht singen.
Befiehl du deine Wege.
Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Herr Gott, Dich loben wir (V. 1.)
Was Gott thut, das ist. (V. 1.)
Dir dienen alle Cherubim. (Ach wundergroßer Siegesheld, V. 2.)
Wie so manche schwere Plage. (Sollt' ich meinem Gott nicht singen, V. 8.)
Und wenn die Welt voll Teufel wär'. (Ein' feste Burg, V. 3.)
Mache dich, mein Geist, bereit. (V. 1. und 4.)
Und ob gleich alle Teufel. (Befiehl du deine Wege, V. 5.)
Satan, Welt und ihre Rotten. (Warum sollt' ich mich, V. 6.)
Gott, ich danke Dir von Herzen. (Gott des Himmels, V. 2.)
Heunt, als die dunkeln Schatten. (Wach' auf, mein Herz, und singe, V. 2.)
Dem Teufel ich gefangen lag. (Nun freuet euch, V. 2. und 3.)
Der Mensch, ein Leib, den Deine Hand. (Wenn ich, o Schöpfer, V. 5.)
Gut und Blut, Leib, Seel'. (Warum sollt' ich mich, V. 3.)
Ich singe Dir mit Herz und Mund.
Erheb' ihn ewig, o mein Geist. (Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht, V. 6.)
Dies ist mein Dank. (Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, V. 5.)

2. Artikel.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder.
Nun freut euch lieben Christen.

Ob bei uns ist der Sünden viel. (Aus tiefer Noth, V. 5.)
O Lamm Gottes unschuldig.
Nun, was Du Herr erduldet. (O Haupt voll Blut, V. 4.)
Wer hat Dich so geschlagen. (O Welt, sieh hier dein Leben, V. 3—8.)
Unverzagt und ohne Grauen. (Warum sollt ich mich denn, V. 7—8.)
Alle Menschen müssen sterben.
Christus, der ist mein Leben.
Ein' feste Burg ist unser Gott.
Wie wohl ist mir, o Freund.
Wie wunderbarlich ist doch. (Herzliebster Jesu, V. 4—5.)
Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden. (Warum sollt ich mich, V. 11—12.)
Wie schön leuchtet der Morgenstern. (V. 1—2.)
Seele, willst du dieses finden. (Eins ist noth, V. 2. 3. 5.)
Mir nach, spricht Christus.
Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen. (Dir, Dir Jehovah, V. 8.)
Nichts kann ich vor Gott ja bringen. (Eins ist noth, V. 6.)
Du König der Ehren. (Herr Gott Dich loben wir, V. 3.)
Er kommt zum Weltgerichte. (Wie soll ich Dich empfangen, V. 10.)
Herr, mein Hirt, Brunn' aller Freuden. (Warum sollt' ich mich denn, V. 11.)
Schau', o mein Geist, in jenes Leben. (Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, V. 3.)

3. Artikel.

Wir glauben an den h. Geist. (Wir glauben all, V. 3.)
Unser Wissen und Verstand. (Liebster Jesu, wir sind, V. 2—3.)
Komm', heil'ger Geist.
Nun bitten wir den h. Geist.
O heil'ger Geist kehr'.
O heil'ger Geist, du größtes Gut. (Allein Gott, V. 4.)
Nichts kann ich vor Gott ja bringen. (Eins ist noth, V. 6.)

Der Grund, da ich mich gründe. (Ist Gott für mich, so trete, V. 3.)
Ein reines Herz, Herr, schaff'.
Die Werk', die kommen. (Es ist das Heil uns kommen her, V. 10.)
Mir nach, spricht Christus.
Ein' feste Burg.
Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort.
Fahre fort, Zion, fahre fort.
Wachet auf, ruft uns die Stimme.
Das Haupt, die Füß'. (Nun ruhen alle Wälder, V. 5.)
Alle Menschen müssen sterben.
Was hier kranket, seufzt. (Jesus, meine Zuversicht, V. 7.)
Wie bin ich doch so herzlich froh. (Wie schön leuchtet, V. 7.)
Wenn du an jenem Tag. (O Gott, Du frommer, V. 8.)
Nun laßt uns den Leib.
Leucht uns selbst in jene. (Morgenglanz der Ewigkeit, V. 7.)
Schreib' meinen Namen aufs beste. (Valet will ich dir, V. 5.)
Laß die Nacht auch meiner. (Gott des Himmels, V. 3.)
Nun, so gieb, daß meine Seele. (Eins ist noth, V. 7.)
Weil's aber nicht besteht in eignen Kräften. (Herzliebster Jesu, was hast Du, V. 11.)
Laß deines guten Geistes Licht. (Ein reines Herz, V. 3.)
Gieb, daß in reiner Heiligkeit. (O h. Geist, kehr, V. 7.)
Du werthes Licht. (Nun bitten wir, V. 2.)
Du höchster Tröster. (Dasselbe V. 4.)
Steh' uns stets bei mit. (O h. Geist, V. 3.)
Gott heil'ger Geist. (Erhalt uns, Herr, bei, V. 3.)
Ob bei uns ist der Sünden viel. (Aus tiefer Noth, V. 5.)
Auch wenn die Welt vergehet. (Von Gott will ich nicht, V. 6—9.)
Kann uns doch kein Tod nicht tödten. (Warum sollt ich mich denn grämen, V. 8.)
Wohl dir, du Kind der Treue. (Befiehl du deine, V. 11.)
Da wird sein das Freudenleben. (Alle Menschen müssen sterben, V. 4—7.)

Jerusalem, du hochgebaute Stadt.
Sein Jammer, Trübsal und Elend. (Nun laßt uns den Leib, V. 4—6.)
O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.
Mitten in dem Tod anficht. (Mitten wir im Leben, V. 2.)
Scheu' weder Teufel, Welt noch Tod. (Wach auf, mein Herz, die Nacht, V. 8.)

Drittes Hauptstück.

Ja, er will gebeten sein. Mache dich, mein Geist, bereit, V. 8.)
Dem Herren mußt du trauen. (Befiehl du deine, V. 2.)
Sing', bet' und geh'. (Wer nur den lieben Gott, V. 7.)
Wenn wir in höchsten Nöthen sein.
Dir, Dir Jehovah, will ich singen.
Gott des Himmels und der Erden.
Mein erst' Gefühl sei.
Morgenglanz der Ewigkeit.
Wach auf, mein Herz, und singe.
Nun ruhen alle Wälder.
Werde munter, mein Gemüthe.

Anrede.

Dir, Dir Jehovah, will ich singen.
Ja, was soll ich mehr verlangen. (Eins ist noth, V. 8.)
Denn der kann mich bei Dir vertreten. (Dir, Dir Jehovah, V. 4.)

1. Bitte.

Es woll' uns Gott genädig sein.
Ach bleib mit Deinem Worte. (Ach bleib mit Deiner Gnade, V. 2.)
Du heiliges Licht, edler Hort. (Komm, h. Geist, V. 2.)
Ach bleib mit Deinem Glanze. (Ach bleib mit Deiner Gnade, V. 3.)
Erhalt' uns, Herr, bei Deinem Wort.
Gieb, daß in reiner Heiligkeit. (O heil'ger Geist, kehr, V. 7.)

Es danke, Gott, und lobe Dich. (Es woll' uns Gott, V. 3.)
So will ich Deines Namens Ruhm. (Ein reines Herz, Herr, V. 5.)
Daß ich, als ein getreuer Knecht. (Mein erst' Gefühl, V. 10.)
Weil's aber nicht besteht in. (Herzliebster Jesu, V. 11.)
Was ich gethan hab' und gelehrt. (Nun freut euch lieben, V. 10.)

2. Bitte.

Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend'.
So gieb Dein Wort mit großen. (Wach auf, du Geist, V. 5.)
Zion hört die Wächter. (Wachet auf, ruft uns V. 2.)
Es woll' uns Gott genädig sein.
Wach' auf, du Geist.
Was ich gethan hab' und. (Nun freut euch, lieben, V. 10.)
Schmücke dich, o liebe Seele.

3. Bitte.

Dein' ew'ge Treu' und. (Befiehl du deine Wege, V. 3—5.)
Wer sich mit dem verbindet. (Ist Gott für mich, V. 11.)
Du heil'ge Brunst. (Komm, h. Geist, V. 3.)
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Was mein Gott will.
Folge nicht, Zion. (Fahre fort, Zion, V. 3.)
Wache, daß dich Satans List. (Mache dich, mein Geist bereit, V. 4–6. 8.)
Ist Gott für mich, so trete. (V. 1. 12—14.)
Satan, Welt und ihre Rotten. (Warum sollt' ich mich, V. 6.)
In allen meinen Thaten.
Man halte nur. (Wer nur den lieben, V. 3.)

4. Bitte.

An dem, was wahrhaft. (Auf Gott und nicht, V. 5.)
Du füllst des Lebens Mangel. (Ich singe Dir mit, V. 12.)
Ich singe Dir mit Herz und. (V. 1—8.)
Laß mich mit Jedermann. (O Gott, Du frommer, V. 5.)
Der mich hat bisher. (Alles ist an Gottes Segen, V. 2—3.)

5. Bitte.

Bei Dir gilt nichts, denn. (Aus tiefer Noth, V. 2.)
Mein' Sünd'n sind schwer. (Allein zu Dir, Herr, V. 2.)
Aus tiefer Noth.

6. Bitte.

Mache dich, mein Geist bereit.
Wohl dir, du Kind der Treue. (Befiehl du deine Wege, V. 11.)
Ein' feste Burg.
Mit unf'rer Macht ist. (Ein' feste Burg, V. 2—4.)

7. Bitte.

Komm, o Christe. (O wie selig seid ihr, V. 6.)
Soll ich auf dieser Welt. (O Gott, Du frommer, V. 6.)
Mach' End', o Herr. (Befiehl du deine, V. 12.)
Schickt er mir ein Kreuz. (Warum sollt' ich mich, V. 4.)
Verbirg mein' Seel'. (Valet will ich, V. 4.)
Nun hab' ich überwunden. (Christus der ist mein, V. 3—7.)
Wenn ich einmal soll scheiden. (O Haupt voll Blut, V. 9 – 10.)
Laß mich an meinem End'. (O Gott, Du frommer, V. 7.)
Find't sich Gefährlichkeit. (O Gott, Du, V. 4. 6.)
Vor Andern küss' ich. (O daß ich tausend, V. 10 – 12.)
Seine Strafen, seine. (Sollt' ich meinem, V. 10.)
Hoff', o du arme Seele. (Befiehl du deine, V. 6—10.)
Wenn wir in höchsten.
Der ewig reiche Gott. (Nun danket Alle, V. 2.)
Kann uns doch kein. (Warum sollt' ich, V. 8—11.)
Rath' mir nach Deinem Herzen. (Valet will ich, V. 2. 4.)
Wohl dir, du Kind der Treue. (Befiehl du deine, V. 11.)
Jerusalem, du hochgebaute.

Beschluß.

Nun hilf uns, Herr, den. (Herr Gott, Dich loben wir, V. 4.)
Was mich Dein Geist selbst. (Dir, Dir Jehovah, V. 6—7.)
O Du großer Gott erhöre. (Werde munter, mein, V. 12.)
Wie, kannst du uns denn. (Wach auf, du Geist, V. 4. 11.)
Ob sich's anließ. (Es ist das Heil, V. 12. 14.)

Wenn unser Herze. (Ich singe Dir, V. 10.)
Und ob es währt bis. (Aus tiefer Noth, V. 4.)
Die Hoffnung wart't. (Es ist das Heil, V. 11.)
Gott kennet, was mein. (Auf Gott und nicht, V. 3.)
Ja, er will gebeten sein. (Mache dich, mein Geist, V. 8—9.)

Viertes Hauptstück.

Ich bin getauft auf Deinen.
Steh' aus dem Grab der Sünden auf. (Wach auf, mein Herz, die Nacht, V. 2.)
Mein' Sünd'n sind schwer. (Allein zu Dir, Herr, V. 2.)
Laß die Nacht auch meiner. (Gott des Himmels, V. 3—4.)
Doch ist noch Etwas. (Herzliebster Jesu, V. 10.)
Mir nach, spricht Christus.
Ich will dich all' mein. (Sei Lob und Ehr', V. 7.)
Weil's aber nicht besteht. (Herzliebster Jesu, V. 11.)

Zwischenstück.

Allein zu Dir, Herr Jesu Christ.
Aus tiefer Noth.
Ein reines Herz.
Laß die Nacht auch meiner. (Gott des Himmels, V. 3.)
Bin ich gleich von Dir. (Werde munter, mein, V. 6.)
Herr, verzeihe mir aus. (Werde munter, mein, V. 5—6.)
Mir nach, spricht Christus.

Fünftes Hauptstück.

Schmücke dich, o liebe Seele.
Ich bin, mein Heil, verbunden. (O Welt, sieh hier dein, V. 9.)
Halt' im Gedächtniß Jesum Christ.
O Lamm Gottes unschuldig.
Herr, mein Hirt, Brunn. (Warum sollt ich mich, V. 11—12.)
Laß uns ja das. (Morgenglanz der Ewigkeit, V. 5.)

Druck von Woldemar Fiebler in Wittenberg.

Druck von Woldemar Fiedler in Wittenberg.